

Universität Bern

Jahresbericht
für das
Studienjahr 1990/91

Vorgelegt zum Dies academicus vom 7. Dezember 1991

Universität Bern

Jahresbericht zum Studienjahr 1990/91

1. Oktober 1990 bis 30. September 1991

Vorgelegt zum Dies academicus

7. Dezember 1991

Jahresbericht der Universität Bern für das Studienjahr 1990/91
Herausgegeben vom Rektorat der Universität Bern
Hochschulstrasse 4, CH-3012 Bern
(Der Jahresbericht kann, soweit vorrätig, über diese Adresse bezogen werden)
Redaktionskommission: Katharina Niederhauser (Vorsitz),
Prof. Dr. Peter Mürner, Akademischer Direktor
Satz/Desktop Publishing und Druck: Paul Haupt AG Bern

Inhaltsverzeichnis

Akademische Rede zum Dies academicus

Prof. Dr. Andreas Ludi, Rektor: Chemie – Bild oder Zerrbild einer Wissenschaft	5
---	---

Rechenschaftsberichte

Rechenschaftsbericht des abtretenden Rektors, Prof. Dr. Marco Mumenthaler: Bilanz zweier Rektoratsjahre	15
Evangelisch-theologische Fakultät	20
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	21
Medizinische Fakultät	23
Veterinärmedizinische Fakultät	25
Philosophisch-historische Fakultät	26
Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät	28
Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen der Universität Bern	30
Sekundarlehramt	31
Centre de formation du Brevet secondaire	32
Abteilung für das Höhere Lehramt	33
Institut für Sport und Sportwissenschaft	35
Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie	37
Akademische Kommission	40
Archivkommission	41
Bauplanungskommission	41
Besoldungskommission	42
Finanzkommission	42
Collegium generale	43
Kommission für Informatikdienste	44
Forum für Allgemeine Ökologie	44
Kommission für Frauenförderung	47
Planungskommission	48
Kommission für Weiterbildung	49
Zentrale Bibliothekskommission	51
Arbeitsgruppe Studiendauer	52
Kantonale Immatrikulationskommission	52
Forschungskommission des Schweizerischen Nationalfonds	54
Assistentenverband der Universität Bern	54
StudentInnenschaft	55
Beratungsstelle für Studierende der Universität Bern	57

Studentische Buchgenossenschaft	58
Bernischer Hochschulverein	59
Aus der Tätigkeit der Verwaltung	60

Lehrkörper/Personelles

Todesfälle	64
Rücktritte	64
Austritte	65
Ernennungen	65
Beförderungen	66
Habilitationen	67
Lektoren/Lektorinnen	67
Beurlaubungen	67
Gastdozenten	68
Ehrungen	69

Forschung/Finanzierung

Forschungsprojekte des Schweizerischen Nationalfonds	71
Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern	84
Forschungsbeiträge von dritter Seite	87

Statistiken

Rechnungsjahr 1990	109
Dienstleistungserträge 1981–1990	112
Kostenstatistik 1990	113
Personalstatistik	115
Studierende 1990/91	118
Studierende 1974/75, 1976/77, 1978/79 und 1980/81–1991	119
Studienanfänger Wintersemester 1982/83–1990/91	119
Abschlüsse	120

Ehrungen zum Dies academicus 1991

Ehrendoktoren	121
Ehrensensator	130
Haller-Medaille	132
Preisaufgaben, fakultäre Preise	134

Chemie – Bild oder Zerrbild einer Wissenschaft?

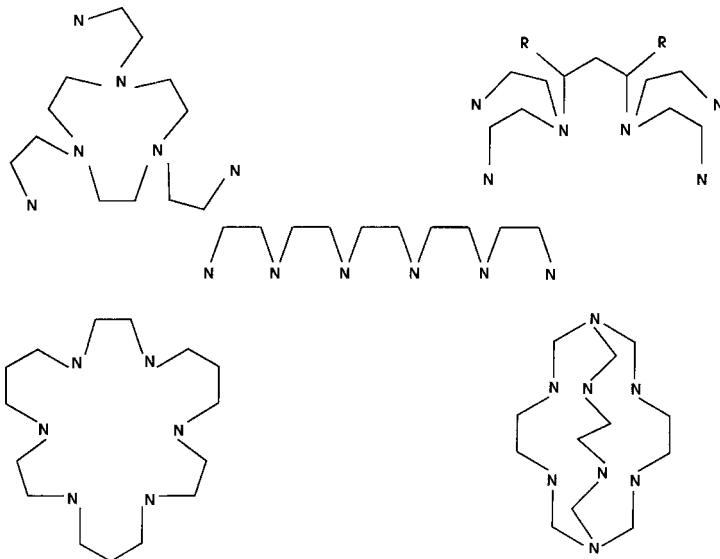
Akademische Rede von Prof. Dr. Andreas Ludi Rektor 1991/93

Mit der traditionellen Ansprache am Dies academicus übernimmt der eben sein Amt antretende Rektor eine mehrschichtige, verzwickte Aufgabe. Nach dem Willen des Gesetzes erfüllt die Universität ihren Auftrag in Forschung und Lehre im Dienste der Allgemeinheit.¹ Eben dieser Allgemeinheit gilt es, einen verständlichen Einblick in Stand und Perspektiven des vom Rektor vertretenen Faches zu bieten. Dabei ist darauf zu achten, dass eine allgemein verständliche Darstellung einer Wissenschaft nicht zu einer Sammlung platter Unverbindlichkeiten entartet, ein Punkt, über

den die Kollegenrunde mit Argusaugen wacht. Der Naturwissenschaftler hat sich zudem der Polarität bewusst zu sein, die sich zwischen einem unkritischen Positivismus und einer ebenso unkritischen Technologie-Ablehnung aufspannt, einer Polarität, die einer Gratwanderung zwischen undifferenzierter Einseitigkeit und flauer Unbestimmtheit gleichkommt. Diese Bemerkungen seien als *captatio benevolentiae* an den Anfang gestellt.

Jede Beschäftigung mit der Wissenschaft Chemie vor der Öffentlichkeit, vor einem

Formelbilder von Molekülen (Liganden als Verbindungspartner von Metallen).





Prof. Dr. phil. Andreas Ludi

Andreas Ludi, 1936 in Kerzers geboren, wuchs in Münchenbuchsee auf und immatrikulierte sich nach Durchlaufen des Städtischen Gymnasiums

1954 an der Universität Bern in den Fächern Chemie, Physik und Kristallographie. Anschliessend an die Promotion 1962 verbrachte er die akademischen Lehr- und Wanderjahre in den Vereinigten Staaten und in Deutschland und wurde 1965 als Lektor an das Berner Chemische Institut gewählt. Die nun aufgegriffenen Arbeiten im Grenzbereich zwischen Komplexchemie und Strukturchemie wurden 1969 zu einer Habilitationsschrift zusammengefasst, die mit dem Werner-Preis der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft ausgezeichnet wurde.

1970 erfolgte die Beförderung zum Extraordinarius, 1975 zum Ordinarius für Anorganische Chemie. Neben seiner Tätigkeit innerhalb des Faches, unter anderem in der Neugestaltung des Studienplanes, engagierte sich Andreas Ludi in verschiedenen fakultären und gesamtuniversitären Aufgaben. Seit 1975 war er Mitglied, dann Präsident der Finanzkommission, 1986/87 amtierte er als Dekan der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät; seit 1989 war er Vizerektor in der Universitätsleitung.

Seine Forschung konzentriert sich als Grundlagenforschung auf die Chemie der Platinmetalle, auf Untersuchungen von Struktur und Reaktivität von Verbindungen dieser seltenen, aber für das Gebiet der Katalyse ausserordentlich wichtigen Elemente. Kontakte mit ausländischen Arbeitsgruppen führten zu Aufenthalten als Gastforscher an den Universitäten Stanford, USA, und Canberra, Australien.

nicht ausschliesslich aus Fachkollegen zusammengesetzten Publikum, muss sich heute zwangsläufig mit der im Titel formulierten Frage auseinandersetzen, selbst wenn die verfügbare Zeit eine umfassende Darstellung und vertiefte Analyse der angesprochenen Problematik verbietet. Um Entwicklung und Zukunft einiger fundamentaler Aspekte meines Faches zu umreissen, sind auch die Bereiche Technologie und Wirtschaft zu beachten, mithin Bedeutung und Ansehen der Chemie in der heutigen Gesellschaft.² Wir kommen dabei nicht umhin, ein recht pauschales Misstrauen gegenüber Technologie und Naturwissenschaften zu vermerken. Wie die

drei miteinander hierarchisch verkoppelten Ansätze «Verstehen der Natur», «Lernen von der Natur», «Eingreifen in die Natur» gewichtet und beurteilt werden, ist eine Frage von Zeit und Ort. Es hängt vom politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld ab, welcher Gesichtspunkt für das Verhalten gegenüber der Natur, weiter gefasst, gegenüber der Umwelt namentlich betont wird.

Die Fremdheit weiter Kreise gegenüber Chemie, dem Einsatz chemischer Produkte und Verfahren hat verschiedene Wurzeln, die ich nicht einzeln erörtern möchte. Fehlende oder schlechte Information, Un-

fälle, Fehlgriffe mit ihren Spätfolgen haben Unsicherheit und Angst ausgelöst bis hin zu einer Haltung, die als eigentliche Chemophobie bezeichnet werden muss. Einen anderen, mir wichtig erscheinenden Gesichtspunkt möchte ich noch herausgreifen: Die Sprache der Chemie, die chemische Symbolik gehört nicht – noch nicht? – zum Allgemeingut des heutigen Wissens. Wenn auch den Formelbildern eine Eleganz des Ornamentes und Ästhetik der Symmetrie durchaus zugebilligt wird, fehlt doch ein direkter Zugang zum Aussagegehalt dieser, dem Chemiker wohl vertrauten Muster. Nach wie vor besteht ein alchemistischer Bezug, ein Anklang an die Schwarze Magie. Die gemeinhin unverstandene Symbolik mag wie ein fremder und geheimbündlerischer, unheimlicher und sogar feindseliger Code wirken.

Abriss der Entwicklung der Chemie im 20. Jahrhundert

Dass die Wissenschaft Chemie am Berner Dies academicus im Zentrum steht, ist ein eher seltenes Ereignis, in diesem Jahrhundert das dritte Mal. Damit sind Orientierungshilfen, Marksteine gesetzt, um die Entwicklung meines Faches kurz aufzuzeigen. Es versteht sich dabei von selbst, dass die mit einigen Stichworten skizzierte summarische Darstellung nicht nur unvollständig ist, sondern auch einer persönlich gefärbten Auswahl entspricht.

Die zwanziger Jahre – 1927/28 war Volkmar Kohlschütter Rektor³ – gehören zur grossen Zeit revolutionärer Neuerungen in der Physik mit nachhaltiger Ausstrahlung in die Chemie. Das Gerüst der Quantenmechanik ist eben errichtet worden. Die ersten Ansätze zur quantenmechanischen Behandlung der chemischen Bindung, des

Zusammenhalts der atomaren Bausteine der unbelebten und belebten Materie, Ansätze auch zum Verständnis der Dynamik chemischer Reaktionen vermitteln der Chemie entscheidende, nicht mehr wegzudenkende Impulse. Die weitläufige Vielfalt chemischer Phänomene findet damit eine rationale Abstützung auf einem theoretischen Formalismus, wenn auch dieses Programm noch nicht unmittelbar auf den Alltag des Chemikers einwirkt. Chemische Tätigkeit ist nach wie vor wesentlich geprägt durch experimentelles Arbeiten im präparativen und analytischen Laboratorium. Eine weit verbreitete Assoziation des chemischen Laboratoriums mit Knall und Gestank entstammt dieser und einer noch früheren Zeit und hat sich den nachfolgenden Entwicklungen zum Trotz erhalten. Im Grundlagenbereich der Chemie werden die letzten noch fehlenden Elemente nachgewiesen und isoliert. Das Periodische System der Elemente, das chemische Alphabet, ist damit lückenlos aufgefüllt. Die Strukturaufklärung von Häm, dem Blutfarbstoff, Isolierung und Synthese von Vitamin C sowie erste Ansätze in der Polymerchemie, der wissenschaftlichen Grundlage der Kunststoffe, sind herausragende Forschungsergebnisse der späten zwanziger Jahre. In der chemischen Industrieproduktion etablieren sich die ersten Chemotherapeutika neben den klassischen Düngemitteln und dem grossen Farbstoffsortiment.⁴ Werfen wir noch einen Blick auf die chemische Reaktion und ihre Dynamik. Mit der um 1927 erreichten Experimentierkunst und dem üblicherweise zugänglichen Instrumentarium können Prozesse verfolgt und exakt beschrieben werden, welche im Zeitraum Sekunden bis Minuten ablaufen.

Mit dem Rektorat von Walter Feitknecht stehen wir zu Beginn der sechziger Jahre.⁵

Es ist die Epoche der fast explosionsartigen Entwicklung instrumenteller Methoden, aufs engste verknüpft mit den gewaltigen apparativen Neuerungen der Elektronik. Das bislang vorwiegend synthetisch orientierte Laboratorium wird ergänzt, dominiert von Experimentierräumen mit raffinierten Apparaten, deren Leistung und Auflösungsvermögen der Chemie neue Dimensionen erschliessen. Die Chemie-Ausbildung wird gewissermassen physikalischer, Kenntnis und Beherrschung der reichen Palette spektroskopischer und chromatographischer Methoden gehören jetzt zum Rüstzeug des Chemikers in der Praxis. So paradox es klingen mag, mit dem Einzug hochspezialisierter instrumenteller Techniken werden die traditionellen Abgrenzungen der verschiedenen Chemie-Teildisziplinen verwischt, das Gemeinsame, Verbindende erhält vermehrtes Gewicht. Als Illustration: Die herkömmliche Zweiteilung der einführenden Grundvorlesung in einen anorganischen und einen organischen Teil wird – vorerst in den USA – abgelöst von einer Lehrveranstaltung «Allgemeine Chemie».

Mehr und mehr treten theoretisch fundierte Konzepte neben und an die Stelle von Faustregeln, die aus dem reichen Fundus empirischer Fakten abgeleitet wurden. Die räumliche Anordnung von Atomverbänden hoher Komplexität der unbelebten und belebten Welt wird erforscht. Höhepunkte bilden etwa die Aufklärung von Eiweiss-Strukturen und die theoretische Erfassung der Zusammenhänge zwischen elektronischer Struktur und Farbe chemischer Verbindungen. Mit der erfolgreichen Strukturbestimmung der Doppelhelix der Nukleinsäuren gelingt die Entschlüsselung des genetischen Codes. Die sprunghafte apparative Entwicklung ermöglicht eine gewaltige Verfeinerung des der Forschung zu-

gänglichen Zeitfensters chemischer Reaktionen. Dynamische Prozesse bis in die Zeitskala von Millionstel Sekunden können aufgelöst und vermessen werden.

Das Register der industriellen Chemieprodukte wird in der Epoche des zweiten Weltkrieges und der unmittelbaren Nachkriegsjahre gewaltig erweitert. Die Stichworte Antibiotika, Kunststoffe, Pestizide mögen genügen, um nur andeutungsweise auf einen äusserst regen und weit verzweigten Markt hinzuweisen. Die Zeit um 1960 markiert aber zugleich eine Wende, den Anbruch einer kritischen und skeptischen Wertung. Rückstände, gestörte Kreisläufe, Schäden in der Umwelt werden erstmals manifest, bewirkt durch oft unsachgemässen und überdimensionierten Einsatz stabiler, kaum abbaubarer chemischer Produkte. Entsprechende Reaktionen und Berichte in den Medien zeichnen sich häufig durch Pauschalurteile und unausgewogene Darstellungen aus und lassen eine sorgfältige Analyse und Beurteilung vermissen, wie sie in exemplarischer Weise an der Fallstudie DDT-Malaria durchgeführt wurde.⁶

Wenden wir uns der Gegenwart zu. Die soeben skizzierte Entwicklung in der Forschung hat sich in den vergangenen dreissig Jahren verstärkt und ausgeweitet. Das für Forschung und Lehre in der Chemie unentbehrliche Instrumentarium ist durch den Einbezug von Laser und Computer qualitativ und quantitativ verwandelt und bereichert worden. Dabei sind die Wechselbeziehungen zwischen Chemie und Informatik nicht nur auf die Steuerung höchst empfindlicher Messgeräte und auf die Auswertung des dabei gewonnenen umfangreichen Datenmaterials begrenzt. Immer wie kompliziertere Moleküle und Prozesse hoher Komplexität sind einer theoretischen Erfassung zugänglich ge-

worden. Auch nicht mehr wegzudenken sind die vielfältigen, weltweiten Einsatzmöglichkeiten von Kommunikation und wissenschaftlicher Zusammenarbeit.

Fundamentale chemische Reaktionen werden heute bis zu atomarer Auflösung verfolgt, während zugleich Prozesse hoher Komplexität bis zu globalen Dimensionen erforscht und modelliert werden. Die Analytik ist so weit verfeinert, dass die sprichwörtliche Nadel im Heustock gefunden wird. Für ein breites Einsatzspektrum, das Kommunikationstechnologie, Flugzeugbau, Pharmazeutika, chirurgische Werkstoffe, Kleidung und Nahrung, Aromastoffe und Kosmetika als wesentliche Pfeiler überspannt, werden Materialien entwickelt, die sich nicht mehr vorwiegend an Vorbildern der unbelebten und belebten Umwelt ausrichten, sondern auf dem Chemie-Reissbrett entworfen werden. Daneben basieren industrielle Produkte, vor allem im Bereich der Pharma- und Agrobiznis, vermehrt auf Reaktionsmustern, die von der Natur übernommen werden. Die zeitliche Auflösung eines Prozesses, unser orientierendes Markenzeichen, ist nochmals um Größenordnungen verfeinert worden. Einblicke in chemische Reaktionen und ihre Teilschritte sind möglich mit der unvorstellbaren Auflösung von nur 10^{-12} Sekunden, in Spezialfällen wird auch dieser Zeitblitz noch unterboten.

Soviel zu unserem kurzen Streifzug durch die Chemie während der letzten rund 60 Jahre. Summarisch stellen wir fest, dass sich Berufsfeld und Anforderungsprofil, die Ansprüche der Gesellschaft grundlegend verändert und erweitert haben. Der Grübler und Tüftler der zwanziger Jahre hat sich zum mitgestaltenden Macher gewandelt.

Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft

Besitzt die Chemie als Wissenschaft noch ein unausgeschöpftes intellektuelles Entwicklungspotential oder muss sie als reife, mithin absterbende Wissenschaft abgeschrieben werden? Dass ich den ersten Teil dieser Frage mit voller Überzeugung bejahen werde, wird Sie sicher nicht überraschen. Grundlegend neue Forschungsansätze erschliessen noch fremde, ungewohnte Horizonte, entdecken Struktur und Ordnung im Chaos, Gesetzmässigkeiten im Zufall.

Gerade das Ineinandergreifen und wechselseitige Auseinandersetzen von Grundlagenwissenschaft und praxisausgerichteter Technologie erzeugt ein anregendes und befruchtendes Spannungsfeld. Die damit angesprochenen Beziehungen zwischen Hochschule und Industrie sind zu intensivieren und zu optimieren, konnten doch die Basler Chemie-Firmen ihre offenen Chemikerstellen während der letzten Jahre nicht einmal zur Hälfte mit Nachwuchs aus den Schweizer Hochschulen besetzen. Vielseitige und innovative Problemstellungen in fließenden Übergängen zwischen fundamentaler Forschung und angewandter Praxis sind jetzt und von künftigen Generationen anzupacken. Die bereits angesprochene analytische Forschung muss sich ganz neuer Aufgaben annehmen: An welcher Stelle ist die Nadel im Heustock, wie lässt sich verhindern, dass sie überhaupt in den Heustock gelangt? Zur Detektion gesellt sich somit die Protektion. In ähnlicher Weise stellen sich in der synthetischen Chemie neue Anreize und Herausforderungen, umschrieben mit dem Begriff «Produktionsintegrierter Umweltschutz». Sowohl Herstellungsverfahren und Rohmaterialien, als auch Endprodukte werden nicht nur nach ökonomi-

schen, sondern ebenso nach ökologischen Kriterien beurteilt und entwickelt.

In einer breit angelegten Studie hat der Nationale Forschungsrat der USA die neuen Dimensionen wissenschaftlicher Aktivität in der Chemie aufgezeigt.⁷ Die für die Forschungsfront massgebende Thematik lässt sich mit den folgenden Stichworten umreissen, die – mit Nuancen – auch in den Zielsetzungen von Schweizerischem Wissenschaftsrat und Nationalfonds aufgeführt sind:

Chemische Dynamik; Erforschung von Reaktionen bis in kleinste Dimensionen von Raum und Zeit. Exemplarisch sei hier auf die Photosynthese, die Grundlage pflanzlichen und tierischen Lebens, hingewiesen. Nach der Aufklärung des Energie- und Stoffumsatzes sind die fundamentalen Teilschritte und ihre Bedeutung für die photochemische Praxis auszuloten.

Chemie der Lebensvorgänge; Analyse wichtiger Lebensvorgänge auf molekularer Stufe. Als Beispiel mögen hier aktuelle Arbeiten über Aufnahme, Speicherung und Abruf von Information im Nervensystem, Beziehungen zwischen Neurobiologie und Neurochemie dienen.

Chemie und Umwelt; Komplexe Prozesse globaler Dimension, wozu Phänomene wie «Smog» und «Treibhauseffekt» gehören. Die dabei notwendige Grundlagenarbeit zu Herkunft, Verweildauer und Reaktivität der verschiedenen beteiligten Gase unter Bedingungen, die vom Erdboden bis in die Stratosphäre reichen, ist Bestandteil chemischer Forschung.

Im zitierten Bericht wird diese zusammengegriffene Thematik der Grundlagenforschung auf akute Probleme und Ansprüche von Politik und Gesellschaft projiziert:

- Neue Materialien, effiziente und ökologisch sinnvolle Herstellungsprozesse.
- Besser nutzbare Energie, Gewinnung und Wiederverwertung von Rohstoffen, damit bessere Umwelt.
- Nahrung für eine immer noch wachsende Bevölkerung, Seuchen- und Krankheitsbekämpfung.

Dieser knapp zusammengefasste Aufgabenkatalog für Forschung und Entwicklung ist nicht nur ein Chemie-Programm. Ganz offensichtlich sind hier Grossprojekte angesprochen, die sich nur im Verbund von Chemie mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen anpacken lassen, die Paradebeispiele von Interdisziplinarität sind.⁸ Zu diesem ausserordentlich vielschichtigen, bisweilen strapazierten Begriff sei immerhin angemerkt, dass sinnvolles und fruchtbares interdisziplinäres Arbeiten und Forschen die Beherrschung der Disziplin bei jedem Partner voraussetzt und Interdisziplinarität nicht als Vorwand für nicht vollwertige Leistung und Qualität missbraucht werden darf. Mit den skizzierten langfristigen Forschungsperspektiven und ihren gesellschaftlichen Implikationen ist die befürchtete strenge Abschottung einer Wissenschaft unvermeidbar. In einem ständigen, oft von aussen nicht wahrgenommenen Erneuerungsprozess empfängt und verarbeitet jede Wissenschaft Impulse von anderen Disziplinen. Methoden und Fragestellungen, die vor einem halben Jahrhundert eindeutig der Physik zugeordnet wurden, sind heute fester Bestandteil der Chemie. Analog werden sich die bereits erwähnten Wechselbeziehungen von Chemie mit Biologie und Informatik im Verlaufe der nächsten Jahre noch vertiefen. Darüber hinaus darf die gegenwärtig verstärkte Verflechtung mit den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften nicht als utopische Vision stecken bleiben.

Mit dem Begriff der Abschottung ist ein weiterer Aspekt angesprochen, der für die Chemie im Verlauf der durch die Fixpunkte 1927, 1962, 1991 markierten Zeitspanne stetig an Bedeutung zugenommen hat: Internationale Kooperation und Vernetzung, Öffnung gegenüber Europa, Mobilität der Studierenden sind ja höchst aktuelle Themen. In der Forschung sind die Universitätsinstitute in sehr vielen Bereichen in den internationalen Wettbewerb eingespant, eine 1927 noch vollständig unbekannte Konkurrenzsituation. Damals konnten chemische Forschungsarbeiten im Rahmen des Universitätshaushaltes durchaus kompetent durchgeführt werden. Der Zweite Weltkrieg mit den ersten Nachkriegsjahren markiert auch hier die Wende. Mit der internationalen Öffnung gelangen vermehrt und verschärft Qualitätskriterien zur Anwendung. Nur solche Projekte, solche Institute erhalten Unterstützung für die Forschung, die dem international gesetzten hohen Standard genügen.

Chemie und Gesellschaft – das Zerrbild

Gerade in der Schweiz besitzt die Chemie in der Wirtschaft seit langer Zeit einen sehr hohen Stellenwert.⁹ Produkte der Basler Chemischen Industrie gehörten und gehören immer noch zu den Markenzeichen

Chemieausfuhr 1990	(Mio. Fr.)
Pharmazeutika	8 062
Kunststoffe	3 350
Farbstoffe	1 866
Pflanzenschutz/ Schädlingsbekämpfung	1 746
Riechstoffe, Kosmetika	1 097

Schweizerische Handelsbilanz 1990 (Mia. Franken)			
	Ausfuhr	Einfuhr	Bilanz
Total	88,3	96,6	- 8,3
Maschinen, Elektronik	25,5	19,8	+ 5,7
Chemie	18,4	10,6	+ 7,8
Metallindustrie	7,5	9,0	- 1,5
Uhrenindustrie	6,8	1,0	+ 5,8
Textilindustrie	3,7	8,8	- 5,1
Landwirtschafts- produkte	3,0	8,1	- 5,1

schweizerischen Schaffens, der Chemie wurde eine wesentliche Verantwortung für den alltäglichen Wohlstand zuerkannt. Der Chemikerberuf genoss ein entsprechend hohes Ansehen.

Um die Jahrhundertwende wurde diese Erfinder- und Menschheitsbeglückerrolle überschwänglich gepriesen: «Wie geheimnisvoll und märchenhaft klingt schon der Name <Chemie>. Und in der Tat, sie ist märchenhaft: ein Dornröschen, durch das reine Streben geistvoller Männer aus dem Schlafe erweckt; ein Midas, der alles, was er anfasset, in Gold verwandelt; ein Heiliger, der Wasser aus dem Felsen schlägt; ein Herakles, der den Augiasstall reinigt; ein licht- und wärmebringender Prometheus; ein bergezertrümmernder Titan; ein heilender Äskulap; eine kunstfertige, schmuckliebende Athene – das alles ist die Chemie.»¹⁰

Bezeichnenderweise heisst der Titel des Büchleins «Die Romantik der Chemie». Dass eine kritische Analyse und Interpretation der recht einseitigen Darstellung eine eigenständige Untersuchung beanspruchte, sei lediglich als Randbemerkung erwähnt. Sicher seit etwa 1960, unserem zweiten Fixpunkt, hat sich die Einstellung

gegenüber der Chemie als Wissenschaft und Technologie recht weit von diesem vorbehaltlosen – um nicht zu sagen naiven – Enthusiasmus entfernt. Das heutige Bild und Urteil ist – nicht in allen Ländern gleich deutlich ausgeprägt – vorwiegend von Negativeindrücken und abwehrenden Verhaltensmustern beeinflusst. Zweifellos haben Katastrophen wie Seveso, Bhopal, Schweizerhalle, Tschernobyl wesentlich dieses Malaise gegenüber der Chemie, gegenüber den Naturwissenschaften verursacht. Altlasten, wie Fahrlässigkeiten in der Entsorgung von Gift, haben zusätzlich zu Vertrauensschwund, Unsicherheit und Gefühl einer Bedrohung beigetragen. Es muss aber auch klar festgehalten werden, dass eine durch ungenügende Kenntnisse bedingte einseitige Risikobetrachtung und teilweise entstellte Darstellung in den Medien als Nährboden für diese Chemophobie wirken.

Ich schliesse damit den Kreis und kehre zu der am Anfang der Rede erwähnten Abwehrhaltung weiter Kreise unserer Bevölkerung zurück. Trotz dieser reservierten bis ablehnenden Haltung sind wir alle in unserem Alltagsleben auf einige tausend Chemieprodukte angewiesen. Wir zögern nicht, dieses für unser tägliches Wohlbefinden unentbehrliche Potential jederzeit zu beanspruchen und zu nutzen. Wir sagen zwar ja zu den Produkten wegen ihrer Annehmlichkeiten, stellen aber gleichzeitig ihre Herstellung in Frage oder verurteilen sie gar in pauschaler Weise. Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieses Verhaltens sind angebracht.

Greifen wir auch die eingangs angesprochene Fremdheit der chemischen Symbolik als Indiz für eine Ausgrenzung der Wissenschaft Chemie wieder auf. Bei unserem kurzen Streifzug durch die Entwicklung

der Chemie haben wir eine gewaltige Zunahme der Komplexität festgestellt.

	Experimentier-Zeitskala (Sekunden)	Chemiepublikationen pro Jahr
1927	1	34 000
1962	10^{-6}	170 000
1991	10^{-12}	500 000

Unsere Orientierungsgrösse, die Zeitskala der Beobachtung chemischer Reaktionen, belegt dies sehr deutlich. Ein chemischer Prozess, der im Zeitmass Minuten oder Sekunden abläuft, ist auch für Nicht-Chemiker fassbar und als Experiment durchaus einleuchtend. Wenn sich jetzt aber dank raffiniertester Instrumentierung dieses Zeitfenster auf weniger als 10^{-12} Sekunden verengt, geht jeglicher Bezug zum Alltag schlagartig verloren. Diese Problematik wurde anlässlich des diesjährigen Berner Symposiums «Chemie – gestern, heute, morgen» vom Philosophen Hermann Lübbe allgemein formuliert: Je komplexer eine Wissenschaft wird, um so lebensfremder wird sie, um so kleiner wird ihre weltanschauliche Bedeutung. Paradoxerweise entfernt gerade der Erfolg eine Wissenschaft zunehmend weiter weg von der Alltagswelt.¹¹ Im Gegensatz dazu haben wir festgestellt, dass die technologische Chemie-Abhängigkeit unserer Gesellschaft dauernd zunimmt. Unser Wohlstand, wichtiger noch, Existenz und Lebensqualität künftiger Generationen, hängen entscheidend vom richtigen und überlegten Einsatz naturwissenschaftlicher, vornehmlich chemischer Verfahren und Produkte ab. Diesen anspruchsvollen Herausforderungen können wir nicht mit dogmatisch vorgezeichneten Antworten gerecht werden, nicht mit unkritischer Wachstumsgläubigkeit, aber noch weniger mit pauschal fixierter Technologieablehnung.

Chemie als Bildungskomponente

Ich komme zum letzten Abschnitt und stelle die einfache, pragmatische These auf, dass in unserem Bildungskonzept den Naturwissenschaften, einschliesslich Chemie, erheblich mehr Gewicht zukommen muss. Gerade am Beispiel Chemie habe ich versucht, mit einigen Streiflichtern auf die Kluft zwischen Anspruch und Akzeptanz hinzuweisen. Es ist zu billig, die angesprochenen, keineswegs zu beschönigenden Katastrophen und Probleme einfach den Naturwissenschaften, der Chemie anzulasten. Um es deutlich auszudrücken: Nicht «Die Chemie» überdüngt den Boden, verschmutzt, verseucht Luft und Wasser, plündert Ressourcen. Die Wurzeln für Exzesse, Fehler, Pannen sind vielmehr zu suchen in systembedingten Leitmotiven unseres individuellen und kollektiven Handelns, in einer ungenügenden naturwissenschaftlichen Kompetenz von Entscheidungsgremien.

Dies als Motivation zum Thema Chemie und Allgemeinbildung. Dem gängigen Begriff der Allgemeinbildung, verwurzelt im Bildungsbürgertum des 19. Jahrhunderts, haftet der Geruch des Verstaubten, der Realitäts- und Lebensferne an. Der Bildungswert toter und lebender Sprachen, des ausführlichen geschichtlichen Rückblicks sei keinesfalls bestritten. Er genügt aber nicht mehr. Wenn wir von einer Allgemeinbildung fordern, dass sie der Jugend das notwendige Rüstzeug liefert, sich mit gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen und Problemkreisen aktiv und kritisch auseinanderzusetzen, dann ist dieses Ziel noch nicht erreicht. Dem auch hier vorliegenden Auseinanderklaffen von Anspruch und Wirklichkeit kann nur begegnet werden, wenn in unserem Bildungskonzept die Werkzeuge zur Problemerkennung,

zu Lösungsansätzen für die Zukunftsbewältigung den angemessenen Platz einnehmen. Umweltbewusstsein, Umweltverantwortung bedürfen einer soliden naturwissenschaftlichen Basis. Dies gerade vor dem wirtschaftlichen und politischen Hintergrund, dass die Allgemeinheit in zunehmendem Masse direkt Einfluss nimmt auf Leitlinien und Normen in den Bereichen Industrieproduktion und Energie. Das dabei manifeste, einer Expertokratie gewaltig Vorschub leistende naturwissenschaftliche Bildungsmanko ist kein helvetischer Sonderfall. In einem Bericht aus den USA steht lapidar: «Mangelhaftes und falsches Verständnis der Naturwissenschaften ist weit verbreitet.»¹²

Brennende Probleme wie Bevölkerungsexplosion, Ernährung und Gesundheit, Energie, Umwelt und Rohstoffe sind nur mit dem stets propagierten ganzheitlichen Lösungsansatz zu bewältigen. In diesem Ansatz kommt den Naturwissenschaften, der Chemie eine entscheidende Funktion zu. Die oft zitierten Aktualitäten: Gefährdung des Ozon-Schirms, Treibhausgase in der Atmosphäre, Pestizidrückstände, radioaktive Bedrohungen sind ja unserer direkten Erfahrung nicht zugänglich, sondern nur mit physikalischen und chemischen Nachweismethoden erfassbar. Und mit diesem naturwissenschaftlichen Wissen lassen sich dann auch mit Modellansätzen Kausalketten erkennen, Szenarien von Langzeitwirkungen sowie deren Korrekturen, Szenarien für die Ausschaltung potentieller Störquellen aufstellen. Entsprechende Massnahmen einzuleiten und durchzusetzen ist aber ein Auftrag mit betont politischen Dimensionen. Nur solange wir indessen als Bürgerinnen und Bürger über eine minimale Sachkompetenz verfügen, können wir die not-

wendige Unabhängigkeit, Rationalität und Selbstverantwortung des Urteils in den drängenden Zeitfragen bewahren.

Es ist somit eine gemeinsame Aufgabe für Politik und Schule, für Universität und Industrie, hier anzusetzen, um die Allgemeinbildung verstärkt auf zukünftige Problemfelder hin zu orientieren. Gerade die Chemie mit ihren vielfachen Verästelungen in andere Wissensbereiche verfügt über ein breites und effizientes Problemlösungsinventar. Es liegt an uns allen, dieses Instrument zu unserem Wohl sinnvoll einzusetzen und zu nutzen, um aktiv und mit einem gesunden Optimismus an die Zukunftsbewältigung heranzutreten. Lassen Sie mich mit einem von angelsächsischem nüchternem Common sense geprägten Zitat schliessen: «Die Chemie vereinigt das Verständnis für Moleküle und Reaktionen, die der Realität, wie wir sie täglich erfahren, zugrunde liegen – von lebloser Materie und Feuer bis zum Leben –, und sie liefert uns Werkzeuge, diese Realität zu verändern: Polymere, Brennstoffe, Medikamente. Sie vereinigt Neugierde und Nützlichkeitsdenken im direkten Dienst für die Menschheit.»¹³

Referenzen

- ¹ F. Gygi, Die Universität im Dienste der Allgemeinheit; Festrede «150 Jahre Universität Bern.»
- ² A. Krauer, Chemie und Umwelt – ohne Kommunikation keine Akzeptanz; *Chimia* 1988, 42, No 1.
- ³ V. Kohlschütter, Universitätsgeist und Fachleben; Rektoratsrede 1927.
- ⁴ S. Neufeldt, Chronologie Chemie 1800–1980, Verlag Chemie VCH, 1987.
- ⁵ W. Feitknecht, Forschung und Lehre in der Chemie; Rektoratsrede 1962.
- ⁶ M. Spindler, DDT: Gesundheitsaspekte mit Bezug auf den Menschen und darauf basierende Nutzen/Risiko-Beurteilung, Basel, 1983; *Residue Reviews*, Vol. 90, 1–34 (1983).
- ⁷ G.C. Pimentel et al., Opportunities in Chemistry, National Academy Press, Washington, D.C. 1985.
- ⁸ Unipress 67, Dezember 1990; V. Mudroch, NZZ No 118, 1991.
- ⁹ Schweizerische Gesellschaft für Chemische Industrie, Jahresbericht 1990.
- ¹⁰ O. Nagel, Die Romantik der Chemie, Kosmos, Stuttgart, 1914.
- ¹¹ H. Lübke, Der Lebensinn der Industriegesellschaft, Springer, 1990.
- ¹² vgl. dazu *Chemical and Engineering News*, Vol. 68, No 24, 1990; *Chemistry in Britain*, Vol. 27, No 6, 1991. Zitiert in Referenz 7.
- ¹³ G. M. Whitesides, «Wohin geht die Chemie in den nächsten zwanzig Jahren?», *Angewandte Chemie*, Vol. 102, 1247–1257 (1990).

Bilanz zweier Rektoratsjahre

Prof. Dr. Marco Mumenthaler, Rektor 1989/1991

1. Einleitung und Absicht

Am 1. Oktober 1991 übergab der Unterzeichnende das Rektorat der Universität an den designierten Nachfolger, Vizerektor Andreas Ludi. Damit ging die erste reguläre zweijährige Rektoratsperiode an unserer Universität zu Ende. Es sind an diese verlängerte Amtsdauer des Rektors viele, wenn auch unterschiedliche Erwartungen und Hoffnungen geknüpft worden. Nachfolgend soll analysiert werden,

- ob die mit dem neuen Universitätsgesetz geschaffene neue Führungsstruktur sich bewährt hat,
- ob die jener bescheidenen Reform zugrundeliegenden Zielvorstellungen weiterhin Gültigkeit haben,
- ob allenfalls neue Aufgaben und Probleme hinzugekommen sind und
- was für Aufgaben morgen für die Universität sich stellen werden
- und wie diese allenfalls anzugehen sind.

Dies alles wird bewusst aus der subjektiven Sicht des aus dem Amte scheidenden Rektors geschehen und stellt nicht notwendigerweise die Ansicht der Universitätsleitung dar.

2. Gründe, die zum neuen Universitätsgesetz vom 22. November 1988 Anlass gegeben hatten

Vor 9 Jahren war ein deutlich progressiveres neues Universitätsgesetz vom Parlament gutgeheissen worden. Es wurde dann

aber das Referendum ergriffen – nicht zuletzt von Angehörigen des Lehrkörpers der Universität selber –, und in der Volksabstimmung vom 28. November 1982 ist jenes neue Universitätsgesetz dann abgelehnt worden. Die bescheidenen Modifikationen, die dann zum revidierten Universitätsgesetz vom 22. November 1988 führten, umfassten, nebst mehr oder weniger belanglosen Details, im wesentlichen folgendes:

- Eine verstärkte Universitätsleitung mit einem zweijährigen – einmal erneuerbaren (also maximal vierjährigen) – Rektorat.
- Die Ernennung von zwei Vizerektoren mit je ein- oder zweimaliger zweijähriger Amtsdauer, welche überlappend gewählt werden und das Bedürfnis nach Kontinuität in der Universitätsleitung auch auf akademischer Ebene sicherstellen sollten.
- Die Abschaffung einer längeren Präsenz des designierten Rektors in der Universitätsleitung und die Abschaffung der Prorektor-Position.
- Einsitz des akademischen Direktors (früher Universitätssekretär) und des Verwaltungsdirektors (früher Universitätsverwalter) in die somit aus drei Mitgliedern des Lehrkörpers und zwei Beamten der Universität bestehenden Universitätsleitung.
- Zusammenfassung der Lehrerbildungsinstitutionen in einer Konferenz (die KL) und Gleichstellung derselben mit den Fakultäten «in administrativen Belangen».
- Schaffung einer Rechtsgrundlage für interdisziplinäre überfakultäre Bereiche.

- Definition der Modalitäten für die Wahl des Rektors/der Rektorin und der Vizerektoren/Vizerektorinnen ohne zwingenden Turnus unter den Fakultäten.
- Einführung einer festen Repräsentation der Studierenden und des Mittelbaues in der Fakultätsversammlung und im Senatsausschuss, wobei in ersterer das Stimmrecht mit einer «Kann»-Formulierung dem Ermessen der Fakultäten überlassen wurde.

Das neue Universitätsgesetz war also eine genügende Rechtsgrundlage, welche immerhin eine verstärkte Universitätsleitung, eine grössere Kontinuität der akademischen Mitglieder derselben und eine realistische Integration der operationellen Anteile einer Universitätsleitung mit den akademischen Aspekten zum Ziel hatte. Sie bezweckte im weiteren die Legitimierung bestehender Realitäten, das heisst in vielen Bereichen selbständige Lehrerbildungsinstitutionen und den legitimen Mitspracheanspruch von Mittelbau und Studentenschaft in den akademischen Führungsstrukturen.

Eigenartigerweise – wohl aus realistischer Einschätzung der psychologischen Situation – wurde nicht versucht, im neuen Universitätsgesetz ausdrücklich die inneruniversitären Kompetenzen der Universitätsleitung gegenüber den Fakultäten zu stärken. Dort wo dies zum Beispiel im Vorschlagsrecht für Rektoren- bzw. Vizerektorenwahl möglich gewesen wäre, wurde ein solches Recht dann in den entsprechenden Reglementen vom Senat nicht postuliert bzw. in den Diskussionen im Senatsausschuss ausdrücklich abgelehnt. Es wurde auch ausdrücklich der direkte Verkehr der Fakultäten mit der Erziehungsdirektion in allen Belangen der Lehre, das heisst also auch in den Wahlverfahren für Lehrstuhlbesetzungen usw. festgehalten.

3. Was wurde durch das neue Universitätsgesetz in den vergangenen zwei Jahren erreicht?

Was wurde, bezogen auf die oben skizzierten Ziele, in den seit Inkrafttreten des neuen Universitätsgesetzes verstrichenen zwei Jahren erreicht bzw. nicht erreicht? Welche allfälligen Konsequenzen ergeben sich aus dieser Bilanz im Hinblick auf weitere Reformen?

- Erreicht wurde zweifellos eine *grössere Kontinuität* in der akademischen Leitung der Universität. Dies nicht nur durch die längere Amtsdauer des Rektors, sondern auch durch die ebenfalls zwei- oder mehrjährige Präsenz der Vizerektoren.
- Erreicht wurde eine *höhere Erfahrung und Kompetenz* der dem Lehrkörper angehörenden Mitglieder der Universitätsleitung im akademischen Führungsbetrieb. Dies ergab sich einerseits durch die längere Präsenz und Erfahrung in der Universitätsleitung, andererseits durch die konkrete operationelle Beschäftigung mit wichtigen Sektoren der akademischen Selbstverwaltung als Vorsitzende von Senatskommissionen und Planungsgruppen.
- Erreicht wurde ein *Vertrauensverhältnis zum akademischen Mittelbau und zur Studentenschaft* einerseits durch regelmässige Treffen der Universitätsleitung mit deren Vertretern, vor allem aber durch konkrete gemeinsame Arbeit in Kommissionen (zum Beispiel Kommission für Nachwuchsförderung, im Senatsausschuss) oder bei Einzelaktionen wie dem vorlesungsfreien Tag, der Wohnungsaktion, dem Frauenaktionstag usw.
- Erreicht wurden regelmässige offene und konstruktive *Arbeitssitzungen mit dem Erziehungsdirektor* und seinen leitenden

- Mitarbeitern. In diesem zweckmässigen und pragmatisch - unkonventionellen Rahmen können Probleme und geplante Massnahmen besprochen und sinnvoll vorbereitet werden.
- Teilweise erreicht wurde eine bessere *Kommunikation mit den Fakultäten* und eine bessere Orientierung über akademisch relevante fakultäre Angelegenheiten. Dies dank der Überlassung der Fakultätsprotokolle an die Universitätsleitung, vielfach auch durch die Einreichung von Beförderungsanträgen an die Erziehungsdirektion auf dem Dienstwege über die Universitätsleitung sowie durch die Orientierung der Universitätsleitung über gestellte Berufungsanträge.
 - Teilweise erreicht wurde die *Realisierung interdisziplinärer Anliegen*: Es wurde die Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie betrieben und deren Leitung neu besetzt, die Koordinationsstelle für Weiterbildung wie die Abteilung für Frauenförderung geschaffen und deren Leitung personell besetzt. Wenn das Erreichte mit dem Begriff «teilweise» relativiert wird, so deshalb, weil beispielsweise die Ausstellung von Diplomen oder die akademische Förderung der Angehörigen dieser Bereiche noch zu klären sind. Ebenso müssen die Kompetenzen und Funktionen der Leiterin der Frauenstelle im konkreten Uni-Alltag noch definiert werden.
 - Ansatzweise erreicht wurde eine Klärung der *Position der Lehrerbildungsinstitutionen* an der Universität. Die KL hat kooperativ und konstruktiv in Arbeitsgruppen und Kommissionen am Leben der Universität teilgenommen. Eine Strukturkommission bearbeitet zurzeit den inneren Aufbau der KL sowie die Beförderungspraxis, und die akademische Karriere der KL-Angehörigen wird studiert.
- Nicht erreicht wurde eine *breitere Abstützung der Massnahmen und Entscheidung der Universitätsleitung* auf eine Art gesamtuniversitäres Parlament: Der Senatsausschuss tagt zu selten, um diese Funktion ausüben zu können. Die Mitglieder wechseln (entsprechend der nur einjährigen Amtszeit vieler Dekane) zu häufig. Der Senatsausschuss versteht sich vorerst noch als Kontrollinstanz und nicht als eigentliches Parlament. Vielleicht würden häufigere Sitzungen hier einen neuen Geist aufkommen lassen? Eine schon mehrmals mit den Dekanen abgehaltene informelle Konferenz wird hier vielleicht eine Lücke füllen.
 - Nicht erreicht wurde eine Stärkung der konkreten Möglichkeiten der Universitätsleitung, eine *Verschiebung von personellen Dotationen bzw. von Mitteln* zwischen den Fakultäten vorzunehmen. Eine Vermehrung der Mittel des Universitätsleitungspools und das Zurückhalten einer Universitätsreserve bei den Kreditsprechungen an die Fakultäten und Institute, könnte hier Abhilfe schaffen. Die gegenwärtige Mittelknappheit würde dies allerdings nur bei gleichzeitiger Reduktion der fakultätseigenen Kredite ermöglichen, was die Akzeptanz fraglich macht. Allenfalls wäre ein Mittelzuwachs hier einzusetzen.
 - Erreicht wurde, dass der Grosse Rat schliesslich auf eine drastische *Kürzung des Uni-Budgets für das Jahr 1991* verzichtet hat. Die Anstrengungen zum Erreichen dieser Einsicht, waren sehr gross. Nicht nur die Universitätsleitung, sondern Studenten, Mittelbau, Dozenten und Freunde der Universität haben sich daran beteiligt. Auf das damit nicht gelöste Problem der zunehmenden Mittelknappheit sei unten noch eingegangen.

4. Aufgaben von morgen

Die Ziele von morgen ergeben sich zum Teil aus den nicht erfüllten Erwartungen von heute. Andere sind durch neu aufgetretene Probleme und Konstellationen hinzugekommen. In diesem Rahmen können sie nur stichwortartig skizziert werden:

- Die Universität muss für eine Planungsperiode von mindestens vier Jahren einen klaren und verbindlichen *Rahmenkredit* zugesprochen erhalten.
- Sie muss – auf klaren gesetzlichen Rahmenbedingungen abgestützt – sich *zusätzliche Mittel* selber beschaffen dürfen.
- Wenn der Universität *neue Aufgaben* durch Behörden oder Öffentlichkeit überbürdet werden, so muss die Auftrags Erfüllung durch entsprechende *zusätzliche Mittel* möglich gemacht werden.
- Innerhalb der Universität müssen Instrumente (mit entsprechender Kompetenz) funktionieren können, welche innerfakultär aber auch universitär (interfakultär) eine *Verschiebung von Personalpunkten, Prioritäten und Mitteln* möglich machen.
- Die Universität kann diese und auch andere koordinierende Aufgaben (inner-schweizerisch und europäisch) nicht erfüllen, wenn die *personelle Dotation auf mittlerer Stufe* nicht entsprechend verbessert wird.
- *Universität und vorgesetzte Behörde* müssen *koordiniert* planen und handeln. Damit ist gesagt, dass beispielsweise Planungsziele der Universität und Richtlinien der Regierungspolitik einander nicht widersprechen dürfen und andererseits Beschlüsse der autonomen Universität zwecks Erreichung befohlener Einsparungen nicht durch gegenläufige Anordnungen oder Handlungen der politischen Behörde annulliert werden sollen.
- Die Universität (nicht nur die Universität Bern, sondern alle schweizerischen und

auch ausländischen Universitäten) weisen ständig *zunehmende Studentenzahlen* auf. Sie werden auch mit immer *neuen Aufgaben* betraut (zum Beispiel in Bern die Weiterbildung, die Ökologie, die Informatik, interdisziplinäre Studien, Mobilitätsförderung usw.). Hierfür müssen

- entweder entsprechend mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden
- oder es muss eine schwere Reduktion in der Qualität der akademischen Leistung in Kauf genommen
- bzw. der Universität die Kompetenz eingeräumt werden, Zulassungsbeschränkungen, Aufhebung gewisser Lehrangebote oder sektorielle Schliessung von Instituten vorzunehmen. Selbst bei optimaler Vorbereitung und Koordination solcher Massnahmen sind die Folgen für Lehre und Forschung und auch für die Dienstleistung zweifellos schwerwiegend.
- Bund, Kantone und Universitäten sollten sich in einem föderalistischen Bildungssystem über die *Zukunft der Finanzierung der Hochschulen* einigen. So willkommen grundsätzlich einerseits die grosszügige punktuelle finanzielle Unterstützung durch den Bund auch sein mag, so setzen gerade solche Schwerpunktprogramme Forschungsinhalte und Unterrichtsschwerpunkte, welche richtunggebend sind. Dies aber sollte in engster Zusammenarbeit mit den Hochschulen geschehen, um zu verhindern, dass Entwicklungen in überwiegendem Masse durch utilitaristische oder wirtschaftsorientierte Momente gesteuert werden.
- Dies weist auf einen letzten, für die Zukunft wichtigen Punkt hin: Für eine optimale Koordination, für eine angemessene Akzentverteilung, aber auch für Verhandlungen und Austausch mit Europa fehlt eine wirklich geeignete, unsere Hochschulen als Ganzes repräsentierende In-

stanz. Weder die Schweizerische Hochschulkonferenz noch die Hochschulrektorenkonferenz oder die Conférence universitaire romande erfüllen diese Aufgaben in genügender Weise, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Am ehesten würde die Rektorenkonferenz als übergeordnetes koordinierendes Organ und Repräsentant der Hochschulen gegenüber Bund und Öffentlichkeit fungieren können. Diese Aufgabe aber könnte sie nur erfüllen, wenn die darin wirkenden Rektoren zur Intensivierung dieser Aufgabe genügend Zeit hätten (also von anderem entlastet werden könnten) und auch das wissenschaftliche Sekretariat verstärkt würde.

5. Schlussbemerkungen

Die kritischen Worte am Schluss sollen nicht als Resignation interpretiert werden. In den zwei vergangenen akademischen Jahren haben neue Strukturen, grosser Einsatz der Beteiligten, ein guter Geist und verbesserte Kooperation mit Fakultäten und ED Früchte getragen. Die Hinweise auf Unbefriedigendes und auf Ziele für die Zukunft soll den verantwortlichen Instanzen Planung, Massnahmen bzw. die Ausarbeitung eines neuen Universitätsgesetzes erleichtern.

Evangelisch- Theologische Fakultät

Prof. Dr. Walter Dietrich, Dekan

Lehrbetrieb

Die sich zurzeit häufenden Vakanzen (Rücktritte der Professoren Ringeling für Christliche Ethik und Zbinden für Religionswissenschaft, Weggang von Professor Schindler, Ältere Kirchengeschichte) haben schmerzliche, aber auch anregende Seiten. Gerade angesichts der im Augenblick besonders starken Examensjahrgänge galt es allerorten, Lücken im Lehr- und Prüfungsbetrieb zu stopfen. Andererseits bestand Gelegenheit, Dozentinnen und Dozenten verschiedenster Herkunft und Couleur für die Lehrstuhlvertretung zu gewinnen. Diese Vielfalt gesellte sich noch zu den mannigfachen, wechselnd besetzten Lehraufträgen (etwa zu Geschichte und Kultur des neueren Judentums und Feministischer Theologie), die schon lange ein Proprium unserer Fakultät sind. Dazu kamen zahlreiche Gastvorträge (darunter die Probevorträge für die zu besetzenden Professuren sowie eine Vortragsreihe über das heutige Pfarrerbild) und die Angebote von Gastdozenten der mit uns verbundenen Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg (etwa über mittelalterlichen Kirchenbau). Wie immer, so beschloss auch diesmal eine Blockwoche mit interdisziplinären Seminaren das Wintersemester (über «Tiefenpsychologie und Exegese», «Gottesdienst von und für Frauen», «Europa und Ökumene»). Zusammen mit den «regulären» Lehrveranstaltungen und einer Reihe von Praktika ergab dies ein äusserst reichhaltiges Lehrangebot.

Religionswissenschaft

Trotz der sich zuspitzenden Finanzlage gelang es, einen neuen und neuartigen Lehrstuhl zu schaffen: Aus einem teilzeitlichen Extraordinariat der Theol. Fakultät und Reserven der Phil.-Hist. Fakultät konnte ein Ordinariat für Religionswissenschaft errichtet werden, dessen Inhaber an *beiden* Fakultäten zu Hause sein soll. Neben den betreffenden Ausbildungsanteilen bei den Theologen wird er einen eigenen Hauptfach-Studiengang an der Phil.-Hist. Fakultät betreuen. Die Besetzung des Lehrstuhls mit einem ambitionierten Wissenschaftler ist beiden Fakultäten in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit gelungen. In einer Zeit neuen religiösen Fragens und neuen religiösen Fundamentalismus' gerade auch ausserhalb europäisch-christlicher Grenzen schien diese Erweiterung des Lehr- und Forschungsspektrums an unserer Universität höchst angebracht. Ein ähnliches Projekt wird mit der Theologischen Fakultät der Universität Basel angestrebt: Der hiesige feste Lehrauftrag «Ökumenische Theologie» für Professor Vischer soll nach dessen Rücktritt in einen dort neu zu errichtenden Lehrstuhl «Missionswissenschaft» integriert werden.

Ausbildungsreform

Der Inhaber des Lehrstuhls für Seelsorgelehre, Prof. Morgenthaler, konnte im Rahmen der eidgenössisch geförderten Weiterbildungsprogramme ein Projekt «Gefängnisseelsorge» lancieren. Er gewann als Mitarbeiter den Lehrbeauftragten Pfarrer Willi Nafzger und eine Reihe von Fachexperten innerhalb und ausserhalb der Fakultät. Das Ziel des berufsbegleitenden Ausbildungsgangs wird eine spezielle berufliche Qualifikation sein.

Im Zusammenwirken mit verschiedenen kirchlichen Gremien erarbeitete die Fakultät ein Studienprogramm für eine erneuerte «Praktische Ausbildung zum Pfarramt». Verstärkt sollten schon ins Studium praxisbezogene Fragestellungen und Gegenstände eingebracht, die theologische Wissenschaft auf ihre gesellschaftliche Relevanz befragt und auch für eine Intensivierung der nachuniversitären Ausbildungsstufen (Vikariat, Weiterbildung) fruchtbar gemacht werden. Die Kirchensynode des Synodalverbandes Bern-Jura hat die Intentionen des Programms gutgeheissen, sich aber zur Aufbringung damit verbundener zusätzlicher Kosten ausserstande gesehen. Das Thema wird weiterhin auf der Tagesordnung bleiben.

Personal

Ausser den erwähnten Weggängen, die hoffentlich demnächst ausgeglichen werden können, sind namentlich zu erwähnen:

- die Habilitationen von Peter Lampe (Richmond, USA, für Neues Testament), Klaus Koschorke (Worb, für Kirchengeschichte) und Urs Meyer (Bern, für Religionswissenschaft);
- die Ernennung des Lektors Andreas Marti und des Lehrbeauftragten Hans Rudolf Schär zu Titularprofessoren.

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Bruno Huwiler, Dekan

Studentenzahlen

Im Studienjahr 1990/91 setzte sich der in den letzten drei Jahren festgestellte kontinuierliche Anstieg der Studentenzahlen fort: Die Zahl der Studierenden an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät erhöhte sich erneut auf 2926 Studentinnen und Studenten, wovon 1613 JuristInnen und 1313 WirtschaftswissenschaftlerInnen. Dieser Trend scheint sich fortzusetzen.

Personelles

Mit Beginn des Wintersemesters 1990/91 wurden mehrere, teilweise längerdauernde und damit für Lehre und Forschung sehr nachteilige Vakanzanzen beendet. Dies betraf in erster Linie das Institut für Soziologie, wo der Amtsantritt zweier neuer Ordinarien, nämlich von Prof. C. Honegger (Allgemeine Soziologie) und Prof. A. Diekmann (Empirische Soziologie), das Ende einer mehrjährigen Vakanz mit Interimslösungen bedeutete. Und auch die Juristische Abteilung konnte nach einigen Semestern die gravierende Lücke im Zivilrecht schliessen, welche durch die Wegberufung von Kollegen Hopt entstanden war: Bundesrichter Prof. H. Hausheer nahm seine Tätigkeit als Ordinarius für Privatrecht in der Berichtsperiode auf.

An der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung wurde schliesslich die Nachfolge

von Kollege Tlach durch den Amtsantritt von Prof. N. Thom (Betriebswirtschaftslehre: Organisationslehre) geregelt, und Prof. C. Loderer übernahm einen neuen Lehrstuhl innerhalb der Betriebswirtschaftslehre (Finanzmanagement), wodurch dieses Gebiet in Forschung und Lehre unserer Hochschule erschlossen werden konnte.

Zurzeit ist vorab die Juristische Abteilung intensiv mit Nachfolgefragen beschäftigt, sind doch innerhalb der nächsten zwei Jahre nicht weniger als vier Ordinariate infolge Emeritierung der Lehrstuhlinhaber neu zu besetzen. Die entsprechenden Nachfolgekommissionen sind an der Arbeit, und im Falle der Neubesetzung des handelsrechtlichen Ordinariates zeichnet sich eine Berufung bereits ab. Aber auch hinsichtlich der ständigen Lehraufträge für den Unterricht des kantonbernischen Rechts in französischer Sprache waren Nachfolgen zu regeln. Infolge Erreichens der Altersgrenze traten die Proff. W. Ryser und O. Troehler zurück. Als deren Nachfolger für die Gebiete des bernischen Steuer- und Verwaltungsrechts sowie des Strafprozessrechts konnten die Verwaltungsrichter B. Rolli und Dr. G. Piquerez gewonnen werden.

Verschiedenes

Die Fakultät hat der Erziehungsdirektion trotz der gespannten Finanzlage die Errichtung eines neuen, voll ausgestatteten Lehrstuhles für Europarecht beantragt. Der Ausbau und die Institutionalisierung dieser Fachdisziplin in Lehre, Forschung und Dienstleistungen zugunsten der staatlichen Instanzen ist angesichts der politischen Entwicklung und Zukunft der Schweiz nach Auffassung der Fakultät unverzichtbar. Offenbar werden entspre-

chende Vorkehrungen auch an den anderen Juristischen Fakultäten unseres Landes getroffen. Die künftige Gestaltung des Unterrichts – vorab für fortgeschrittene Studierende sowie für Nachdiplomstudien – sind, trotz namhafter Mitwirkung der zuständigen Fachvertreter, ohne ein zusätzliches Ordinariat nicht zu leisten.

Im übrigen war die bereits angesprochene Finanzknappheit des Kantons ein dominierendes Thema vieler Sitzungen der Abteilungen und der Fakultät. Das Dilemma besteht darin, dass im Falle einschneidender Kürzungen der Personalmittel ein Stellenabbau auf der Stufe der Assistenten nicht realisierbar wäre, da bei den herrschenden Betreuungsverhältnissen auf die Mitarbeit der Assistentinnen und Assistenten – vorab in der Lehre – nicht verzichtet werden kann. Der Fakultät bliebe wohl nichts anderes übrig, als den Umfang der Lehraufträge zu beschränken, was ausserordentlich bedauerlich und dem Lehrbetrieb sehr abträglich wäre, da die Ausbildung in wichtigen Spezialmaterien nicht mehr gewährleistet werden könnte.

In der Berichtsperiode wurde die Juristische Abteilung vom Regierungsrat beauftragt, eine tiefgreifende Studienreform vorzuschlagen, welche eine deutliche Verkürzung der bisherigen Studienzeiten herbeiführt. In diesem Zusammenhang wurden Kontakte mit den interessierten Fachverbänden und Institutionen aufgenommen (Anwaltsverband, Notarverband und Obergericht des Kantons Bern). Die Arbeiten sind im vollen Gange.

Die Fakultät hat ein neues Doktoratsreglement der Wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung verabschiedet, welches insbesondere für Kandidaten mit auswärtigem Studienabschluss den Zugang zum Doktorat in Bern erleichtert. Weiter wurde ein Doktorandenstudium von 8 Semesterwochenstunden eingeführt.

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Georg Eisner, Dekan

Am Ende des akademischen Jahres ist das neue Fakultätsreglement durch den Regierungsrat genehmigt worden, ein Reglement dessen Redaktion 1985 in Angriff genommen und der Regierung erstmals im Frühjahr 1990 unterbreitet worden war. Damit sind die Strukturen der Fakultät nun konform mit dem Universitätsgesetz. Auch sind sie gestrafft und effizienter geworden.

Ebenfalls neu gestaltet wurde das Habilitationsreglement, das die Evaluation der Kandidaten verbessert und vor allem auch die Lehrbefähigung aufwertet.

Neben der trockenen Bereinigung von Reglementen hat sich die Fakultät auch mit Grundsatzfragen befasst und hat diese Diskussionen vom nüchternen Senatszimmer in den etwas stilvolleren Rahmen des Hauses der Universität verlegt. Welche Möglichkeiten und Pflichten hat die Fakultät, um Einfluss zu nehmen auf die akademische Tätigkeit in ihrem Rahmen? Die Frage wurde untersucht an Hand von Beispielen akademischen Fehlverhaltens, wobei sowohl die Analyse von Fällen aus dem Ausland als auch die folgende Diskussion zeigten, wie schwer solche Probleme zu lösen sind.

Verabschiedet wurde auch ein Programm für die interfakultäre Ausbildung des Forschungsnachwuchses. Eine enge Zusammenarbeit mit der Phil.-nat. Fakultät und der Veterinärmedizinischen Fakultät hat zu diesem Übereinkommen geführt und ist Ausdruck erfreulichen interdisziplinären Denkens.

Im abgelaufenen akademischen Jahr wurden an der Medizinischen Fakultät drei

neue Abteilungen gegründet, nämlich die Abteilung für Magnetresonanz-Spektroskopie und Methodologie (AMSM), die Abteilung für Morphologische Hämatologie am Hämatologischen Zentrallabor sowie – auf Antrag der Gesundheitsdirektion – die Abteilung für Gesundheitsforschung am Institut für Sozial- und Präventivmedizin.

Das Pathologische Institut konnte aus seinem altherwürdigen Bau aus dem Jahre 1885 in ein neues Haus an der Murtenstrasse umziehen. Hygienische Arbeitsbedingungen, Luft und Licht und eine ästhetisch befriedigende Umgebung werden nun endlich den Mitarbeitern des Instituts eine effizientere Erfüllung ihrer verantwortungsvollen Aufgaben ermöglichen.

In diesem Jahr wurden die Aktivitäten der Fakultät überschattet von Budgetproblemen. Die unmittelbar vor Jahresbeginn befohlenen Restriktionen haben zu ihrer Bewältigung nicht nur einen grossen Teil der Arbeitskraft der Verantwortlichen absorbiert und somit deren akademischen Projekte und Aufgaben gefährdet; sie haben auch Unruhe bei den Nachwuchsleuten ausgelöst, und die Folgen sind im Moment noch nicht absehbar. Zu bedenken ist, dass die Medizinische Fakultät weit mehr als andere Fakultäten dem Konkurrenzdruck von aussen ausgesetzt ist (andere öffentliche Spitäler, Privatpraxis, Privat-spitäler, Industrie) und bei einer Verschlechterung des Klimas sofort mit Nachwuchsproblemen gerechnet werden muss. Die Finanzsituation erschwert auch in zunehmendem Masse die Bewältigung der Nachfolgeschäfte und der immer noch ansteigenden Zahl der Studierenden. Dazu einige Daten:

Nachfolgen: Im Laufe des Jahres konnten 6 Nachfolgen geregelt werden (Hals-, Na-

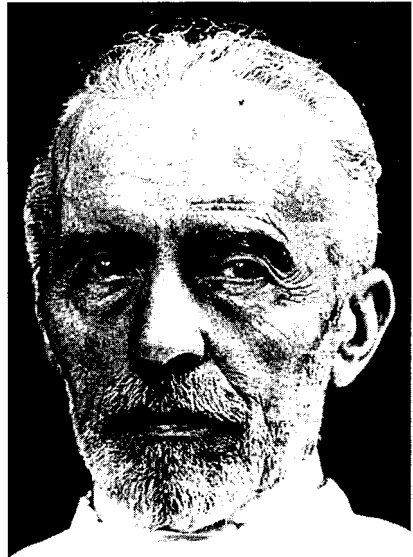
sen-, Ohrenheilkunde; Endokrinologie; Aus-, Weiter- und Fortbildung; Rechtsmedizin; Pharmakologie; Jugendpsychiatrie). 11 Nachfolgeschäfte (Viszeralchirurgie; Onkologie; Ophthalmologie; Kardiologie; Kinderchirurgie; Neuro radiologie; Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie; Neurochirurgie; Nuklearmedizin; Pharmazie; Immunologie) stehen Ende Sommersemester 1991 noch an. Immer wieder zeigt sich, dass bestausgewiesene Bewerber nicht gewonnen werden können, wenn wir ihnen nicht Arbeitsmöglichkeiten anbieten, die dem heutigen Stand ihres Faches entsprechen.

Studienanfänger: 1991 haben sich 340 Studienanfänger vorangemeldet (1990: 278 vorangemeldet, davon haben 238 das Studium aufgenommen; 1989: 300/246; 1988: 288/237).

Wenn die notwendige Anpassung des Lehrkörpers aus finanziellen Gründen nicht möglich ist, wird sich zwangsläufig das Verhältnis Studierende : Lehrer verschlechtern.

Geburtstag Theodor Kocher

Ein erfreuliches Ereignis war die Feier zu Ehren von Theodor Kocher, des bisher einzigen Nobelpreisträgers unserer Universität, dessen Geburt sich 1991 zum 150. Mal jährte. In einem Festakt im Casino, das zu diesem Zweck in entgegenkommender Weise von der Bürgergemeinde zur Verfügung gestellt wurde, wurde der Bogen von der Chirurgie Kochers zur modernen Chirurgie, wie sie heute an unserem Universitätsspital ausgeführt und der Bevölkerung zur Verfügung gestellt wird, gespannt. An dieser stimmungsvollen öffentlichen akademischen Feier am 18. April 1991 im Casino nahmen weite Kreise der Öffent-



Theodor Kocher, *1841 †1917

lichkeit und der Bevölkerung teil. Eine eindrucksvoll gestaltete Ausstellung im Käfigturm «Noth und Hülfe» über die Geschichte von Kranksein, Pflegen, Heilen in Bern vom Mittelalter bis heute zeigte nicht nur Aspekte der Medizin in Bern in der Vergangenheit, sondern auch den Einfluss Berns auf die internationale moderne Medizin (anhand der Beispiele Orthopädie und Augenheilkunde).

Die Ereignisse zeigen indessen, dass solche Darstellungen unserer Fakultät in der Öffentlichkeit nicht genügen, um das unverzichtbare Verständnis für die besonderen Belange unserer Tätigkeit zu wecken. Deshalb wurden verbesserte Kontakte zu den Vertretern eben dieser Öffentlichkeit,

zu Presse und Politikern gesucht, und sie sollen auch in Zukunft dafür sorgen, dass die Beziehungen enger werden und dass die ausserordentlich komplizierten Verflechtungen des Spitalbetriebes (mit den ständig zunehmenden Anforderungen von Seiten der Bevölkerung) mit Forschung (trotz ständig knapper werdenden Mitteln) und Lehre (mit ständig steigenden Studentenzahlen, die die festgelegten Maximalkapazitäten der Fakultät überschreiten) als besondere Eigenheit einer Medizinischen Fakultät besser begriffen werden.

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Urs Schatzmann, Dekan

Freude und Sorgen begleiteten die Fakultät durch das Berichtsjahr. Mit einer eindrucklichen Feier durften wir im Beisein des Regierungspräsidenten und vieler prominenter Gäste offiziell unser neues Lehrgebäude einweihen und die Erweiterungen der renovierten Gebäude der Institute für Tierpathologie, Veterinär Virologie und Veterinär-Bakteriologie in Besitz nehmen. Damit stehen uns räumliche Strukturen für eine neuzeitliche Lehre, für die Forschung und die Dienstleistungen in vielen Gebieten zur Verfügung. Recht klar hat aber die Fakultät erkennen müssen, dass viele weitere Bedürfnisse bestehen, wenn den wachsenden Anforderungen an die Institute entsprochen werden soll. Viele Einheiten des Tierspitals platzen aus den Nähten, und es wird weitere Anstrengungen erfordern, rechtzeitig Abhilfe zu schaffen.

Das seit Jahren in Bern etwas vernachlässigte «Prüfungsfach» Lebensmittelhygiene konnte im Berichtsjahr, wenn auch nicht einer optimalen und definitiven Lösung, so doch einer befriedigenden Organisation zugeführt werden, unter Mitwirkung von Fachleuten aus der ganzen Schweiz, ganz im Sinne der heute so aktuellen Tendenz: Interdisziplinarität. Wir haben erkennen müssen, dass Lehrstühle auch in kommenden Jahren nur besetzt werden können, wenn der akademischen Nachwuchsförderung erste Priorität eingeräumt wird. Die Fakultät nimmt mit Befriedigung Kenntnis davon, dass der Bund den Universitäten beizustehen gewillt ist.

Viele Sorgen um die Zukunft bereiteten der Fakultät die finanziellen Beschlüsse des Grossen Rates. Ständig wiederkehrende «Feuerwehrrübungen» zur Sicherung der materiellen Weiterexistenz von Kliniken und Abteilungen dämpfen Arbeitseinsatz und Effizienz auf allen Ebenen. Mit allem Verständnis für die knappe Finanzlage ist eine Situation anzustreben, die eine Planung möglich macht.

Die teilweise Änderung des herkömmlichen Lehrbetriebes (weniger Kathedralvorlesungen, mehr aktive Mitwirkung der Studierenden am Unterricht) wurde an einer Klausurtagung diskutiert und – mit ansprechendem Erfolg – sogleich in die Tat umgesetzt. Wir werden das Anzustrebende, das Mögliche und das Erreichte zu analysieren haben.

Gemäss neuem Fakultätsreglement ist nun der Fakultätsausschuss für die täglichen Geschäfte für finanzielle und technische Belange als «Führungsinstrument» zuständig. Dieses Gremium entlastet das Kollegium, dem in Zukunft etwas mehr Zeit für Strukturfragen und andere wichtige Entscheide zu wünschen ist.

Personelles

Prof. U. Freudiger, Direktor der Klinik für kleine Haustiere, ist Ende Juni in den wohlverdienten Ruhestand getreten, und Prof. Ch. Lombard hat seine Arbeit als neuer Klinikchef aufgenommen.

Zu vollamtlichen Extraordinarien konnten Prof. R. Straub (innere Pferdekrankheiten) und Prof. P. Tschudi (Pathophysiologie und zentrales Kliniklabor) befördert werden.

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Peter Blickle, Dekan

Der Brotkorb hängt höher – die Mittel für Forschung und Lehre werden bescheidener. Wieviel «Personalpunkte» müssen gespart werden, war der wiederkehrende Refrain in Fakultätssitzungen und Seminarkonferenzen. Drohende Lustlosigkeit wurde mit einer eigensinnigen «Dennoch»-Mentalität bekämpft. Die Arbeit geht weiter, weil sie Spass macht.

Interdisziplinäres

Mit der gleichen personellen Ausstattung den Studierenden mehr zu bieten ist die Fähigkeit, aus der Not eine Tugend zu machen. Interdisziplinäre Seminare und Kolloquien gehören heute zum Semesteralltag. Beispielhaft sind die Germanisten, die gemeinsame Veranstaltungen mit den Psychologen, den Islamwissenschaftlern, den Historikern und den Musikwissen-

schaftlern anbieten. «Über die Skepsis der Akademiker» kann man sich im gemeinsam von Altphilologen und Philosophen veranstalteten Kolloquium seine Gedanken über seinesgleichen machen.

Fakultäten haben heute den latenten Vorwurf abzuwehren, sie seien nicht innovationswillig. In extremen Fällen wird sogar ihre Auflösung zugunsten departementsähnlicher Strukturen gefordert. Die Geschichte der Fakultäten lehrt eher das Gegenteil, ihre Befähigung nämlich, Impulse aus dem Fortschritt der Wissenschaften und den Anforderungen der Gesellschaft aufzunehmen. Massstäbliches für die institutionelle Verankerung von Interdisziplinarität ist in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-theologischen Fakultät gelungen: eine Professur für Religionswissenschaft wird ab dem nächsten Semester zu den Besonderheiten und Reichtümern der Berner Universität gehören. Und dafür haben Fakultät und Institute spürbare finanzielle Opfer gebracht.

Internationales

Interdisziplinarität wird im internationalen Diskurs der Wissenschaften geprobt und erprobt. Mitglieder der Fakultät machen Bern immer wieder zum Platz wichtiger Begegnungen unter Wissenschaftlern. Das Englische Seminar war Gastgeber der «European Association of Studies on Australia» für eine internationale Tagung über «The Making of a Pluralist Australia 1950–1990», die an die 100 Forscherinnen und Forscher aus 14 Ländern zusammenführte; das Kunsthistorische Institut lud zum «XVI. Internationalen Kolloquium des Corpus Vitrearum», einer von Bern aus im Krieg gegründeten Institution zum Schutz und zur Inventarisierung der mittelalterlichen Glasmalerei-

en in Europa; «Kulturelle Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland» diskutierten Germanisten, Medizinhistoriker, Kunsthistoriker, Pädagogen und Musikwissenschaftler auf Einladung des Deutschen Seminars; «Autobiografía y Literatura» war das Thema einer Tagung der «Sociedad Suiza de Estudios Hispánicos», die das Seminario de español an der Universität organisierte.

Konsolidierendes

Die Studierenden haben einen Anspruch auf die Kontinuität der Lehre, die Kolleginnen und Kollegen in der Fakultät ein Interesse an der relativen Homogenität ihrer Korporation. Für Berufungskommissionen heisst das, zügig zu arbeiten; für die Fakultät insgesamt, umsichtig Beförderungen vorzunehmen. Das Institut für Kunstgeschichte ist durch die Berufungen von Oskar Bättschmann, Norberto Gramaccini und Volker Hoffmann wieder voll arbeitsfähig, nachdem fast zeitgleich die bisherigen Ordinarien, Ellen Judith Beer, Eduard Hüttinger und Luc Mojon, emeritiert worden sind. Das Deutsche Seminar hat mit Ernest Hess-Lüttich die Professur für Neuere deutsche Literatur besetzen können. Wolfgang Pross ist zum Ordinarius befördert worden.

Perspektivisches

Ein lange geplantes Vorhaben der Fakultät steht vor seiner endlichen Verwirklichung – die Professur für Theaterwissenschaft. «Perspektive» steckt in diesem Projekt in mehrfacher Hinsicht: es handelt sich um die erste und einzige derartige Professur in der Schweiz, auf den Weg gebracht wurde sie durch eine beispiel-

hafte Grosszügigkeit mehrerer Institute innerhalb der Fakultät, die ideelle Unterstützung der Erziehungsdirektion und die finanzielle Hilfe des Bundes. Einem aktuellen politischen Anliegen dient die Gründung des «Universitären Forschungszentrums für Mehrsprachigkeit» mit Sitz in Brig und Bern, das auf Initiative des Instituts für Sprachwissenschaft von den Kantonen Bern und Wallis geschaffen wurde und Schweizer Erfahrungen mit der Mehrsprachigkeit in wissenschaftlich kontrollierter Form der kulturpolitischen Debatte in Europa zur Verfügung stellen will.

Unzumutbares

Die Fakultät und ihre vielen Kommissionen wenden gehörig Zeit und Phantasie auf, den Studierenden eine optimale Ausbildung zukommen zu lassen. Das ist zunächst eine Frage der Qualität der akademischen Lehre; sie dient als Parameter für Berufslisten und für die Schaffung neuer Professuren, ihr dient auch das Forschen und die Bereitschaft, das Erforschte dem internationalen und interdisziplinären Diskurs zu unterwerfen. Die gute Ausbildung ist aber auch eine Frage der Quantität. Eine Steigerung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger um mehr als 50% in nur wenig mehr als fünf Jahren wird für eine Fakultät mit unveränderter personeller Ausstattung zu einer Belastung, die das Zumutbare übersteigt.

Der Brotkorb muss tiefer gehängt werden, wenn auch die jüngste Generation der Studierenden aus ihm ihren angemessenen Anteil erhalten soll.

Philosophisch- naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Urs Würigler, Dekan

Im vergangenen Jahr haben sich die Arbeitsbedingungen an unserer Fakultät als Folge der misslichen Verhältnisse der Staatsfinanzen in einigen Bereichen deutlich verschlechtert, und für die nächsten Jahre ist in dieser Hinsicht kaum eine Trendumkehr zu erwarten. Insbesondere im Vorfeld der Nachkreditsdebatte im Grossen Rat wurde uns einmal mehr klar, wie viel Arbeit noch zu investieren sein wird, um unseren Institutionen im Bewusstsein der Öffentlichkeit und der Parlamentarier den ihnen gebührenden Stellenwert zu verschaffen. Gerade die Phil.nat. Fakultät hat während Jahrzehnten gezeigt, dass sie in mehreren Gebieten im Bereich der Forschung international zur Elite gehört. Das dazu notwendige enorme Engagement aller Beteiligten ist allerdings schlecht investiert, wenn es nicht gelingt, die Träger unserer Universität von der Relevanz dieser Bemühungen zu überzeugen. Alle Angehörigen der Fakultät sind dazu aufgerufen, ihren Teil dazu beizutragen, Volk und Volksvertreter vermehrt und besser über unsere Aktivitäten zu informieren.

Personelles

Im Verlaufe der Berichtsperiode hatte sich die Fakultät mit insgesamt zwölf teils sehr zeitaufwendigen Nachfolgegeschäften im Professorenstab zu befassen. Fünf davon stehen dabei erst am Anfang, zwei wurden

von der Fakultät abgeschlossen, und die entsprechenden Wahlanträge liegen auf der Erziehungsdirektion, und in fünf Fällen wurde die Wahl eines Nachfolgers bzw. einer Nachfolgerin durch den Regierungsrat bereits vorgenommen. Ihr Amt schon angetreten haben die Prof. G. Beutler, Extraordinarius für Astronomie (Nachfolge Prof. P. Wild), Prof. J. Kramers, Ordinarius für Geochemie (Nachfolge Prof. E. Jäger) und Prof. S. Leutwyler, Extraordinarius für physikalische Chemie (Nachfolge Prof. E. Schumacher). Auf 1. Oktober 1991 werden zudem Prof. P. Bochsler, Extraordinarius für Experimentalphysik, insbesondere Physik des Sonnensystems (Nachfolge Prof. J. Geiss), und Prof. Ch. Riedtmann, Ordinaria für Mathematik (Nachfolge Prof. H.E. Debrunner), neu dem Fakultätskollegium angehören.

Trotz deren momentan hohen Zahl betreibt unsere Fakultät all diese Berufungsgeschäfte mit grösster Sorgfalt und im Bewusstsein, dass durch die Wahl neuer Professoren Ausrichtung und Tätigkeitsfelder von Abteilungen und Instituten oft auf Jahrzehnte hinaus neu festgelegt werden. Das zentrale Auswahlkriterium stellt nach wie vor die Qualität der wissenschaftlichen Forschung dar. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch, feststellen zu können, dass drei der neuen Kollegen, nämlich die Proff. G. Beutler, P. Bochsler und S. Leutwyler, dem fakultäts-eigenen Mittelbau entstammen und sich gegenüber starker internationaler Konkurrenz behaupten konnten. Dies darf sicher auch als Zeichen dafür verstanden werden, dass an unserer Fakultät Nachwuchsförderung nicht ein blosses Schlagwort ist.

Die momentan im Kanton Bern gültige starre Rücktrittsregelung führt immer häufiger zu der bizarren Situation, dass weltweit hoch angesehene Forscherpersön-

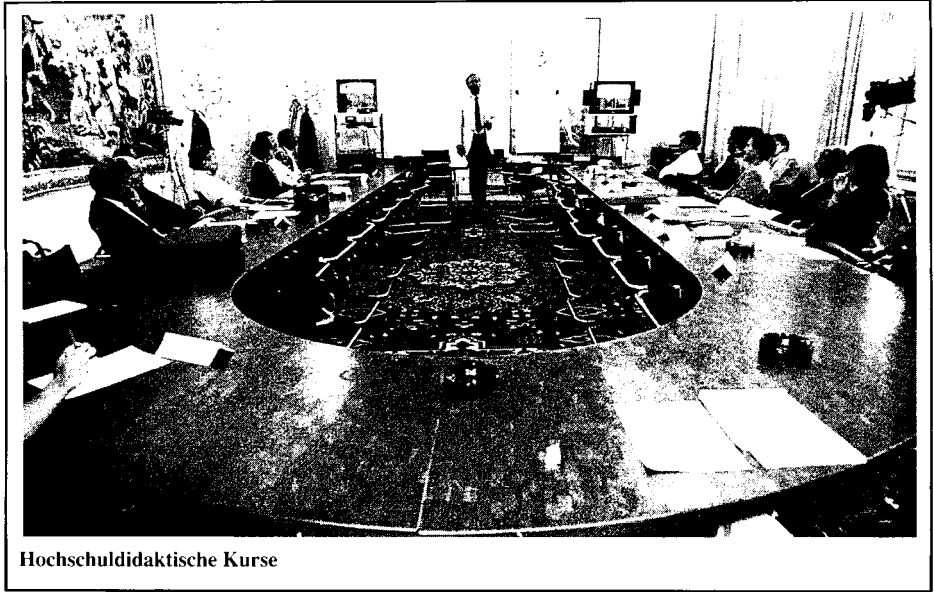
lichkeiten im Vollbesitz ihrer Schaffenskraft zwangspensioniert werden. Die Universität verliert dadurch oft zu Unzeiten ein grosses Erfahrungs- und Beziehungspotential, und es kann beispielsweise durchaus die Gefahr entstehen, dass die Leitung von auf mehrere Jahre hinaus programmierten internationalen Grossprojekten von Bern an eine andere Universität verlegt wird. Die Rückkehr zu einer flexibleren Form der Pensionierung im Bereich der Universität, die nicht nur auf das Bedürfnis einer frühzeitigen Emeritierung einzugehen hätte, sondern auch eine (zeitlich beschränkte) Fortsetzung der Tätigkeit über das fünfundsiebzehnte Altersjahr hinaus ermöglichen sollte, scheint uns zumindest prüfenswert.

Lehre

Im Berichtsjahr haben insgesamt 150 Studentinnen und Studenten das Lizentiat erworben und 75 das Doktorat, dies bei einer gegenüber dem Vorjahr leicht erhöhten Anzahl Studierender (1538). Erneut war eine Konzentration der Studienanfänger auf die Fächer Geographie und Biologie festzustellen, und aus den vorliegenden Voranmeldungen für das Studienjahr 1991/92 geht klar hervor, dass sich dieser Trend fortsetzt. Da keine Aussicht auf eine Verbesserung der Personalsituation der betroffenen Institute besteht, wird man gezwungen sein, auch über unpopuläre Massnahmen, wie etwa gesamtschweizerisch koordinierte Umlagerungen an andere Universitäten, Einführung von Wartejahren usw., nachzudenken.

Nachdem im letzten Berichtsjahr die Physik als erstes Fach unserer Fakultät einer Freizügigkeitsvereinbarung im Rahmen der Mobilitätskonvention der Schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz bei-

getreten ist, folgten in diesem Jahr die Fächer Informatik und Geographie. Einige weitere Fächer stehen kurz vor dem Abschluss einer entsprechenden Vereinbarung. Ebenfalls kurz vor seiner Einführung steht ein „Programm für die interfakultäre Ausbildung des Forschungsnachwuchses“, ein Projekt, das in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät erarbeitet wurde. Das Programm bezweckt eine projektorientierte interfakultäre Ausbildung zum selbständigen Forscher und Lehrer, dauert zwei Jahre und steht Medizinern, Veterinärmedizinern und Naturwissenschaftlern mit abgeschlossenem Hochschulstudium offen. Geleitet wird es von einer interfakultären Kommission. Daneben sind momentan sämtliche Fächer damit beschäftigt, ihre Studien- und Prüfungsreglemente zu durchleuchten mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen der verschiedenen Studiengänge im Hinblick auf eine Verkürzung der mittleren Studienzeit zu optimieren.



Hochschuldidaktische Kurse

Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen der Universität Bern (KL)

Prof. Dr. Kurt Egger, Präsident

Abgestützt auf Art. 4 Abs. 2 des teilrevidierten Universitätsgesetzes («Der Grosse Rat schafft durch Dekret universitäre Lehrerbildungsinstitutionen») ist im Berichtsjahr die Ausarbeitung eines *KL-Dekrets* mit folgenden, von der Erziehungsdirektion vorgegebenen Zielsetzungen in Angriff genommen worden:

- Erhöhung des Status der Lehrerbildungsinstitutionen, vor allem gegenüber den Fakultäten
- Zusammenschluss zu einer Einheit

- Organisationsstruktur der KL
- Klare Dienstwege, auch im Verhältnis zur ED
- Gesetzliche Grundlagen für die Finanzierung

Nach vier von Direktionssekretär A. Marti geleiteten Arbeitssitzungen sind die weit gediehenen Arbeiten am *KL-Dekretsentwurf* am 1. Februar 1991 eingestellt und durch den Auftrag zur Erstellung eines *KL-Strukturberichts* ersetzt worden. Unter der Leitung des *KL-Vorsitzenden* hat die *KL-Strukturkommission* (Mitglieder: *KL-Institutsdirektoren*, 2 Vertreter der *Universität*sleitung und je 1 Vertreter der *Fakultäten*) ihre Arbeit am 13. Juni 1990 aufgenommen.

Auf der Grundlage einer eingehenden Analyse des *Kommissionsauftrages* und einer kritischen Standortbestimmung der

institutionellen Rahmenbedingungen der KL werden zurzeit die folgenden vier Problembereiche in Arbeitsgruppen aufgearbeitet:

1. Institutionelle und strukturelle Voraussetzungen für die Zusammenarbeit innerhalb der KL-Institute
2. Institutionelle und strukturelle Voraussetzungen für die Zusammenarbeit zwischen der KL und den Fakultäten
3. Zusammenarbeit zwischen der KL und der Universitätsleitung
4. GKL-Rahmen für die universitäre Lehrerbildung, Status der Fachdidaktiker und Nachwuchsförderung (GKL: Gesamtkonzeption der Bernischen Lehrerbildung)

Selbstverständlich können zu diesen erst angelaufenen Arbeiten noch keine Ergebnisse festgehalten werden. Aus den ebenso kritisch wie kooperativ geführten Strukturdiskussionen darf jedoch erwartet werden, dass nicht nur die Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Lehrerbildungsinstituten, sondern auch der Dialog mit den Fakultäten neue Impulse erhalten wird.

Im Gesamtrahmen der KL-Strukturreform ist noch auf zwei besondere Anlässe hinzuweisen, die für die Integration der universitären Lehrerbildung besondere Akzente gesetzt haben.

Zur Vertiefung der persönlichen und fachlichen Zusammenarbeit der Lehrerbildungsinstitute ist am 13. März 1991 eine *erste Tagung der KL-Dozenten, Lehrbeauftragten und Assistenten* mit grossem Erfolg durchgeführt worden. Mit der institutsübergreifenden Sichtung von vorab fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Grundanliegen der universitären Lehrerbildung konnten wichtige Impulse zur gegenseitigen Abstimmung von Studienplänen gesetzt und damit auch Ver-

besserungen der Durchlässigkeit der einzelnen Studiengänge erzielt werden.

Abgrenzend zur Zielsetzung der ersten KL-Dozententagung, die sich auf eine kritische Standortbestimmung der KL-internen Zusammenarbeit bezogen hat, standen an der diesjährigen *Münchenwiler Tagung des Collegium generale* (21.–22. Juni 1991) grundsätzliche Bildungskonzepte im Zentrum. Die erziehungswissenschaftlichen und bildungspolitischen Grundsatzdiskussionen werden die laufenden Arbeiten in der KL-Strukturreform nachhaltig beeinflussen.

Sekundarlehramt (SLA)

Prof. Hermann Bürki, Direktor

Die neuen Entwicklungen in der bernischen Volksschule und in der Lehrerbildung haben im abgelaufenen Studienjahr die Arbeit der Direktion und der Institutskonferenz des Sekundarlehrantes sowie die Verhandlungen in der Ausbildungs- und in der Prüfungskommission stark geprägt. Bei diesen Beratungen stand die Besinnung auf den Ausbildungsauftrag des Sekundarlehrantes unter Berücksichtigung der neuen Gegebenheiten im Vordergrund. Das Ergebnis dieser Arbeiten liegt nun in der Form von Leitvorstellungen zur Ausbildung von Lehrkräften der Sekundarstufe I vor. Sie beinhalten unter anderem die Vorstellung, dass inskünftig alle Lehrkräfte der Sekundarstufe I eine äquivalente Ausbildung erhalten sollen, dass eine Kooperation unter den Lehrerbildungsinstitutionen anzustreben sei und dass den Lehrkräften im Amt Weiterbil-

dungseinheiten nach dem Baukastenprinzip anzubieten seien. Die Umsetzung dieser Leitvorstellungen setzt die Überprüfung der bestehenden Strukturen im Bereich der Lehrerbildung und den Willen zur Zusammenarbeit aller Beteiligten voraus. Für das Sekundarlehramt bedeutet dies, dass die im Jahr 1986 in Kraft gesetzte Studienordnung überarbeitet werden muss. Mit dieser Aufgabe wird sich Prof. Dr. Hans Badertscher befassen, der meine Nachfolge als Direktor des Sekundarlehramtes auf den 1. Oktober 1991 antreten wird.

Im abgelaufenen Studienjahr hat die Zahl der Studierenden am Sekundarlehramt abgenommen. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass im Herbst 1990 nur etwa 100 Neueintretende mit dem Sekundarlehrerstudium begonnen haben. Die ersten Ergebnisse zur Voranmeldung 1991 lassen schon jetzt den Schluss zu, dass wieder wie in früheren Jahren mit etwa 150 Studienbeginnern gerechnet werden kann. Im Rückblick auf meine Tätigkeit am Sekundarlehramt möchte ich nicht unterlassen, den Mitgliedern der Ausbildungs- und Prüfungskommission, speziell auch den Präsidenten dieser Kommissionen, den an der Sekundarlehrerausbildung beteiligten Dozentinnen und Dozenten, den Lehrbeauftragten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die jahrelange gute Zusammenarbeit und den Behörden der Universität und der Erziehungsdirektion für das unserer Ausbildungsstätte gegenüber erwiesene Vertrauen meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Centre de formation du brevet secondaire (BES)

Prof. Dr Maurice W. Villard, Directeur

Corps enseignant

Le Centre a pris congé au 30.09.1991 de Isabelle Eicher, chargée d'un cours de diction depuis 1983 et de Jean Scheidegger, professeur honoraire, enseignant au BES la linguistique française depuis 1970. En accord avec le Séminaire de langue française, Anne Fryba, Dr ès lettres, a été nommée lectrice. Onze méthodologues ont reçu une charge de cours pour l'année 1991/92.

Nous souhaitons la bienvenue aux nouveaux collègues et présentons nos vœux les meilleurs aux anciens qui nous quittent.

Etudiants

31 nouveaux étudiants se sont inscrits à l'automne 1990, dont 13 provenant des cantons du Jura, de Fribourg et du Valais. Pendant l'année académique écoulée, les examens ont donné les résultats suivants: Propédeutique, Réussite 29/6 Echecs-Formation théorique, 34/4 – Psychopédagogie, 14/0 – Leçons probatoires, 15/0. Le cours pédagogique de Bienne a été fréquenté par 14 étudiants et 16 candidats ont reçu leur diplôme.

Réalisations

Honorée par la présence de P. Schmid, Directeur de l'instruction publique, dont le discours et les assurances qu'il a données au BES furent très appréciés, la cérémonie

de remise des diplômes, animée par le chœur et des productions musicales des étudiants, a eu lieu le 26 juin.

Après de longues démarches allant jusqu'à une intervention parlementaire du député J.-P. Berthoud, nos méthodologues ont enfin obtenu le même statut que ceux du Sekundarlehramt.

Présidée par le Prof. J.-C. Joye, la Commission de surveillance a revu les plans d'études de plusieurs disciplines, décidé de déplacer les cours de diction dans la formation professionnelle et d'y astreindre les candidats scientifiques.

Déboires, espoirs

Si l'enseignement de l'informatique est en cours de réalisation, aucune solution n'a pu être trouvée ni pour la religion/éthique, ni pour le grec ... et les restrictions budgétaires à venir rendent aléatoire une normalisation de la situation.

La durée de la formation sera peut être réduite, ce qui nous contraindrait à modifier les structures du BES. Nous souhaitons qu'une décision soit prise rapidement et que nous soit accordé un délai suffisant pour étudier à fond les conséquences ces des choix que nous devons certainement opérer et pour rendre aussi moins douloureuses les retombées inéluctables en matière d'emploi.

Le rôle intercantonal du BES sera peut-être accru. Le canton de Neuchâtel a manifesté son intérêt pour la formation que nous offrons en Education artistique. Nous espérons qu'une convention analogue à celles liant notre canton à Fribourg et au Valais pourra être signée dans les meilleurs délais. Les ressortissants jurassiens sont de plus en plus nombreux à suivre leur formation théorique au BES: une convention comprenant aussi la reconnaissance mu-

tuelle des brevets serait profitable aux deux cantons. La situation politique permettra-t-elle cette réalisation?

Abteilung für das Höhere Lehramt

Kommission für das Höhere Lehramt (KHL)

Prof. Dr. Peter Glatthard, Präsident

Die KHL tagt im Berichtsjahr dreimal. Sie schliesst die Beratungen zu den Zweifächern Wirtschaftskunde und Informatik ab, setzt eine Arbeitsgruppe zur Reform der erziehungswissenschaftlich-didaktischen Ausbildung ein, wählt einen neuen Fachdidaktiker Französisch und ernennt verschiedene Praktikumsleiter.

Neue Mitglieder der KHL seit 1. Oktober 1991: Prof. Dr. M. Bonhomme (Phil.-hist. Fakultät, für Prof. Dr. J. E. Jackson), Proff. Dr. O. Hegg und H. M. Reimann (Phil.-nat. Fakultät, für Proff. Dr. M. Neuenschwander und J. Rätz), Th. Fischer (Mittelbau phil.-hist. Richtung, für Dr. M. Herren), PD Dr. J. Zettel (Mittelbau phil.-nat. Richtung, für Prof. Dr. P. Ingold), A. Bigovic-Balzardi (Studentenschaft Höheres Lehramt phil.-hist. Richtung, für I. Bichsel).

Abteilung für das Höhere Lehramt (AHL)

Prof. Dr. Peter Bonati, Direktor

Studentenzahlen: Stand Sommersemester 1991: 580 Studierende. Für das Wintersemester 1991/92 melden sich 138 Studienwillige an. Trotz der Zunahme von 27%

gegenüber dem Vorjahr und der angespannten finanziellen Lage verzichtet die AHL wegen des steigenden Bedarfs an Mittelschullehrern auf Zulassungsbeschränkungen. Sie beschliesst jedoch, in die folgenden platzknappen Lehrveranstaltungen:

- Allgemeine Didaktik mit Orientierungspraktikum WS 91/92 und SS 92
- Proseminar in Allgemeiner Pädagogik WS 91/92 und SS 92
- Proseminar in Pädagogischer Psychologie WS 91/92 und SS 92

prioritär Studierende mit Immatrikulationsjahrgängen 1990 und ältere aufzunehmen. Den eigentlichen Studienanfängern (Immatrikulationsjahrgang 1991) empfiehlt die AHL, die platzknappen Lehrveranstaltungen erst ab Wintersemester 1992/93 zu besuchen. – *Lehrangebot, Lehrpraktika*: Die Praktikumsperioden werden neu festgelegt. – Wintersemester 1990/91: Die Allgemeine Didaktik wird obligatorisch, und Dr. P. Labudde, Vizedirektor AHL, nimmt seine Lehrtätigkeit als weiterer Allgemeindidaktiker auf.

Seither besuchen nun alle AHL-Studierenden – ausgenommen jene, welche schon ein Lehrpatent besitzen – diese Übung, welche mit einem Orientierungspraktikum in Schulen verbunden ist. – Sommersemester 1991: Der bisher doppelt angebotene Fachdidaktische Kurs Deutsch wird einfach weitergeführt (Leiter: Dr. Urs Strässle). – *Personelles*: Fachdidaktik Deutsch: Dr. U. Jaussi lässt sich auf Anfang Sommersemester 1991 als Lehrbeauftragter beurlauben und übernimmt auf 1. August 1991 die Direktion des Staatlichen Seminars Biel. Fachdidaktik Französisch: M. Cartier tritt auf Ende Sommersemester 1991 altershalber als Französischlehrer am Wirtschaftsgymnasium Bern-Kirchfeld

und als Fachdidaktiker Französisch an der AHL zurück. Sein Nachfolger wird U. Geiger, Französisch- und Italienischlehrer am Deutschen Seminar Biel sowie Fremdsprachendidaktiker am Sekundarlehramt der Universität Bern. *Dienstleistungen*: «Schriftenreihe Höheres Lehramt» (Redaktor Th. Brunner, Assistent): Im Berichtsjahr erscheinen fünf neue Titel. – Exkursion (Leitung M. Brönnimann, Assistentin): Am 23. Mai 1991 besucht eine Gruppe von Studierenden und Mitarbeitern der AHL die Klosterschule Baldeg LU. – Medienpraktikum (Leitung M. Brönnimann, Assistentin, und K. Steiner, Schulwarte): Im Wintersemester 1990/91 findet erstmals ein halbtägiges Medienpraktikum für unsere Studierenden statt. Es soll im Wintersemester 1991/92 wiederholt werden. – *Fortbildung*: Abteilungskonferenzen (Didaktiker und Direktion AHL): Haupttraktanden: Gesprächsführung (Leitung: B. Campiche und B. Walter, Berner Seminar für Erwachsenenbildung), EDK-Bericht «Aus- und Fortbildung der Fachdidaktiker», Unterrichtseinheiten im Rahmen von Lehrveranstaltungen. – 10. Arbeitstagung der Praktikumsleiter: 22. August 1990, zum Thema «Super-Vision von Unterricht» (mit Dr. M. Ludwig-Tauber),

Diplomierungen

Herbst 1990	28	(29)
Frühling 1991	25	(12)
Total	53	(41)
Zwischenprüfungen		
Herbst 1990	22	(24)
Frühling 1991	26	(14)
Total	48	(38)

(in Klammern Zahlen des letzten Berichtsjahres)

90 Teilnehmer. – *Fortbildungskurs Praktikumsleiter*: 27. bis 30. November 1991, zum Thema «Unterricht beobachten, besprechen, bewerten» in Zusammenarbeit mit der bernischen Zentralstelle für Lehrerfortbildung (Leitung: Dr. P. Wanzenried, Dr. P. Labudde, Prof. Dr. P. Bonati), 13 Teilnehmer.

Institut für Sport und Sportwissenschaft (ISSW)

Prof. Dr. Kurt Egger, Direktor

Direktion

Zur Standortbestimmung der persönlichen und fachlichen Zusammenarbeit am ISSW haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an einem zweitägigen, von der Ausbil-

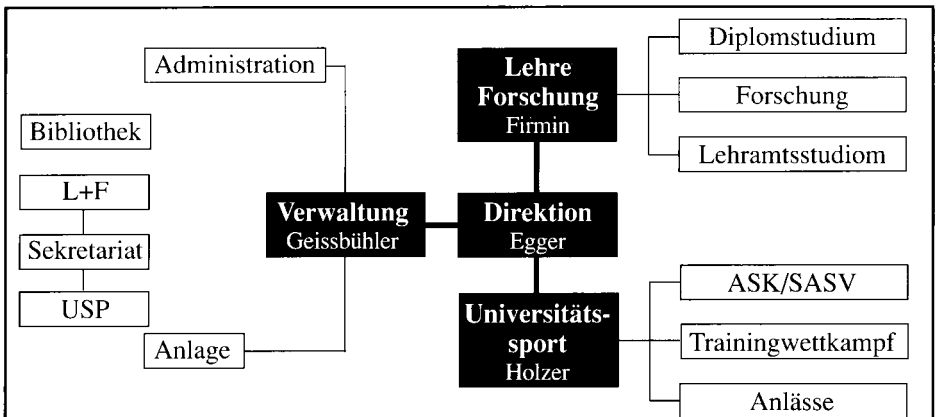
dungsabteilung des Personalamtes geleiteten Workshop teilgenommen. Neben den gemeinsam erarbeiteten Anregungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit haben die intensiven Gespräche zu neuen Akzenten in der Führungs- und Organisationsstruktur geführt.

Lehre und Forschung (Dr. F. Firmin)

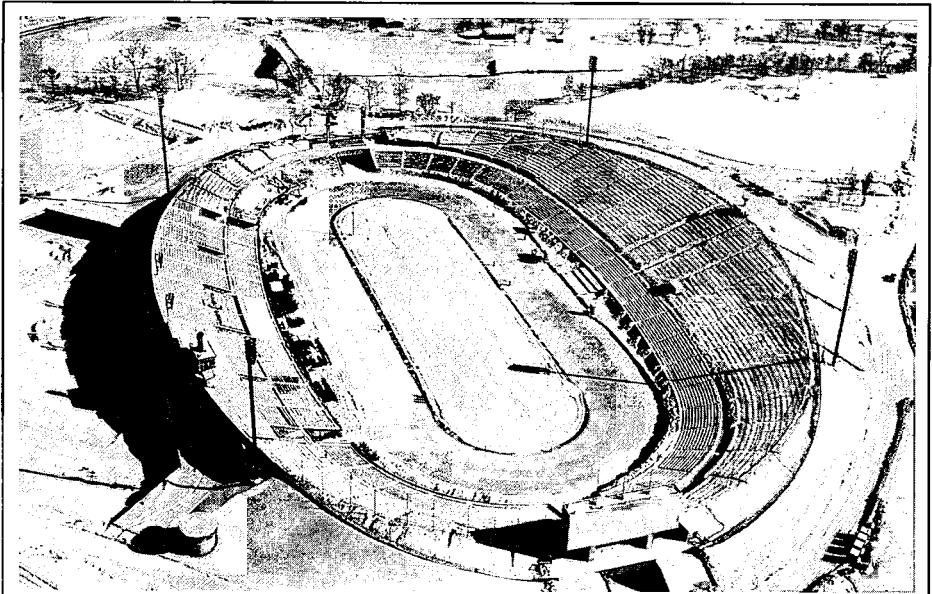
Nach der abgeschlossenen Studienreform sind im Berichtsjahr sämtliche Studiengänge

- des Eidgenössischen Diplomstudiums > Diplom I und Diplom II und des
- Lehramtsstudiums > Fachstudium Sport am SLA, am BES und am AHL

nach den neuen Studienplänen durchgeführt worden. Trotz aller studiengangspezifischen Differenzierungen kann mit dem Studienkonzept eine hohe Durchlässigkeit



Die markanteste Veränderung der neuen Organisationsstruktur liegt nicht nur in der Bildung einer Verwaltungsabteilung, sondern in der Institutionalisierung einer Direktionskonferenz, in der unter der Leitung des Institutsdirektors die Führungsaufgaben von den Abteilungsleitern gemeinsam wahrgenommen werden.



Der Höhepunkt: Die Winteruniversiade in Sapporo

zwischen den Studiengängen gewährleistet werden.

Nach wie vor ungelöst ist das Anliegen der Lizentiatsfachanerkennung.

Nicht nur in der Sicht auf die Benachteiligung von Studienabsolventen in der Wahlbefähigung (Diese setzt bei den Absolventen des Diplomstudiums einen zweiten Studienabschluss voraus!), sondern auch bei der faktischen Diskriminierung der schweizerischen Studienabsolventen im europäischen Vergleich muss nach neuen Lösungen zur universitären Integration der Sportwissenschaft gesucht werden.

Universitätssport (F. Holzer)

Mit rund 100 000 Trainingsbesuchen in 4500 Trainingsstunden haben sich im Berichtsjahr die vielfältigen Trainingsange-

bote als sehr attraktiv erwiesen. Ebenso bedeutsam wie die Sicherstellung von ausreichenden Trainingsangeboten darf das Bemühen um fortwährende Verbesserungen der Angebotsqualität eingestuft werden (z.B. Einführung von neuen Kursen und Veranstaltungen).

Neben diesen erfreulichen Entwicklungen im Veranstaltungsangebot sind auch Tendenzen festzustellen, die eine kritische Überprüfung unserer Konzepte erfordern. In besonderem Masse trifft dies auf die traditionsreichen Berner Universitätsskitage zu, die in den letzten Jahren trotz des erheblichen Organisationsaufwandes nur mässigen Anklang gefunden haben.

Die Höhepunkte der diesjährigen Wettkampftätigkeit lagen in der Austragung der Winteruniversiade in Sapporo und der Sommeruniversiade in Sheffield. Statt der Nennung der besonders an der Winteruni-

versiadie sehr erfolgreichen Berner Athletinnen und Athleten darf hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Teilnahmeerfolg solcher internationaler Begegnungen nicht so sehr am Medaillenspiegel, sondern vielmehr an den sportlichen, persönlichen und besonders auch kulturellen Begegnungen gemessen werden sollte. Dieser gleiche Sachverhalt trifft auch für die im Berichtsjahr besonders zahlreich organisierten sportlichen Begegnungen im regionalen Rahmen zu. Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass an manchen sportlichen Anlässen auch Kontakte zu Hochschulen des Ostblocks geknüpft und persönliche Beziehungen vertieft werden konnten. Auch darin sehen wir einen wichtigen Auftrag eines aufgeschlossenen Universitätsports.

Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie

Prof. Dr. Jost Krippendorf, Leiter

Forschung

Als Grundlage für die Lehrveranstaltungen sowie als Basis für die konkrete Forschungsarbeit setzte sich das Team der Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (KÖ) weiterhin laufend mit den theoretischen Fundamenten der Allgemeinen Ökologie (AÖ) auseinander.

Die KÖ beteiligte sich aktiv an der Erarbeitung eines Konzeptes einer gesamtschweizerischen Umweltforschung auf der Grundlage der Botschaft des Schweizerischen Bundesrates über die Förderung der wissenschaftlichen Forschung in den Jahren 1992–1995. Eine von der KÖ durchge-

führte Umfrage ergab, dass an der Uni Bern, verteilt über fünf Fakultäten, rund 100 ökologische Forschungsprojekte bestehen. Sie wurden zu fünf Forschungsprogrammen vereinigt:

- Biodiversität
- Global Change – Die Erde im Wandel
- Gesundheit und Umwelt
- Umwelt, Handeln, Verantwortung
- Interdisziplinär-ökologische Ansätze und deren Voraussetzungen (Entwicklung von Lehrgängen).

Innerhalb der Uni ist eine Projektorganisation geschaffen worden, die an der weiteren Konkretisierung arbeitet und sich insbesondere auch mit den Auswirkungen der Umweltforschung auf die Lehre auseinandersetzen will.

Die Ökologiekommission der Schweizerischen Hochschulkonferenz hat aufgrund entsprechender Meldungen aller Hochschulen ein Schwerpunktprogramm «Umwelttechnologie und Umweltforschung» (UTUF) zusammengestellt. Der Bund finanziert die Realisierung dieses Programmes mit über 50 Millionen Franken.

Für die KÖ bildet das UTUF den Rahmen für ihre Anstrengungen auf dem Gebiet der Forschungskoordination und für die Arbeit an eigenen Forschungsprojekten.

Lehre

Aufgrund der während der Pilotphase 1989/90 gemachten Erfahrungen hat die KÖ einen Kleinen und einen Grossen Studiengang in AÖ entwickelt, der sich aus Lehrveranstaltungen mit ökologischen Inhalten der Fakultäten, der Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen sowie der KÖ zusammensetzt. Gemäss Reglement über die Studiengänge und Prüfungen in Allgemeiner Ökologie an der Universität Bern vom 17.6.1991 sollen die Studien in AÖ

«den Absolventinnen und Absolventen Kenntnisse in Allgemeiner Ökologie vermitteln und sie befähigen, ihr diszipliniertes Wissen in einen interdisziplinären Arbeitsprozess einzubeziehen und Erkenntnisse aus diesem für ihre eigene Disziplin fruchtbar zu machen».

Es wird das Anliegen verfolgt, die Studien in AÖ im Grundstudium möglichst aller Fakultäten zu integrieren. Der kleine Studiengang umfasst insgesamt mindestens 15 Semester-Wochenstunden (SWS) und dauert in der Regel 4 Semester. Der grosse Studiengang umfasst insgesamt mindestens 24 SWS und dauert in der Regel 6 Semester.

Es werden 6 Typen von Lehrveranstaltungen unterschieden:

Typ A: Ökologische Studien im eigenen Fachbereich

Typ B: Ökologische Studien in fachverwandten Bereichen

Typ C: Studien in komplementären Bereichen

Typ D₁: Interdisziplinäres Seminar in Allgemeiner Ökologie

Typ D₂: Interdisziplinäre Projekte in Allgemeiner Ökologie

Typ E: Weitere Lehrveranstaltungen zu allgemein ökologischen Themen.

Die Lehrveranstaltungen der Typen A, B und C werden von den Fakultäten, jene der Typen D₁, D₂ und E von der KÖ angeboten bzw. koordiniert.

Die Verhandlungen über die genauen Modalitäten der Anrechenbarkeit in den verschiedenen Fachstudien laufen.

Aufgrund dieses neuen Lehrkonzeptes führte die KÖ im WS 1990/91 mit rund 40 Teilnehmenden ein interdisziplinäres Seminar in AÖ durch, das sich aus einer Einführungswoche und hernach einer Gruppenarbeit im Umfang von 4 Wochenstunden (WS) zusammensetzte. Hauptsächlich

che Themen des Seminars waren: Wissenschaftsverständnis, Ökologie und Ethik, Vernetztes Denken (systemische Ansätze), «Umwelt erleben». Mit den gleichen aus verschiedenen Fakultäten und aus der Praxis stammenden Teilnehmenden wurden im SS 1991 in vier Gruppen interdisziplinäre Projektarbeiten durchgeführt (Umfang 4–5 WS). Themen der Projektarbeiten waren: Ökologisierung der Unternehmung – ein Konzept zur Initialzündung; Siedlungsplanung aus humanökologischer Perspektive anhand eines konkreten Beispiels; Rechte künftiger Generationen; Das Phänomen «Zeit».

Als weitere Lehrveranstaltung wurde im WS 1990/91 gemeinsam mit der Ökologiekommission der Phil. nat. Fakultät und dem Collegium generale eine vielbeachtete Vortragsreihe zum Thema «Energie 2000» durchgeführt.

Dienstleistungen

Die Bibliothek der KÖ verfügt inzwischen über rund 1300 Titel. Über die Datenbank zu allgemein ökologischen Fragen können unter anderem abgerufen werden: eine Pressedokumentation, der Schweizerische Umweltforschungskatalog, die ökologischen Forschungsprojekte an der Uni Bern sowie ein Katalog für Studien- und Weiterbildungsmöglichkeiten in Ökologie an Schweizer Hochschulen.

Zwei Ausgaben des Informationsbulletins «ÖK?» informierten über die Aktivitäten der KÖ.

Der Öffentlichkeitsarbeit dient ebenfalls die einmal jährlich neu verlegte Broschüre «Interdisziplinäre Studien in Allgemeiner Ökologie».

Für weitere Informationen zur Tätigkeit der KÖ vergleiche auch Bericht des Forums für Allgemeine Ökologie, Seite 44.



Der winterliche Hüter des Hauptgebäudes.



Akademische Kommission

Prof. Dr. E. R. Weibel, Präsident

Sitzungen und personelle Mutationen

Die Akademische Kommission ist im vergangenen Jahr zu *drei ordentlichen Sitzungen* zusammengetreten, in denen sie sich insbesondere mit zwei zurzeit vieldiskutierten Themen «Drogenpolitik» und «Europäische Integration» auseinandergesetzt hat. Ein drittes Projekt hat sich inzwischen soweit verselbständigt, dass es die Akademische Kommission momentan nur am Rande tangiert.

Im November 1990 ist das *Geschäftsreglement* der Kommission von der Stiftung «Universität und Gesellschaft» genehmigt worden und harret jetzt der endgültigen Gutheissung durch den Senatsausschuss der Universität.

Fünf *Mitglieder* haben in diesem Geschäftsjahr die Akademische Kommission aus unterschiedlichen Gründen verlassen. Ihren Rücktritt reichten ein: Prof. Heinz Gerber, alt Ständerat Peter Gerber, Dr. Ruedi Nägeli und dessen Nachfolger Marek Prochazka. Dr. Yvette Jaggi schied ebenfalls aus der Akademischen Kommission aus. Als neues Mitglied konnte Prof. Kurt Pfister (vet.med.) begrüsst werden.

Auch in diesem Jahr hat die *Stiftung «Universität und Gesellschaft»* die interdisziplinären Projekte finanziell getragen. Ausserdem hat sie der Kommission einen zusätzlichen Grundkredit zugesprochen, der es ihr ermöglicht, immer wieder prominente Gäste einzuladen, die zu aktuellen Themen sprechen, sei es im Rahmen von

laufenden Projekten oder von öffentlichen Veranstaltungen, und damit die Arbeit der Akademischen Kommission bereichern.

Projektarbeit

«*Migrationen aus der Dritten Welt*» (Prof. W. Kälin): Die Forschungsarbeiten des Folgeprojektes «Wirkungsanalyse verschiedener Migrationsinstrumente» sind inzwischen angelaufen. Im Sommersemester 1991 wurde zu diesem Thema auch ein interdisziplinäres Seminar für Studierende angeboten. Die Finanzierung erfolgt vorwiegend aus Drittmitteln (Wissenschaftsrat und Hilfswerke), die dem Projektleiter aufgrund des Symposiumsbandes angetragen worden sind. Der Haupt-Verlag hat im Spätfrühling die 2. Auflage des Buches auf den Markt gebracht.

«*Drogenpolitik wohin? Sachverhalte und Entwicklungen, Handlungsvorschläge und Optionen*» (Prof. W. Böker): Nach intensiven Vorbereitungsarbeiten fand im Mai 1991 ein Symposium statt, an dem Experten aus den verschiedensten Teilgebieten aktiv teilnahmen. Neue Aspekte zur Symposiumsthematik brachten vor allem die Entflechtung von Drogenpolitik und Drogenproblemen, die Entmythologisierung wie auch die speziell schweizerischen Elemente in der Drogenfrage. Die erwartete Polarisierung zu Extremstandpunkten blieb trotz engagierten Diskussionen allerdings aus. Der geplante Symposiumsband wird Ende Sommer wiederum beim Haupt-Verlag erscheinen.

«*Europäische Integration*» (AK): Eine zweite Extrasitzung der Akademischen Kommission und zwei Podiumsgespräche im Wintersemester 1990/91 haben Teilaspekte der Problematik bezogen auf die Schweiz beleuchtet und Ansatzpunkte für das im November 1991 geplante Symposi-

um «Elemente schweizerischer Identität: Hemmnisse oder entwicklungsfähige Grundlagen für eine Annäherung an Europa?» konkretisiert. Die Analyse der Identitätsfaktoren und deren Wirkung auf die verschiedenen Beziehungsformen Schweiz-Europa sollen das Orientierungswissen zu den vier Achsen «Schweizerische Freiheit», «Die Schweiz als Staat», «Kulturraum Schweiz» und «Wirtschaftsraum Schweiz» auf verschiedenen Ebenen im Hinblick auf die Bewertung von Optionen und Entwicklungstendenzen bereitstellen.

Archivkommission

Prof. Dr. B. Mesmer, Präsidentin

Das Universitätsarchiv nahm seine Aufgabe als Bewahrer universitärer Akten einerseits und als internationale Auskunftsstelle andererseits auch im vergangenen Jahr wahr. Rund zwei Dutzend Anfragen von in- und ausländischen Universitäten, Forschungsgruppen und Privatpersonen konnten beantwortet werden. Ferner wurde ein Bericht zur Prosopographie der Berner Hochschule für eine Lausanner Tagung verfasst und eine Namenliste für das in Entstehung begriffene Historische Lexikon der Schweiz (HLS) erarbeitet.

Fakultätsakten konnten keine weiteren inventarisiert werden, dafür durften Materialien aus der juristischen Bibliothek, dem Institut für Sprachwissenschaften und dem englischen Seminar für das Archiv in Empfang genommen werden. Kleinere Abgaben verschiedener Institutionen und Personen betrafen den Berner Hochschulverein, den Assistentenverband, den Schweizer Verein Junger Wissenschaftler und den Ver-

ein feministische Wissenschaft. Mit Vertretern der Studentenschaft (SUB) besprachen Delegierte des Staatsarchivs und die Universitätsarchivarin eine allfällige Abgabe der studentischen Archivalien als Depositum. Sehr viel Zeit nahm die Aufarbeitung zweier interessanter Nachlässe in Anspruch. Die 30 Prozent Arbeitszeit, die der Archivarin zur Verfügung stehen, reichten für die dringendsten Archivarbeiten. Sie erlaubten es aber nicht, mittelfristige Pflichten – wie beispielsweise die Ergänzung der Dokumentation zur «Hochschulgeschichte Berns 1528–1984» – zu erfüllen.

Die *Archivkommission* tagte zweimal. In der Jahresendsitzung 1990 war nochmals das Reglement für die Archivkommission der Universität Bern zu beraten. Es wurde inzwischen vom Senatsausschuss genehmigt. Das Pflichtenheft der Archivarin wurde ebenfalls den neuen reglementarischen Grundlagen angepasst.

In der Junisitzung liess sich die Kommission über die Auswirkungen des Datenschutzes und des Schutzes der Persönlichkeitsrechte auf die Archivgesetzgebung orientieren. Auch fasste sie die Massnahmen ins Auge, die im Spätherbst 1992 einen geregelten Umzug ins «Uni-Tobler» gewährleisten sollen.

Bauplanungskommission

Prof. Dr. A. Ludi, Präsident

Gemäss ihrem neu formulierten Pflichtenheft beschäftigte sich die Kommission vor allem mit der Überarbeitung und Festlegung der Prioritätenliste grösserer Bauvorhaben. Im Zentrum standen die Projekte Zahnmedizin, Informatik Engehalde, Ex-

akte Wissenschaften und Bühlplatz 2. Etappe. Speziell das letzte Geschäft tangiert verschiedene Institute, Fakultäten und ausseruniversitäre Abteilungen in einer, vor allem zeitlich, recht komplexen gegenseitigen Abhängigkeit. Natürlich hatten die Budgetkürzungen auch Konsequenzen auf die Bauplanung, wobei beschlossene bauliche Investitionen nicht reduziert, sondern nur aufgehoben bzw. anders etappiert werden können.

Die Kommission wurde eingehend über die Tätigkeit der Arbeitsgruppe für Raumfragen orientiert. Die Arbeitsgruppe, in welcher sowohl die Bau- und Raumkoordination der Universität als auch die zuständigen Mitarbeiter des Hochbauamtes, der Erziehungsdirektion und der Liegenschaftsverwaltung vertreten sind, befasst sich einerseits mit Unterhaltsarbeiten sowie kleinen Umbauten in Staatsobjekten und andererseits mit der Betreuung und Bewirtschaftung der Mietobjekte. Für die Unterhalts- und Umbaumassnahmen stehen jährlich etwa 2,5 Mio. Franken zur Verfügung, während die gesamten Mietausgaben der Universität annähernd 7 Mio. Franken betragen.

Dem an diesen Aufgaben beteiligten Personenkreis, inner- und ausserhalb der Universität, sei an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Besoldungskommission

Prof. Dr. A. Ludi, Präsident

Zwei Geschäfte haben die Besoldungskommission während des vergangenen akademischen Jahres beschäftigt: das revidierte Dekret über die Besoldung und Versicherung der Dozentinnen und Dozen-

ten der Universität und die Neufassung des Gesetzes über öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse.

In der gesamtuniversitär erhobenen Vernehmlassung zum Dekret wurden besonders die Verbesserungsvorschläge für alle teilzeitlich angestellten Angehörigen des Lehrkörpers und Mittelbaus hervorgehoben. Der Zeitplan sieht vor, das revidierte Dekret 1992 in Kraft zu setzen, wobei ein nahtloses Einfügen in das übergeordnete kantonale Besoldungsdekret angestrebt wird, dessen Revision ebenfalls in Arbeit ist.

Anlässlich einer Orientierung zum Gesetzesentwurf über öffentlich-rechtliche Dienstverhältnisse hatte die Besoldungskommission Gelegenheit, einige für die Universität wichtige Anliegen zu formulieren. Wichtige Zielsetzungen des neuen Entwurfes lassen sich mit folgenden Stichworten zusammenfassen:

- Personalentwicklung, Weiterbildung, Kaderkurse
- Chancengleichheit für Frau und Mann
- Einbau einer Leistungskomponente im Lohngefüge

Nach dieser ersten, in der ganzen Staatsverwaltung durchgeführten Umfrage soll zu diesem sehr wichtigen Gesetzesentwurf das übliche Vernehmlassungsverfahren eingeleitet werden.

Finanzkommission

Prof. Dr. A. Ludi, Präsident

Die Tätigkeit der Finanzkommission war eindeutig von den Budgetkürzungen und deren Auswirkungen dominiert. Entsprechend stand diese Problematik – ganz be-

sonders die notwendigen Einsparungen im Personalbereich – im Zentrum sowohl der ordentlichen als auch der drei zusätzlich einberufenen ausserordentlichen Sitzungen. Die Abteilungen Personal und Rechnungswesen hatten entsprechend vermehrte Arbeit zu bewältigen. Ihren Einsatz möchte ich hier bestens verdanken.

Bei den Sachgeschäften – Anschaffungs- und Investitionskredite für das Rechnungsjahr 1991 – sei positiv hervorgehoben, dass die Kommission 15 Investitionsgeschäfte im Gesamtumfang von etwas über 3 Mio. Franken behandelt hat. Über die für diese Geschäfte neu festgelegten Modalitäten der Bundessubventionen wurden die Fakultätsvertreter anlässlich der Sommersitzung eingehend orientiert. Dank der Zusprache der Nachkredite konnte die Stellenbewirtschaftung 1991 einigermassen bewältigt werden, wenn auch für einige Institute nur mit erheblichen Schwierigkeiten. Es zeigte sich einmal mehr, dass kurzfristige Sparmassnahmen bei den Personalstellen zu stark dem Zufall unterworfen sind und mithin ein planmässiges Vorgehen bei Abbaumassnahmen noch viel wichtiger ist als bei der Zusprache zusätzlicher Mittel.

Im Rahmen der «Massnahmen Haushaltgleichgewicht» muss auch die Universität Szenarien mit ihren Konsequenzen entwickeln, die bis 1996 zu einer signifikanten Einsparung der Personalkosten führen. Die Finanzkommission hat bereits im Sommer damit begonnen, sich mit diesen ganz neuen Aufgaben auseinanderzusetzen. Sie wird sich in den nächsten Jahren sehr gründlich mit diesem längerfristigen und schwierigen Auftrag zu befassen haben, um im Interesse der Gesamtuniversität dafür zu sorgen, dass Restrukturierungen als Folge reduzierter Mittel gezielt und nach einem übergeordneten Konzept erfolgen.

Collegium generale

Prof. Dr. St. Kunze, Präsident

Die zwölf *kulturhistorischen Vorlesungen* des Wintersemesters 1990/91 behandelten das Thema «Kultur und Natur» und wurden wie üblich von Dozenten der verschiedensten Disziplinen aus Bern und von auswärts (In- und Ausland) bestritten. Die Veranstaltungen fanden erfreulicherweise lebhaften Anklang auch beim ausseruniversitären Publikum. Wie die bisherigen Reihen werden diese Vorträge veröffentlicht. Der Band befindet sich zurzeit in der Herstellung. – Einen weiteren Schwerpunkt der Aktivitäten des CG im WS 1990/91 (nach Weihnachten) bildete das *Zwölfte interdisziplinäre Kontaktseminar* (sechs Veranstaltungen) mit dem Titel «Ziele und Fakten» (in folgenden Bereichen: Menschenrechte, Entwicklungshilfe, Bevölkerungsexplosion, Tier- und Pflanzenzucht, Wohlstandsgesellschaft, Gesetztes Recht und soziale Realität). Mit Befriedigung kann festgestellt werden, dass auch diese Veranstaltung ihren Zweck, interdisziplinäre Kontakte zwischen Dozenten, Assistenten und Studenten aller Fakultäten zu fördern, aufs beste erfüllte. – Die von Prof. P. Rusterholz in bewährter Weise organisierten *Dichterlesungen* standen diesmal unter dem Motto «Deutsche Literatur im europäischen Raum». Es kamen folgende Autoren zu Wort: Joseph Zoderer, Terenten (I), Erica Pedretti, La Neuveville (CH), Peter Rühmkorf, Hamburg (D), Helga Königsdorf, Berlin («DDR»). Die Hauptveranstaltung des Sommersemesters 1991 stand im Zeichen des CH- und Bern-Jubiläumjahres. Das Thema lautete: *Bern – Schweiz – Europa. Identität und Identäten* (sechs Vorträge). Der Zy-

klus wird vollumfänglich publiziert als Heft 37 der Berner Universitätsschriften (Haupt) und befindet sich bereits im Druck. – Die jährliche *Tagung im Schloss Münchenwiler* schloss an die letztjährige Veranstaltung an und wurde in Zusammenarbeit mit der Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen konzipiert. Das Thema: «Bildungskonzepte im Umbruch. Universität – Lehrerbildung – Gymnasium» (21. und 22. Juni).

Das CG übernahm das Patronat bzw. leistete Beiträge zu folgenden Veranstaltungen: *Energie 2000* (Ökologiezyklus, WS 1990/91) und *Der Status des menschlichen Embryos* (öffentliche Tagung, organisiert vom Berner Studentenverein für Fragen der Gentechnologie und der Reproduktionsmedizin, 1.12.1990).

Die Publikation der Reihe «Kunst in der Exklusivität oder <Jeder ein Künstler?>» (WS 1989/90) steht unmittelbar bevor (Verlag Lang); die Reihe «Kultur und Natur» (WS 1990/91) wird voraussichtlich im Februar 1992 erscheinen, desgleichen der Zyklus «Bern – Schweiz – Europa».

Während des Berichtsjahres kam das Collegium generale zu zwei Sitzungen zusammen (November 1990, April 1991), mehrfach die zur Planung und Betreuung für die einzelnen Projekte eingesetzten Subkommissionen.

Kommission für Informatikdienste

Prof. Dr. A. Ludi, Präsident

Insgesamt sieben Sitzungen waren einmal den üblichen Geschäften – Anschaffungen im EDV-Bereich, Budgetierung und Überwachung der BEDAG-Bezüge, Weiterausbau «Uninetz» – gewidmet. Daneben wur-

de intensiv an einem längerfristigen EDV-Konzept und seinen finanziellen Auswirkungen gearbeitet. Hier geht es grundsätzlich darum, eine saubere Trennung zwischen verwaltungstechnischem und wissenschaftlichem Computereinsatz vorzunehmen. Mit der sprichwörtlich schnellen technischen Entwicklung und der Verfügbarkeit von kostengünstigen und ausserordentlich leistungsfähigen Arbeitsplatzrechnern sind dezentrale Lösungen das finanziell optimale Konzept im Bereich Forschung und Lehre. Ein rollend zu überarbeitender Finanzrahmen soll den Universitätseinheiten für den wissenschaftlichen EDV-Einsatz möglichst viel Flexibilität einräumen, um in diesem aktiven Gebiet effiziente und kostengünstige Lösungen zu realisieren.

Erhebliche Einsparungen konnten beim Einkauf von Softwarepaketen und PC's erzielt werden, indem die Informatikdienste in Absprache mit den beteiligten Einheiten sich mit Erfolg dafür einsetzten, die universitätsspezifischen Einkaufskonditionen voll auszunutzen. Über die gesamtuniversitäre VAX-Anlage betreuen die Informatikdienste die für wissenschaftliche Kooperation nicht mehr wegzudenkende weltweite elektronische Post und den Zugang zu schweizerischen und ausländischen Supercomputern.

Forum für Allgemeine Ökologie

Prof. Dr. Chr. Brunold, Präsident

Unter Allgemeiner Ökologie verstehen wir die Lehre von den wechselseitigen Wirkungszusammenhängen zwischen Mensch und Umwelt mit ihren physischen,

Im Leben der Zapoteken im südlichen Hochland von Mexiko spielte die Maisgöttin eine bedeutende Rolle. Sie erscheint auf Bestattungsurnen und als freie Figur und wird mit Weiterleben und Fruchtbarkeit verbunden. Die genaue Darstellung des Mais auf dieser Figur von Monte Albán (600–800 n.Z.) erlaubt dessen Bestimmung als Nal-Tel-Mais, eine der frühesten mexikanischen Sorten.
(Quelle: Mangelsdorf, P. 1974 Corn. Cambridge: Harvard)



sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Aspekten. Diese gesamtheitliche Betrachtungsweise bezieht deshalb alle Wissenschaften ein. Das Forum für Allgemeine Ökologie (Forum) fördert als gesamtuniversitäre Kommission im Dienste der Allgemeinheit die Belange der Allgemeinen Ökologie in Lehre, Forschung und Dienstleistung. Es tritt gegenüber der Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie (KÖ), mit der es eng zusammenarbeitet, sinngemäss an die Stelle einer Fakultät und nimmt die entsprechenden gesetzlichen Rechte und Pflichten wahr.

Personelles

Das Forum setzt sich zusammen aus Delegierten der Universitätsleitung, der Fakultäten, der Akademischen Kommission, der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Allgemeinen Ökologie, des akademischen Mittelbaus und der Studentenschaft. Ausserdem gehören ihm der Leiter der KÖ und sechs ausseruniversitäre Mitglieder an. Auf Ende Studienjahr verlassen Prof. Dr. J. Krippendorf, der als Leiter der KÖ zurückgetreten ist, sowie der scheidende Rektor, Prof. Dr. M. Mumenthaler, das

Forum. In der Berichtsperiode sind zudem Dr. R. Portmann, Prof. Dr. H. Sieber, A. Stampfli, Prof. Dr. B. Messerli und Prof. Dr. H. Ringeling aus dem Forum zurückgetreten. Sie sind durch M. Glur und Prof. Dr. B. Böhlen (ausseruniversitäre Mitglieder), C. Kost (Mittelbau) und Prof. Dr. H.-P. Lichtenberger (Theol. Fakultäten) ersetzt worden. Mit Prof. Dr. P. Gehr (Med. Fakultät) und M. Wyss (Mittelbau) haben zwei weitere Delegierte neu im Forum Einsitz genommen.

Gestützt auf das vom Senatsausschuss erlassene Reglement für das Forum konnte im Dezember 1990 ein Ausschuss gewählt werden, dem die Vorbereitung und selbständige Erledigung einzelner Geschäfte des Forums obliegen. Diesem Ausschuss gehören an: R. Defila, Fürsprecher G. Iselin, Prof. Dr. W. Marschall, Prof. Dr. P. Saladin sowie von Amtes wegen der Präsident des Forums und der Leiter der KÖ. Seit 1991 verfügt das Forum zudem in der Person von R. Defila neu über einen Sekretär, der insbesondere den Präsidenten des Forums in dessen Tätigkeit unterstützt.

Sitzungen und einzelne Geschäfte

Das Forum tagte in der Berichtsperiode sechsmal, wobei folgende Geschäfte im Zentrum standen:

Regelung der Nachfolge für die Leitung der KÖ: Wichtigste Aufgabe des Forums als Aufsichtsorgan der KÖ war die Regelung der Nachfolge von Prof. Dr. J. Krippendorf. Nachdem eine eingehende Strukturanalyse bereits im Dezember 1990 vorlag, konnte die Ausschreibung der Stelle rasch vorgenommen werden. Es gingen 26 Bewerbungen ein. Die vom Forum gewählte Berufungskommission lud in der Folge fünf Kandidaten und eine Kandida-

tin zu Gesprächen und öffentlichen Vorträgen ein. Im Juni 1991 konnte das Forum dem Regierungsrat einstimmig eine Dreierliste unterbreiten. Die Regelung der Nachfolge und die Kontinuität der Arbeit der Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie scheinen damit gesichert: Bei Redaktionsschluss für diesen Jahresbericht sind die Berufungsverhandlungen noch im Gang.

Anrechnung der Allgemeinen Ökologie: Der Ausschuss des Forums arbeitete in Zusammenarbeit mit der KÖ ein «Reglement über die Studiengänge und Prüfungen in Allgemeiner Ökologie» aus, das die anrechenbare Belegung von Studien in Allgemeiner Ökologie in den fakultären Studiengängen ermöglichen soll. Eine umfangreiche universitätsinterne Vernehmlassung fand ein überwiegend positives Echo bei den begrüssten Gremien. Das Reglement konnte daraufhin innert kurzer Zeit überarbeitet, vom Forum verabschiedet und dem Regierungsrat zur Genehmigung eingereicht werden. Gleichzeitig wurden Gespräche mit den Fakultäten aufgenommen, um die Einzelheiten der Anrechnung in ihren verschiedenen Studiengängen festzulegen. Im Zusammenhang mit der Prüfung der Anrechnungsmöglichkeiten der Allgemeinen Ökologie hat das Forum zudem die Universitätsleitung ersucht, die Frage der Anrechenbarkeit interdisziplinärer Studien auch generell auf gesamtuniversitärer Ebene aufzugreifen. Dieser Vorstoss hat zur Gründung der Kommission «Interdisziplinäre Studien» durch den Senatsausschuss geführt.

Weiterbildung: Weiterbildungsprojekte werden durch Sondermittel des Bundes gefördert. Forum und KÖ wollen auch ein Angebot für die Weiterbildung in Allgemeiner Ökologie schaffen. In Zusam-

menarbeit mit der universitären Koordinationsstelle für Weiterbildung und weiteren Gremien arbeiten deshalb Forum und KÖ ein Weiterbildungskonzept aus, wobei frühere Arbeiten der KÖ einbezogen werden können. Ziel dieser Bemühungen ist es, bei den zuständigen Bundesbehörden rechtzeitig zusätzliche Mittel zu beantragen, um ab WS 1992/93 Weiterbildungsveranstaltungen in Allgemeiner Ökologie an unserer Universität anbieten zu können.

Veranstaltungen: Das Forum führt regelmässig interdisziplinäre Veranstaltungen durch oder beteiligt sich an solchen. Im WS 1990/91 konnte gemeinsam mit der Ökologiekommission der Phil.-nat. Fakultät, der KÖ und dem Collegium generale eine Vortragsreihe «*Energie 2000*» realisiert werden, die grossen Anklang fand. Für das WS 1991/92 sind eine Vortragsreihe zum Thema «*Umweltschutz und Marktwirtschaft*» und ein interfakultäres Seminar «*Die Pflanze Zea mays in ökologischer Perspektive*» geplant. Ab November 1991 soll im Haus der Universität einmal monatlich ein *Dozenten/Dozentinnen-Anlass* stattfinden (Referate über Mittag), der gemeinsam mit der Akademischen Kommission und der Ökologiekommission der Phil.-nat. Fakultät organisiert wird.

Kommission für Frauenförderung

Prof. Dr. P. Mürner, Präsident

Wie kann die Universität der Untervertretung von Frauen in allen ihren Gremien und dem gravierenden Mangel an weiblichem wissenschaftlichem Nachwuchs am wirkungsvollsten begegnen? Zur Beant-

wortung dieser Frage setzte die Erziehungsdirektion im Jahre 1989 eine Arbeitsgruppe ein, die im März 1990 einen Bericht über mögliche Massnahmen zur Frauenförderung an der Universität Bern vorlegte. Grünes Licht für die von der Arbeitsgruppe vorgeschlagene Schaffung einer Frauenstelle an der Universität gaben in der Folge sowohl der Regierungsrat als auch – nach einer universitätsinternen Vernehmlassung – die Universitätsleitung. Die letzte Hürde für die der akademischen Direktion eingegliederten «Abteilung für Frauenförderung» wurde im Juni 1991 mit dem Grossratsbeschluss zum Dekret über die Stellenschaffung an der Universität Bern überwunden.

Im Sommer 1990 setzte die Universitätsleitung die «*Kommission für Frauenförderung*» ein, die das organisatorische und inhaltliche Konzept der neuen Abteilung erarbeitete, die Stelleninhaberinnen wählte und seither deren Arbeit betreuend begleitet und fachlich beaufsichtigt. Die Kommissionsmitglieder sind: *Prof. Dr. P. Mürner (Präsident, Delegierter Universitätsleitung)*, *B. Neuenschwander (Ev. theol. Fakultät)*, *Prof. Dr. C. Honegger (RWW-Fakultät)*, *Prof. Dr. R. Kaufmann-Hayoz (Med. Fakultät)*, *Prof. Dr. S. Lazary (Vet.-med. Fakultät)*, *Prof. Dr. M. Bridges (Phil.-hist. Fakultät)*, *Prof. Dr. R. Braun (Phil.-nat. Fakultät)*, *M. Bischof (KL)*, *S. Prodolliet* und *E. Bäschlin-Roques (avub)*, *C. Schärer* und *R. Rytz (SUB)*, *M. L. Barben-Häni (Leiterin kantonale Stelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern)*, *Dr. L. Truniger (Leiterin Beratungsstelle für Studierende)*, *S. Meyer (Akademische Berufsberatung)*.

Bis zur definitiven Besetzung der Stelle im Mai 1991 leisteten die beiden interimistisch gewählten Mitarbeiterinnen der «Abteilung für Frauenförderung», *Barbara Hodel* und *Regula Müller*, wertvolle

Vorarbeit, insbesondere in den Bereichen Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit. Ein dreiköpfiges Team – *Stefanie Brander* (Leiterin), *Monique Aeschbacher* (wiss. Mitarbeiterin), *Eva Lehner* (Sekretariat) – hat am 1. Mai die Arbeit aufgenommen. Zu ihren Aufgaben gehören gemäss Pflichtenheft die Entwicklung und Vorbereitung von Massnahmen zur Förderung einer adäquaten Frauenvertretung auf allen Ebenen der Universität, Beratung, Information und Vermittlung für Frauen sowie die Förderung der Frauenforschung. Einige Schwerpunkte der Tätigkeit der Abteilung in diesem Jahr: Frauenaktionstag 1991, Einzelberatungen, Herstellen von Kontakten (Fakultäten, Beratungsstellen, studentische Gruppierungen, Mittelbau), Informations- und Öffentlichkeitsarbeit.

Planungskommission

Prof. Dr. B. Mesmer, Präsidentin

Koordinationsauftrag

Die Arbeit der Planungskommission stand im Berichtsjahr im Zeichen der verstärkten gesamtschweizerischen Koordination, wie sie in Art. 15 des revidierten Hochschulgesetzes vom 22. März 1991 vorgesehen ist. Diese Koordination erfolgt über die Schweizerische Hochschulkonferenz und beruht auf den Mehrjahresplänen der einzelnen Universitäten und zusätzlichen Informationen. Im Auftrag der Planungsorgane der Hochschulkonferenz hatte die Universität Bern sich im Wintersemester 1990/91 an einer Erhebung über kurzfristige Koordinationsmöglichkeiten zu beteiligen. Dabei wurden einerseits die bereits

funktionierenden Abmachungen über Zusammenarbeit und Aufgabenteilung unter den Hochschulen zusammengestellt. Da neue Schwerpunktbildungen erfahrungsgemäss meist nur im Zusammenhang mit der Neubesetzung von Professuren möglich sind, wurden andererseits auch die in den Jahren 1992–1995 bevorstehenden Rücktritte erhoben.

Umfrage über Absprachen und Rücktritte

Die Planungskommission hatte sich an ihrer ersten Sitzung im Januar mit der Organisation dieser Umfrage bei den Fakultäten und der KL zu befassen. Dank dem Einsatz der Planungsbeauftragten konnten die Fragebogen fristgerecht der Hochschulkonferenz eingereicht werden.

Anlässlich ihrer zweiten Sitzung im Juli nahm die Planungskommission die Ergebnisse der beiden Erhebungen zur Kenntnis. Die Auswertung zeigte, dass die Universität Bern bereits heute überdurchschnittlich stark in die gesamtschweizerische Koordination eingebunden ist. Eine vermehrte Zusammenarbeit könnte noch bei der Nachdiplomausbildung verwirklicht werden. Ein nützliches Hilfsmittel für die weitere Schwerpunktbildung wird die Zusammenstellung der in den nächsten Jahren zu erwartenden Professorenrücktritte sein. Sie wurde den Fakultäten abgegeben, damit sie bei der Vorbereitung von Berufungen Absprachen mit Schwesterfakultäten treffen können.

Nachwuchsförderung

Die Planungskommission liess sich ferner über die Botschaft des Bundesrates betreffend ein Sonderprogramm Nachwuchsför-

derung für die Jahre 1992–1995 (mit Fortsetzung) orientieren. Die in der Botschaft genannten Kriterien für die Schaffung und Besetzung von Mittelbaustellen wurden den einzelnen Instituten mitgeteilt, damit sie bei der Personalplanung berücksichtigt werden können.

Kommission für Weiterbildung

Prof. Dr. K. Wegenast, Präsident

Am 1. Oktober 1990 traten die Bundesmassnahmen zur Förderung der universitären Weiterbildung in Kraft. Diese Initiative hat die Universität Bern engagiert aufgenommen. Im Berichtsjahr wurde die Durchführung von zwölf Weiterbildungsprojekten beschlossen: neun Projekte mit einem Gesamtbudget von rund 1,7 Mio. Franken hat das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft auf Antrag der Weiterbildungskommission der Hochschulkonferenz der Universität zugesprochen. Drei Projekte werden aus hochschuleigenen Mitteln finanziert.

Am Ausbau der Weiterbildung beteiligen sich viele Fächer aus allen Fakultäten. Die einzelnen Projekte haben teils einen disziplinären, teils einen fachübergreifenden Charakter. Ihre Dauer variiert zwischen 20 und 300 Lehrstunden. Einzelne Projekte werden nur einmal angeboten, andere sind auf Dauer ausgerichtet. Gemeinsam ist allen Weiterbildungsprojekten, dass sie Fragen aufgreifen, die für die Bewältigung der Probleme und die Nutzung der Chancen in Wirtschaft, Bildungs- und Gesundheitswesen sowie Politik bedeutungsvoll sind. Die Finanzierung der Projekte erfolgt grösstenteils aus Mitteln des Bundes. Die-

se werden ergänzt durch hochschuleigene Mittel sowie durch Teilnehmergebühren. Einzelne Projekte sind selbsttragend.

Die Weiterbildungskommission hat im Berichtsjahr viermal getagt. Sie hat die von den Instituten eingereichten Gesuche eingehend geprüft. Mehrmals hat sie sich mit strukturellen und organisatorischen Fragen des Ausbaus der Weiterbildung an der Universität beschäftigt.

Seit dem 1. Oktober 1990 werden die Kommissionsarbeiten von der neu eingerichteten Koordinationsstelle für Weiterbildung unterstützt. Sie stellt gewissermassen die Geschäftsleitung für alle Fragen der universitären Weiterbildung dar. Insbesondere ist es ihre Aufgabe, konzeptionelle Vorstellungen über die Weiterbildung zu entwickeln, die aktuellen Bedürfnisse nach Weiterbildung zu erkunden, Fakultäten und Institute bei der Planung und Realisierung von Weiterbildungsprojekten zu beraten sowie das Weiterbildungsprogramm gezielt zu steuern. Die Zusammenarbeit zwischen Weiterbildungskommission und der Koordinationsstelle hat sich sehr gut eingespielt. Die Koordinationsstelle entwickelt sich zu einem wichtigen Motor für den Ausbau der universitären Weiterbildung.

Die Kommission für Weiterbildung ist sich bewusst, dass durch planerische Massnahmen allein ein qualitativ gehaltvolles Weiterbildungsangebot nicht sichergestellt werden kann. Aus diesem Grunde hat die Koordinationsstelle für Weiterbildung nach Rücksprache mit der Kommission folgende zusätzlichen Massnahmen ergriffen: Evaluation der realisierten Weiterbildungsprojekte (u.a. im Hinblick auf die Qualität des Lehrangebotes), Weiterbildung jener Personen, die als Lehrende oder Organisatoren in den Projekten tätig sind (Förderung konzeptioneller und didaktischer Kompetenzen) sowie Durchführung

von Forschungsprojekten zur Weiterbildung (in Zusammenarbeit mit dem Kanton Wallis wird eine Studie zum Weiterbildungsbedarf im Kanton Wallis durchgeführt, in einem Trendbericht werden aktuelle Tendenzen in der Weiterbildungs-forschung ausgewertet). Weiterbildungs-bezogene Lehre und Forschung ergänzen also das oben erwähnte konzeptionelle und administrative Aufgabenfeld der Koordinationsstelle für Weiterbildung.

Mit Befriedigung blickt die Kommission auf das Berichtsjahr zurück. Die Weiterbildung hat an unserer Universität zusätzliche Impulse erhalten. Dieser Erfolg ist wesentlich auf das gute Klima und Einverständnis, welches zwischen Weiterbildungs-

kommission, Koordinationsstelle, Universitätsleitung, Fakultäten und Instituten herrscht, zurückzuführen. Freilich zeigt dieses erste Jahr auch deutlich, dass sich das Weiterbildungsangebot nicht von selbst entwickelt. Wissens- und Erfahrungspotentiale auf seiten der Hochschule sind gezielt anzusprechen. Die Nachfrage nach wissenschaftlicher Weiterbildung in der öffentlichen Verwaltung, bei den Selbständigen und im privaten Sektor muss angeregt werden. Zwischen der Welt der Wissenschaft und jener der akademischen Berufspraxis eine Brücke zu schlagen, ist die vornehmste und zugleich faszinierendste Aufgabe der Kommission für Weiterbildung sowie ihrer Koordinationsstelle.

Weiterbildungsprojekte

a) mit Bundesmittel finanziert

Prof. Dr. Ch. Morgenthaler W. Nafzger	Seelsorge im Straf- und Massnahmenvollzug	78 025.–
Prof. Dr. A. Baechtold	Kriminalpolitisches und sanktionenrechtliches Praxisseminar	72 800.–
Prof. Dr. P. Saladin Dr. Ch. A. Zenger	Management im Gesundheitswesen	142 000.–
Prof. Dr. C. Gaillard Dr. J.L. Stauffer	Amtsfunktionen und Lebensmittelhygiene Labor- und Diagnostikmedizin Pferdekrankheiten	856 000.–
Prof. Dr. K. Grawe	Psychotherapie	314 000.–
Proff. M. von Cranach, A. Flammer, A. Lang, N. Semmer	Psychologie	82 000.–
PD Dr. P. Bochsler	Parameter/physikalische Modelle	132 500.–

b) andere

Dr. Karl Weber	Risikomanagement in der öffentlichen Verwaltung	10 000.–
Dr. P. Stucki	Instructional Design	7 500.–
Dr. U.P. Meier	Didaktikum	10 000.–

Zentrale Bibliothekskommission

Prof. Dr. B. Mesmer, Präsidentin

Die Zentrale Bibliothekskommission (ZeBU) hatte sich hauptsächlich mit Problemen der Bibliotheksautomatisierung, mit der Planung neuer Bibliotheken (vor allem Uni-Tobler) sowie mit personellen Fragen zu befassen. Sie konnte zudem vom neuen Vertrag zwischen der Stiftung Stadt- und Universitätsbibliothek und der Erziehungsdirektion Kenntnis nehmen, der die weitere Zusammenarbeit sichert.

Entwicklung der Bibliotheksautomatisierung

Nach der gelungenen Pilotphase an der Fachbereichsbibliothek Bühlplatz ist der Sibil-Katalogverbund der Universitätsbibliotheken Bern und Basel am 6. Juli 1989 durch die Erziehungsdirektoren der beiden Kantone vertraglich verankert worden. Seither haben sich auf Berner Seite mehrere Institutsbibliotheken und als grösster Partner auch die Stadt- und Universitätsbibliothek dem Deutschschweizer Verbund angeschlossen. Damit hat die Entwicklung der Verbundkatalogisierung einen vielversprechenden Anfang genommen. Die Vorbereitungsarbeiten für ein mit dem Sibil-Verbund gekoppeltes Lokalsystem werden zurzeit intensiv vorangetrieben. Die EDV-Rückkatalogisierung wird infolge der personellen Engpässe zeitlich auf den letzten Platz verwiesen, obwohl ihre Notwendigkeit unbestritten ist.

Neueröffnete Bibliotheken und weitere Bauvorhaben

1989 hat die Bibliothek Erziehungswissenschaften Muesmatt und 1990 die Juristische Bibliothek die Pforten für ihre Benutzer geöffnet.

1990/91 ist das 1992/93 zu eröffnende Zentrum Uni-Tobler in eine Phase intensiver Planung getreten. Für die folgenden Bauvorhaben sind Vorbereitungsarbeiten in Angriff genommen worden: Fachbereichsbibliothek Exakte Wissenschaften; gemeinsame Bibliothek des Instituts für Wirtschaftsinformatik sowie des Instituts für Informatik und angewandte Mathematik im alten Tierspital; Bibliothek der Zahnmedizinischen Kliniken.

Personelles

1990 ist innerhalb der ZeBU der Bedarf an zusätzlichen Diplombibliothekaren erhoben worden. Er muss mit rund 15 Stellen veranschlagt werden, die Bedürfnisse der Stadt- und Universitätsbibliothek nicht mitgerechnet. Die Personalsituation an den universitären Bibliotheken steht in krassem Gegensatz zur regen baulichen Tätigkeit, die beachtliche Resultate zeitigt. Auf Antrag der ZeBU hat die Erziehungsdirektion eine Stelle für Koordination der universitären Bibliotheken geschaffen, die per 1. Januar 1990 besetzt werden konnte.

Arbeitsgruppe Studiendauer

Prof. Dr. A. Ludi, Vorsitzender

Im vergangenen Jahr nahm die Universitätsleitung den Problemkreis «Studiendauer» bzw. «Studienzeitverkürzung» in ihre Traktanden auf, da sie hier einen ausgesprochenen universitären Handlungsbedarf feststellte. Das Geschäft wurde wesentlich beschleunigt durch äussere Faktoren. Eine Erhebung des Schweizerischen Wissenschaftsrates ergab für Bern in einigen Fächern überlange Studiendauern bis zum Erstabschluss (Lizentiat, Staatsexamen). Ferner befassten sich auf kantonaler und eidgenössischer Ebene parlamentarische Vorstösse mit diesem Problem. Die Universität wurde vom Regierungsrat beauftragt, bis 1992 entsprechende Korrekturen vorzunehmen, dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund der anlaufenden Weiterbildungsprogramme. Die Behandlung dieses Geschäftes wurde im Wintersemester 1990/91 einer gesamtuniversitären Arbeitsgruppe übergeben.

Parallel zu einer Datenerhebung bei allen Studierenden anlässlich ihrer Anmeldung zur Abschlussprüfung sind die zuständigen universitären Instanzen aufgerufen, Massnahmen zur Korrektur extrem langer Studiendauern zu ergreifen. Straffung der Studienpläne, intensivierete Information bei Studienbeginn, zeitliche Begrenzung von Seminar- und Lizentiatsarbeiten sowie die Sequenz der Prüfungstermine sind von den Fächern und Fakultäten als Instrumente für eine Studienverkürzung aufgegriffen worden. Die Arbeitsgruppe weiss, dass es sich hier um ein sehr dringliches, aber auch reichlich komplexes Geschäft handelt. Wegen der bei den

Fächern und Fakultäten angesiedelten Kompetenz und Verantwortung für Fragen des Studiums wird die gesamtuniversitäre Arbeitsgruppe primär als Katalysator und Informationsforum wirken.

Kantonale Immatrikulations- kommission

Prof. Dr. P. Mürner, Präsident

Die Kantonale Immatrikulationskommission (IK) setzt sich zusammen aus je einem Vertreter jeder Fakultät, der Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen (KL), der Kantonalen Maturitätskommission, der Erziehungsdirektion, des Akademischen Mittelbaus sowie zwei Vertretern der Studentenschaft. Ferner ist der Rektor der Universität Bern Mitglied von Amtes wegen. Im Berichtsjahr sind Prof. Dr. H. Gerber als Vertreter der Veterinärmedizinischen Fakultät, Roland Rüegg als Mittelbauvertreter und Sibylle Bono als Vertreterin der Studierenden zurückgetreten. Ihre langjährige und konstruktive Mitarbeit sei auch an dieser Stelle nochmals bestens verdankt. Prof. Dr. P. Bonati wechselt vom Vertreter der Erziehungsdirektion zum Vertreter der KL, Renger van Nieuwkoop vom Studentenschafts- zum Mittelbauvertreter. Neu wurden von der Erziehungsdirektion gewählt: Dr. Luzia Truniger (Vertreterin Erziehungsdirektion), Prof. Dr. A. Friess (Veterinärmedizinische Fakultät) sowie Peter Brändli und Rudolf Herzog als Vertreter der Studierenden.

Die Hauptaufgabe der Kommission besteht in der Beurteilung nicht eidgenössisch anerkannter schweizerischer und ausländischer Vorbildungs- und Studienaussweise. Als Grundlage dient einerseits die «Verordnung über die Zulassung zum Studium an der Universität Bern (ZVO)» und andererseits die von der IK erlassenen «Richtlinien zur Anerkennung ausländischer Vorbildungs- und Studienaussweise».

Im Berichtsjahr nahm die IK an zwei Sitzungen zu einer Vielzahl von konkreten Zulassungsgesuchen Stellung und beschäftigte sich intensiv mit der Zulassungspolitik im Kanton Bern, auf schweizerischer Ebene und in Europa.

Konkrete Zulassungsgesuche

In Analogie zu anderen Schweizer Schulen beschloss die IK, die Maturitätszeugnisse der Schweizerschule Barcelona für die Zulassung zu allen nicht-medizinischen Studienrichtungen an der Universität Bern anzuerkennen. Immer wieder melden sich Interessierte aus verschiedenen Lehrberufen für den Einstieg in eine universitäre Lehrerbildung. Im Berichtsjahr wurden insbesondere Gesuche von Absolventinnen der Arbeitslehrerinnenausbildung an einem staatlichen Seminar sowie Diplomanden der Schule für Gestaltung den betroffenen Instituten zur Stellungnahme unterbreitet. Der definitive Entscheid steht noch aus.

Universitätszugang ohne Matur (UZOM)

In den beiden letzten Jahresberichten wurde erwähnt, dass die Erziehungsdirektion eine Arbeitsgruppe eingesetzt hatte, um den Universitätszugang ohne Matur zu

prüfen. In der Zwischenzeit hat der Regierungsrat des Kantons Bern beschlossen, «dass das Projekt UZOM aus finanziellen Gründen vorläufig sistiert werden muss».

Mobilität der Studierenden

Auf der Grundlage einer von allen Rektoren unterzeichneten «Konvention über Mobilität der Studierenden in der Schweiz» haben Bundesrat und Parlament ein Fünfjahresprogramm in der Höhe von 15 Mio. Franken zur Förderung der innerschweizerischen Mobilität beschlossen. Das Programm wird begleitet von Verhandlungen zur gegenseitigen Anerkennung von Studienzeiten, -leistungen und -diplomen und tritt auf das Wintersemester 1991/92 in Kraft. Zurzeit bestehen bereits Vereinbarungen für die Studienrichtungen Rechtswissenschaft, Psychologie, Informatik, Physik, Biologie und Geographie, weitere sind in Vorbereitung. Im Wintersemester 1991/92 beteiligen sich von der Universität Bern 13 Studierende am Mobilitätsprogramm, das mit einem Stipendium von Fr. 2000.– pro Student und Semester unterstützt wird.

Mit diesem innerschweizerischen Mobilitätsprogramm wird der Boden für das europäische ERASMUS-Programm vorbereitet, an dem sich die Schweiz wahrscheinlich ab Herbst 1992 beteiligen wird.

Forschungskommission des Schweizerischen Nationalfonds

Prof. Dr. J. Martig, Präsident

Die Forschungskommission tagte im vergangenen akademischen Jahr dreimal und beriet dabei über Anträge von 42 Kandidaten bzw. 6 Kandidatinnen, die sich um ein Stipendium für angehende Forscher bewarben. Dabei konnte sie 34 Stipendien oder Teilstipendien zusprechen. Auf die verschiedenen Fachgruppen verteilten sich die Stipendiaten bzw. Stipendiatinnen wie folgt:

Geistes- und Sozialwissenschaften (davon 2 Frauen)	12
Naturwissenschaften und Biologie (davon 1 Frau)	17
Medizin	5

Der grösste Teil unserer Stipendiaten und Stipendiatinnen verbringt den Studienaufenthalt in den USA oder in Kanada. Die vom Nationalfonds zur Verfügung gestellte Summe belief sich für das Jahr 1991 auf sFr. 1 215 000.–. Trotzdem mussten wir mehrere an sich qualifizierte Kandidaten und Kandidatinnen wegen fehlender Mittel abweisen. Von 11 Gesuchen für Verlängerungen wurden 4 befürwortet. Ein wesentlicher Teil der Kommissionsarbeit besteht auch in der Betreuung der Stipendiatinnen und Stipendiaten vor und während des Studienaufenthaltes, insbesondere auch in der Beurteilung ihrer Zwischen- und Schlussberichte.

Im Berichtsjahr hatten die Mitglieder der Kommission zuhanden des Schweizerischen Nationalfonds zu insgesamt 129 aus unserer Universität stammenden For-

schungsgesuchen, 12 Stipendengesuchen für fortgeschrittene Forscher und Forscherinnen sowie zu 3 Beitragsgesuchen Profil 2 Stellung zu nehmen.

Assistentenverband der Universität Bern

PD Dr. Ernest Kopp, Präsident

Die unerwartete Budgetkürzung durch den Grossen Rat vom Herbst 1990 hat die Universitätsleitung und sowohl Mittelbau- wie Studentenverbände mit zusätzlichen Arbeiten stark belastet. Die Umsetzung der von den Berner Parlamentarierinnen und Parlamentariern beschlossenen Kürzung hätte einen erheblichen Stellenabbau bzw. Lohnkürzungen bei den jüngsten Assistentinnen und Assistenten zur Folge gehabt. Entsprechend wäre das Lehrangebot mit Assistentenbetreuung bereits im Wintersemester 1991/92 stark reduziert worden.

Als Reaktion hat der AssistentInnenverband (AVUB) mit der Unterstützung des Rektorats und der StudentInnenschaft (SUB) mit den wichtigen Fraktionen und Ausschüssen der verschiedenen politischen Parteien Informationsgespräche geführt, um Verständnis für die Notwendigkeit von Nachtragskrediten zu wecken. Dank dieser Gespräche wurden im Frühsommer 1991 alle Nachtragskredite der Erziehungsdirektion im Universitätsbereich angenommen. Damit kann bis Ende Wintersemester 1991/92 das Lehrangebot ohne Abstriche aufrechterhalten werden. Es ist leider nicht anzunehmen, dass im zurzeit finanzschwachen Kanton Bern die Geldmittel für die Universität in Zukunft

im gebotenen Masse bewilligt werden. Aus diesem Grunde wird es immer wichtiger, dass alle Gruppierungen der Universität die bernische Bevölkerung, das Parlament und die Regierungsvertreter periodisch über die Arbeiten und Projekte an der Universität informieren. Die Erfahrungen des vergangenen Winters liessen aber leider bei vielen Dozenten einen Mangel an Einsicht in die Notwendigkeit einer solchen Informationstätigkeit erkennen. Auch die Fakultäten, die für sich das Recht zur Planungs- und Finanzentscheidung beanspruchen, zeigten dafür zu wenig Initiative und Verständnis.

Im Berichtsjahr konnten die Arbeiten zur Erstausgabe einer allgemeinen Informationsbroschüre für alle Mittelbauangehörigen und wissenschaftlichen Angestellten der Universität Bern abgeschlossen werden. Damit wurde ein wichtiges Anliegen der Arbeitsgruppe Nachwuchsförderung der Erziehungsdirektion erfüllt und dem dringenden Bedürfnis der Assistentinnen und Assistenten auf eine bessere Information entsprochen.

Der AVUB hat sich im letzten Jahr um eine bessere Zusammenarbeit und Informationsaustausch mit anderen Mittelbauorganisationen an der Universität Bern bemüht. Es sind dies einerseits der Verband schweizerischer Assistenz- und Oberärzte (VSAO) und die Vereinigung der nebenamtlichen Dozenten (VND) an der Medizinischen Fakultät sowie die Fachverbände des Mittelbaus an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen, der Philosophisch-historischen und der Veterinärmedizinischen Fakultät.

Regelmässige Mitarbeitergespräche mit den Assistentinnen und Assistenten sind für viele Einheitsleiter noch keine Selbstverständlichkeit. Diese Gespräche sind aber im Rahmen einer guten Nachwuchsförderung unerlässlich. Junge promovierte

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sollten bald über die Möglichkeiten und Aussichten einer akademischen Laufbahn orientiert werden. Nach einer Habilitation hat der oder die Betroffene ein Recht, durch die jeweilige Direktion über die Absichten und Möglichkeiten zu einer permanenten Anstellung im Institut oder Seminar orientiert zu werden. In diesem Zusammenhang würde es der AVUB begrüessen, dass auch Mittelbauvertreter in den Gremien der Direktionen vertreten sind. Damit liesse sich das gegenseitige Vertrauen stärken und Entscheide, welche insbesondere die Anstellung von Assistentinnen und Assistenten betreffen, würden weniger emotionelle Reaktionen hervorrufen und möglicherweise besser verstanden.

StudentInnenschaft

Für den Vorstand:

Caroline Bühler

Zu Beginn des Studienjahres 1990/91 war die StudentInnenschaft (SUB) mit internen Problemen beschäftigt. Unstimmigkeiten zwischen Mitgliedern des StudentInnenrates und dem SUB-Vorstand hatten zum Rücktritt sämtlicher Vorstandsmitglieder geführt. Das Wintersemester wurde deshalb nach der Wohnaktionsnacht von einem völlig neuen Team in Angriff genommen.

Wohnsituation und Mobilität

Im Rahmen der Wohnaktionswoche des VSS wies die SUB einmal mehr auf die problematische Wohnsituation der Studie-

renden in Bern hin. In der Folge gelangte die SUB wiederholt mit ihrem Hauptanliegen, dem Ausbau ihrer Wohnvermittlungsstelle mit nichtstudentischen Mitteln, vor Stadt und Kanton – bislang erfolglos.

Die studentische Mobilität in der Schweiz und in Europa ist auch für die SUB ein wichtiges Thema. Hier ist aber neben den noch vielerorts fehlenden Fachkonventionen wiederum das Wohnproblem ein nicht zu unterschätzendes Hindernis.

Budgetkürzungen und Frauenförderung

Am meisten Kopfzerbrechen und Arbeit bereitete der SUB der Grosse Rat mit seinen unüberlegten, politisch motivierten Budgetkürzungen. Mit einer Generalversammlung und anschliessendem Demonstrationszug vor das Rathaus (über 1000 TeilnehmerInnen) führten die Studierenden den PolitikerInnen die Kurzsichtigkeit ihres Handelns vor Augen. Den ersten vorlesungsfreien Tag, den 20. Februar, benutzte die SUB, um die Öffentlichkeit auf die Gefahren und möglichen Konsequenzen der Kürzungen aufmerksam zu machen.

Zum grossen studentischen Interesse für die Budgetaktionen steht die Stimmeteiligung bei der Bestellung des StudentInnenrates in krassm Gegensatz. Mit nur gerade 15,7% wurde ein neuer Tiefststand erreicht.

Die Zusammenarbeit der SUB mit dem Verein Feministische Wissenschaft und der Abteilung für Frauenförderung steht im Zeichen der kontinuierlichen Bestrebung nach echter Gleichberechtigung auf allen Ebenen. Den alljährlich stattfindenden Frauenaktionstag unter dem Motto «Feministische Wissenschaft in allen Fachbereichen» und den Frauenstreik vom

14. Juni unterstützte die SUB ideell und materiell.

Interdisziplinarität und Studienreform

Das Büro der SUB für interdisziplinäre Fragestellungen (Büsi) befasst sich mit allen Geschäften, welche die Förderung der «Pflege grundlegender wissenschaftlicher Bildung» (allg. Wissenschaftspropädeutik) und der «Verbindung der Einzelwissenschaften» (Interdisziplinarität) betreffen (Art. 5 Universitätsgesetz). Seine Arbeit konzentriert sich auf drei Gebiete: Beratung von Studierenden, die ein interdisziplinäres Studium anstreben oder absolvieren; Zusammenarbeit mit Organen der Universität, Mitgliedern des Lehrkörpers und politischen Behörden; Auseinandersetzung mit inhaltlichen Fragestellungen zu allg. Wissenschaftspropädeutik und Interdisziplinarität. Die Mitglieder des Büsi vertreten die SUB in gesamtuniversitären Gremien, die sich mit Interdisziplinarität beschäftigen. Das Büsi hat gemeinsam mit der Arbeitsgruppe «Interdisziplinarität an der Universität Bern (AG IUB)» anlässlich des Symposiums «Inter- et transdisciplinarité – pourquoi? comment?» des «Institut universitaire K. Bösch» im November 1990 zum Thema «Allg. Wissenschaftspropädeutik und Interdisziplinarität» referiert. Ein Mitglied des Büsi hat sich an der Konzeption der Münchenwiler Tagung 1991 des Collegium generale beteiligt. Auch hat sich das Büsi zur Totalrevision der Berner Verfassung vernehmen lassen und befürwortet einen Verfassungsartikel, der die Universität einem Pluralismus der Erkenntnismethoden und zur Unterstützung fächerübergreifender Zusammenarbeit verpflichtet.

Von zentraler Bedeutung für die SUB sind die Aufträge zur Studienreform: Der Regierungsrat hat die Universität beauftragt, Rahmenpläne für die kantonale Erstausbildung und Prüfungen vorzulegen mit dem Ziel, eine faktische Verkürzung des Studiums herbeizuführen, die Studiengänge auf Jahres- statt Semesterbasis zu konzipieren, anstelle des traditionellen Vorlesungsbetriebes das Blockstudium voranzutreiben und die einzelnen Studienangebote im Rahmen eines Credit-systems zu definieren. Gemäss Zusatzauftrag der Erziehungsdirektion sollen dem Regierungsrat bis Ende März 1992 auch Reglemente vorgelegt werden, die «eine fakultätsübergreifende akademische Qualifikation auf Stufe Lizentiat, Doktorat und Habilitation ermöglichen». Das Büsi koordiniert hier in enger Zusammenarbeit mit dem SUB-Vorstand die studentischen Aktivitäten auf gesamtuniversitärer Ebene und unterbreitet eigene Vorschläge.

Für die nächsten Monate werden die SUB vor allem dieses Geschäft und die sich schon abzeichnende Wiederholung der «Budgetübung» beschäftigen. Die SUB wird auch mithelfen, dass die nationale Stipendieninitiative des VSS erfolgreich zustandekommt.

Die Themen Frauenförderung und Wohnsituation schliesslich bleiben Dauerbrenner.

Beratungsstelle für Studierende der Universität Bern

Dr. Luzia Truniger, Leiterin

Im akademischen Jahr 1990/91 meldeten sich über 320 Studierende zu einer persönlichen Beratung, etwas mehr als im Vorjahr (314). Der Anteil der Frauen betrug rund 55%. In der Statistik nicht erfasst sind die ambulanten, telefonischen und schriftlichen Kurzberatungen.

Das Beratungsspektrum war recht breit: Informationsanliegen zu Studiengängen und akademischen Tätigkeitsfeldern, Standortbestimmung und Entscheidungshilfe beim Studienwechsel, Laufbahnplanung und Berufseinstieg, Verbesserung des Lernstils und der Arbeitstechnik, Unterstützung bei schriftlichen Arbeiten, Prüfungsvorbereitung und Verarbeitung von Misserfolgen, Klärung von Beziehungen und Bewältigung von Krisen.

Neben persönlichen Beratungen boten wir Workshops und Gruppen an und übernahmen Supervisionen. Beispielsweise erteilten wir für Tutoren/Tutorinnen einen Einführungskurs in Gesprächsführung. Die Gestaltung der Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden und das Führen von Konfliktgesprächen standen in einem Workshop für Dozierende im Mittelpunkt. In einer Supervision ging es um die Verbesserung der Zusammenarbeit im Team, um Führungsverhalten und die Leitung von Sitzungen. Auf ungebrochenes Interesse stiess auch 1991 das Angebot, in einer Gruppe die eigenen Träume zu erkunden. Wiederholt wurden zudem die Treffen für Erstsemestriker zum Studieneinstieg. Zwei Gruppen wurden auf Anregung von Studierenden entwickelt: In der einen

trafen sich Teilnehmende aus verschiedenen Fakultäten, die zum Teil seit Jahren unter Sprechangst litten, um gemeinsam Bewältigungsmöglichkeiten zu erproben. Neben Selbsterfahrungselementen wurden auch Übungen mit Videoaufzeichnungen eingesetzt. In der zweiten Gruppe lernten Frauen, in Gesprächen mehr Selbstsicherheit zu gewinnen und sich besser auszudrücken. Erfreulich ist, dass die Frauengruppe plant, nach einer Phase mit reduzierter professioneller Unterstützung, als Selbsthilfegruppe weiterzuarbeiten.

Im Bereich Information/Dokumentation erstellten wir als Mitglied des Mappenpools der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Akademische Berufs- und Studienberatung AGAB zwei Dokumentationsmappen (Humanmedizin und Psychotherapie). Wir beteiligten uns auch an weiteren Aktivitäten auf schweizerischer Ebene, etwa an der Jahrestagung der Berater/innen von Studierenden, welche dem Thema Prüfungen gewidmet war.

Am Tag des Studienbeginns und am Frauenaktionstag waren wir mit einem Beratungsstand präsent. Wir realisierten ausserdem Informations- und Kontaktgespräche mit universitären Stellen, führten eine kleine Umfrage bei Assistentinnen zu ihren spezifischen Anliegen durch und wirkten in Arbeitsgruppen und Kommissionen mit.

Studentische Buchgenossenschaft

Für die Verwaltung: Paul-Otto Lutz

Der Abschluss des 15. Geschäftsjahres der Studentischen Buchgenossenschaft

wurde begleitet von einem Strukturwandel im personellen Bereich. Unser Geschäftsführer Ueli Wyder, Mann der ersten Stunde, der massgeblich daran beteiligt war, dass die Buchgenossenschaft voll Elan die nächsten 15 Jahre in Angriff nimmt, hat uns per Ende August verlassen, um nach Abschluss einer weiteren Ausbildung in einem anderen Bereich des «Staatsdienstes» tätig zu sein. Statt eine/n neue/n Geschäftsführer/in in die Buchhandlung einzuführen, haben wir uns entschieden, die Chargen unter den Angestellten aufzuteilen. Im Rahmen der Reorganisation wurden neu ein Buchhändler und eine Buchhalterin eingestellt. Der arbeitende Teil der Buchgenossenschaft präsentiert sich nun wie folgt: Elisabeth Locher, Bestellwesen; Michèle Lory, Kreditoren-Debitoren; Heidi Javet, Buchhaltung-Jus-Skripten; Katrin Hauser, Verkauf Hauptgebäude; Natalie Ackermann, Verkauf Hauptgebäude; Edi Lehmann, Werbung-Verkauf Hauptgebäude, und Esther Warmbrodt, Leiterin Filiale für Medizin. Mit dem beginnenden Geschäftsjahr wird die Buchgenossenschaft, auch dies ein Novum, erstmals verlegerisch tätig. Die Jus-Skripten, die bis anhin teilweise für die Juristische Fakultät in der Buchhandlung vertrieben wurden, werden in Zukunft von der Buchgenossenschaft, in Absprache mit den Dozenten, herausgegeben.

Die Verwaltung der Buchgenossenschaft hat sich für kurze Zeit um ein Mitglied verkleinert, womit momentan drei Studierende – Silvia Lüscher, Ivo Knill, Paul-Otto Lutz – sowie ein Mitglied aus der Universitätsverwaltung in der Verwaltung vertreten sind. Barbara Ringeisen ist nach erfolgreichem Studienabschluss aus der Verwaltung ausgeschieden.

Erste Priorität hat nach wie vor die schnelle Versorgung von Angehörigen der Uni-

versität und universitären Organisationen mit günstigen Büchern. Erwähnt sei hier das Verzeichnis wissenschaftlicher Studientliteratur an dessen Redaktion Leute aus unserem Laden regelmässig mitbeteiligt sind. Bücher, die in dieses Verzeichnis aufgenommen werden, berechtigen die Studierenden zu einem offiziellen Rabatt von 10%. Zusammen mit den studentischen Buchhandlungen in Basel und in Zürich stehen wir als Garant dafür, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.

Bernischer Hochschulverein

Dr. Renatus Gallati, Präsident

Der alle zwei Jahre zur Durchführung gelangende Forschungs-Reportagewettbewerb bildete einen der Höhepunkte des Vereinsgeschehens im Berichtsjahr. Von den eingegangenen Arbeiten konnte die Jury deren fünf prämiieren. Sie stiessen in den Medien auf grosses Interesse. Im Rahmen der traditionellen Sommerveranstaltung besuchte eine grosse Zahl von Mitgliedern und Gästen die juristische Bibliothek im unterirdischen Neubau im Hof des Universitätsgebäudes. Es gelang dabei, einen überaus aufschlussreichen Einblick in die modernen Mittel der Dokumentation und Information sowie in die sehr gelungenen baulichen Verbesserungen unserer ehrwürdigen Alma Mater zu gewinnen. Anlässlich der Hauptversammlung vom 21. November 1990 ging das Präsidium des Vereins von Fürsprecher Rudolf Bieri an den bisherigen Vizepräsidenten, Dr. Renatus Gallati, Grossrat, über. Der Bernische Hochschulverein dankt Rudolf Bieri

für die mehrjährige souveräne Leitung des Vereins ganz herzlich und wünscht ihm für die weitere Zukunft alles Gute. Im Anschluss an die Vereinsversammlung referierte Botschafter Dr. Mario Baldi zum aktuellen Thema «Die europäische Integration als Herausforderung für die Schweiz».

Der Bernische Hochschulverein bemühte sich im vergangenen Jahr insbesondere auch, den Vortragsdienst im Interesse der stets wichtiger werdenden Erwachsenenbildung vermehrt zu fördern. Ein Schwerpunkt der Vereinsaktivitäten lag schliesslich auf der künftigen Gestaltung und Organisation des Hochschulvereins. Nach ersten Verbesserungen (z.B. Verlegung des Sitzes des Vereins in das Haus der Universität) beschäftigte sich eine vom Vorstand eingesetzte Arbeitsgruppe mit einer Reihe konkreter Änderungsvorschläge, die in den nächsten Jahren zum Tragen kommen sollen. Es geht insbesondere darum, Bekanntheitsgrad und Erscheinungsbild des Vereins zu verbessern, die Mitgliederzahl, namentlich auch in Kreisen der Universität, zu erhöhen, das Veranstaltungsangebot auszubauen und dem Vorstand grössere Handlungskompetenzen einzuräumen.

Herzlicher Dank gebührt dem Rektor und dem Akademischen Direktor der Universität für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung der Anliegen unseres Vereins.

Aus der Tätigkeit der Verwaltung

E. Köchli, Verwaltungsdirektor

Die Arbeit der Verwaltungsdirektion war im Berichtsjahr stark von Sparmassnahmen geprägt. Die Kürzungsvorgaben der Regierung und später des Grossen Rates mussten konkret umgesetzt bzw. Anträge für Nachkredite erarbeitet werden. Global angeordnete Kürzungen bei einer so vielschichtigen Institution wie die Hochschule ist, erfordern zur Konkretisierung eine Vielzahl von Teilmassnahmen. Schwer zu schaffen machte auch der späte Zeitpunkt der Entscheide (26. Juni 1991); die Nachkredite 1991 wurden glücklicherweise vollumfänglich gutgeheissen.

Die Sparbemühungen gehen weiter. Der Regierungsrat hat eine Arbeitsgruppe «Haushaltgleichgewicht» eingesetzt; in der Untergruppe Erziehungsdirektion wirken auch Vertreter der Universität mit. Im Berichtsjahr hat der Schreibende gegen einen Viertel seiner Arbeitszeit für Sparmassnahmen einsetzen müssen. Andere wichtige Geschäfte und Aufgaben blieben vorläufig unerledigt. Die Arbeitskapazität der Verwaltungsdirektion bedarf dringend einer Ausweitung.

Finanzen

Am unerwartet hohen Ausgabenüberschuss des Kantons in der laufenden Rechnung 1990 ist auch die Universität beteiligt. Die Personalkosten stiegen insgesamt um 30 Mio. Franken von 174 auf 204 Mio. Franken. Diese Steigerung um 17% ist restlos auf Teuerung, zweiter Teil Realloohnerhöhung und Leistungen an die

Versicherungskasse zurückzuführen. Dabei stiegen die ausbezahlten Gehälter um 12,7%, die Beiträge an die Versicherungskasse (ordentliche Beiträge, Einkäufe) um rund 73%. Die in diesem Ausmass nicht budgetierten Kostensteigerungen führten auch zu Nachkrediten von insgesamt 22,7 Mio. Franken. Die Sachaufwandsteigerung konnte dank rigoroser Kreditbewirtschaftung bei rund 10% und 4,5 Mio. Franken gehalten werden. Der gewaltige Kostenschub im Personalbereich traf auch die Institutionen, denen Beiträge ausgerichtet werden müssen. Diese stiegen um 10,5 Mio. Franken oder 15,3%. Die Gesamtkosten der Universität erhöhten sich von 306 Mio. um deren 45,7 auf 352 Mio. Franken. Obschon die Einnahmen auch angestiegen sind, konnten sie mit den Ausgaben vergleichsweise nicht Schritt halten. Die Dienstleistungseinnahmen fielen zwar in gleicher Höhe an, können jedoch mit denjenigen des Vorjahres wegen administrativer Änderungen nur bedingt verglichen werden. Um 4,3 Mio. Franken zugenommen haben die Beiträge der Nichthochschulkantone, um 3,5 Mio. Franken stiegen auch die Beiträge des Bundes.

Rechnungswesen und Einkauf

Die Umstellung der Verwaltung Forschungs- und Drittkredite auf die neue Software ist erfolgreich verlaufen. Als letzte Einheit wurde das Institut für Rechtsmedizin der zentralen Fakturierung und Debitorenbewirtschaftung angeschlossen. Steigenden Aufwand erfordert die jährliche Budgetierung von Ausgaben, Einnahmen und Investitionen. Schwer zu schaffen geben auch die theoretisch zwar richtigen, aber teilweise schwer in die Praxis umsetzbaren finanzrechtlichen Grundlagen. Eine Bauverzögerung von drei Mo-

naten, zufälligerweise über das Ende eines Kalenderjahres, führte zu beinahe nicht lösbaren und zeitraubenden Problemen bei der Kreditbewirtschaftung.

Der Bericht der aussenstehenden Experten über das Interne Kontrollsystem (IKS) konnte aus den eingangs angeführten Gründen weder bearbeitet noch konnten die darin enthaltenen Vorschläge realisiert werden.

Personal

1991 hatte die Universität nicht nur ohne Zuwachs an Stellen auszukommen, sondern zudem im Rahmen der Nachkreditbegehren 1000 Stellenpunkte einzusparen. Die Umsetzung dieser Kürzung war sehr zeitaufwendig und schwierig, um Härtefälle möglichst zu vermeiden. Im Juni 1991 mussten ein kurzzeitiger Anstellungsstopp verfügt und eine Erhebung über die Stellenbesetzungsbedürfnisse bei allen Instituten, Kliniken und Seminaren angeordnet werden.

Der in der Personalstatistik ausgewiesene Stellenzuwachs ist auf die Übertragung der Abteilung Gynäkopathologie vom Frauenspital auf das Pathologische Institut sowie der Verwaltung Forschungs- und Drittkredite von der Erziehungsdirektion zur Universität zurückzuführen.

Betrieb und Technik

Der Bezug des Neubaus für das Pathologische Institut konnte im Frühjahr 1991, infolge einer Bauverzögerung rund drei Monate später als geplant, vollzogen werden. Dank der guten Vorbereitung verlief die ganze «Übung» ohne nennenswerte Probleme. Der Umzug brachte einen willkommenen Erfahrungszuwachs, der beim

Bezug des Areals UNITOBLER 1992/93 wertvolle Dienste leisten kann. Der Betrieb des Hauses wurde in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen des Inselspitals organisiert und die gegenseitigen Leistungen in einer Vereinbarung verankert.

Nach dem Rücktritt eines Mitarbeiters wird der Kurierdienst reorganisiert.

Raum

Im Bereich Bau- und Raumkoordination wurde im Berichtsjahr schwergewichtig an der Raumplanung «Nach Tobler» gearbeitet. Die vorzunehmenden Umgruppierungen müssen sorgfältig vorbereitet werden.

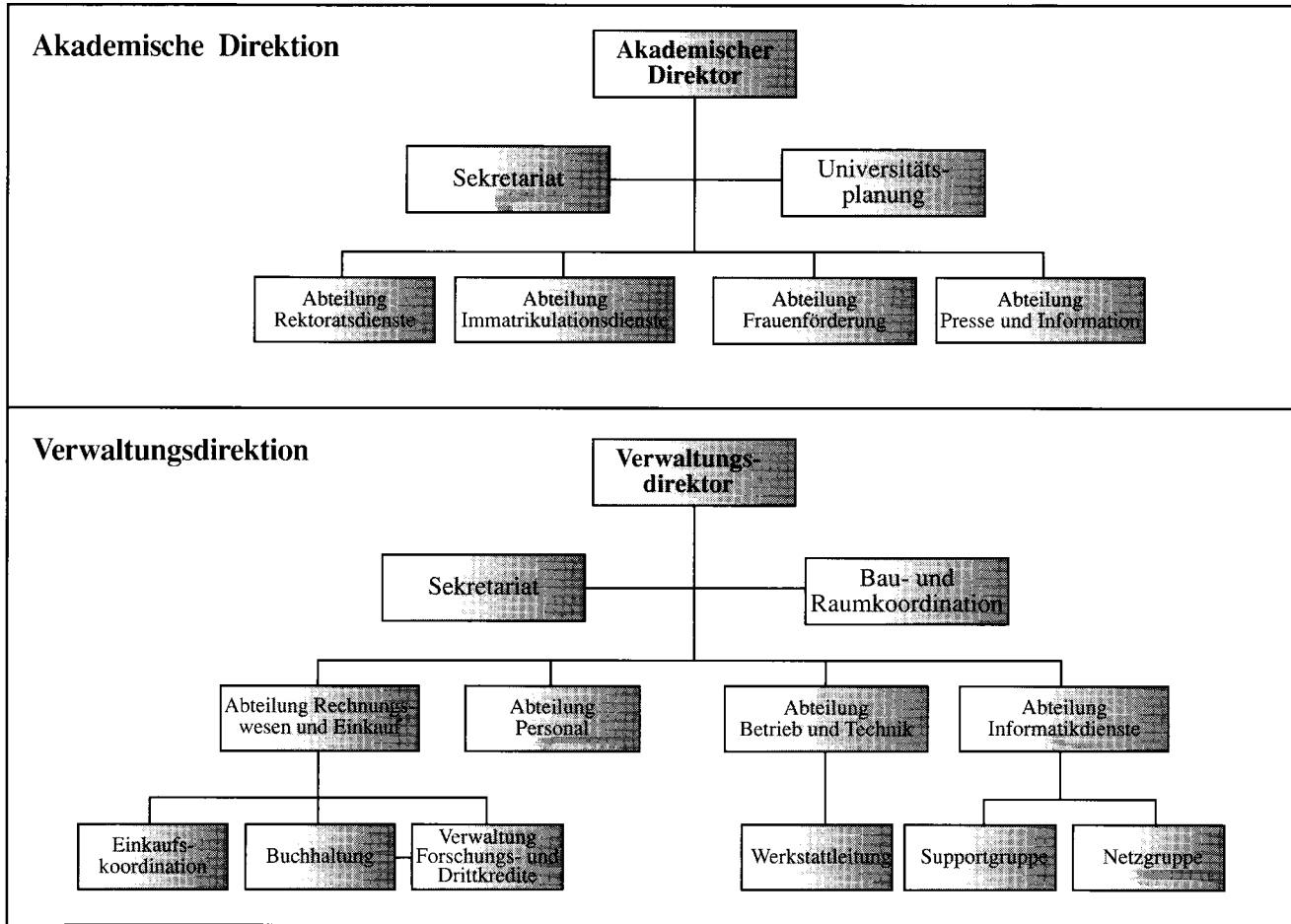
Einer voraussehbaren Bauverzögerung bei UNITOBLER wird durch schrittweisen Umzug Rechnung getragen.

Der von dritter Seite finanzierten Gruppe für Umweltphysik konnten Räume an der Aarberggasse zugemietet werden.

Die Kredite, die für Unterhalt, Umbau und Änderungen an kantonalen Liegenschaften im Bereich der Universität zur Verfügung stehen, werden im Zug zunehmender Sparmassnahmen immer knapper. Die Setzung von Prioritäten wird dadurch um so härter, gut begründete Vorhaben müssen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Informatikdienste

Die Abteilung Informatikdienste wird Ende 1991 die Erstellung der ersten Etappe des Universitätsnetzwerkes abschliessen. In einer zweiten Etappe sollen ab 1992 weitere Teile wie UNITOBLER, Inselspital, Engehalde angeschlossen werden. Notwendig sind auch laufende Verbesserungen in der Kapazität, Geschwindigkeit



und Sicherheit. Der VAX-Rechner konnte ausgebaut werden, was die Aufnahme weiterer Nutzer mit spezifischen Problemen ermöglicht hat. Breiten Raum nehmen Beratungsaufgaben für EDV-Einsatz im Wissenschaftsbereich ein.

Organisation

Rund ein Jahr später als geplant hat der Grosse Rat dem Organisationsdekret der Universität für die Bereiche Akademische Direktion und Verwaltungsdirektion zugestimmt. Dies ermöglicht, dem Kader der beiden Bereiche die ihren Aufgaben und ihrer Verantwortung adäquaten Stellen zuzuweisen. Die entsprechenden Ernennungen und Beförderungen werden auf den 1. Januar 1992 vorgenommen.

nungen und Beförderungen werden auf den 1. Januar 1992 vorgenommen.

Die durch das Dekret begründeten Strukturen der beiden Bereiche und die Organisation der rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Akademischen und Verwaltungsdirektion sind aus den Organigrammen ersichtlich.

Im Projekt «Controlling und Staatsaufsicht» wurden weitere Schritte vorbereitet; eine praktische Umsetzung hat infolge fehlender Stellen noch nicht stattgefunden.

Ergänzende Informationen ergeben sich aus dem statistischen Teil, Seiten 109 ff.
--

Lehrkörper

Todesfälle

Die Universität trauert um folgende Kollegen und Kolleginnen:

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Rudolf Bindschedler, weiland nebenamtlicher Extraordinarius für Völkerrecht (8.7.1915–24.3.1991);

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Walter Züblin, weiland vollamtlicher Extraordinarius für Jugendpsychiatrie (9.12.1919–15.11.1990);

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Richard Meili, weiland Ordinarius für Psychologie und deren praktische Anwendung (28.2.1900–5.7.1991);

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Robert Sandrin, weiland Honorarprofessor pour chimie (13.2.1923–15.11.1990); Prof. Dr. Rudolf Signer, weiland Ordinarius für organische Chemie (17.3.1903–1.12.1990); Prof. Dr. Hannes Sägger, Honorarprofessor für Zoologie (26.5.1930–18.1.1991).

Rücktritte

Evangelisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. Kurt Anliker, Honorarprofessor für Latein; Prof. Dr. Hermann Ringeling, Ordinarius für theologische Ethik und Anthropologie;

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Peter Tlach, Ordinarius für Betriebswirtschaft; Prof. Dr. Walter Ryser, Honorarprofessor pour droit fiscal bernois, fédéral et international, droit des sociétés;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Jean-Pierre von Wartburg, Ordinarius für Biochemie; Prof. Dr. Markus Neiger, Ordinarius für Otorhinolaryngologie und Rhinopharyngologie für Zahnärzte; Prof. Dr. Marco Mumenthaler, Ordinarius für Neurologie; Prof. Dr. Frédéric Cornu, nebenamtlicher Extraordinarius für Psychiatrie, speziell Psychopathologie; Prof. Dr. Othmar Tönz, nebenamtlicher Extraordinarius für Pädiatrie; Prof. Dr. Arthur Teuscher, Honorarprofessor für innere Medizin, speziell Diabetes; Prof. Dr. Max Geiser, Honorarprofessor für orthopädische Chirurgie; Prof. Dr. Arthur Demisch, Honorarprofessor für Kieferorthopädie; Prof. Dr. Hans Stirnemann, nebenamtlicher Extraordinarius für Chirurgie; PD Dr. Urs F. A. Heim, Privatdozent für allgemeine Chemie; Dr. Paul Auf der Maur, Lektor für Zytogenetik und Genetik im Rahmen der allgemeinen Pathologie;

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Ulrich Freudiger, Ordinarius für spezielle Pathologie und Therapie;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Eduard Hüttinger, Ordinarius für Kunstgeschichte; Prof. Dr. Ellen Judith Beer, Ordinaria für mittelalterliche Kunstgeschichte; Prof. Dr. Jean Scheidegger, Honorarprofessor pour philologie française; Prof. Dr. Thomas Gelzer, Ordinarius für klassische Philologie, mit besonderer Berücksichtigung des Griechischen;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Jany Binz, Honorarprofessor für Mathematik am Sekundarlehramt; Prof. Dr. Paul Wild, Ordinarius für Astronomie; Prof. Dr. Emilie Jäger, Ordinaria für experimentelle Mineralogie und Petrographie, insbesondere Isotopenmineralogie; Prof. Dr. Hans Debrunner, Ordinarius für Mathematik; Prof. Dr. Ernst Schumacher, Ordinarius für anorganische Chemie; Prof. Dr. Urs Hochstrasser, Honorarprofessor für angewandte Mathematik, mit Berücksichtigung der mathematischen Methoden der Reaktortheorie; Prof. Dr. Max Zurbuchen, Honorarprofessor für Einführung in die Vermessung und Photogrammetrie; Prof. Dr. Johannes Geiss, Ordinarius für Experimentalphysik;

Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen

Prof. Hermann Bürki, Honorarprofessor für Didaktik der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer.

Austritte

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Michael Höllwarth, Ordinarius für Kinderchirurgie; Prof. Dr. Hans-Jürgen Reulen, Ordinarius für Neurochirurgie; Prof. Dr. Leslie Harold Blumgart, Ordinarius für Chirurgie;

Akademische Direktion

Prof. Dr. Jost Krippendorf, Ordinarius für allgemeine Ökologie.

Ernennungen

zu ordentlichen Professoren/innen

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Andreas Diekmann, für empirische Soziologie und Sozialstatistik; PD Dr. Claudia Honegger, für allgemeine Soziologie; Prof. Dr. Norbert Thom, für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Organisation und Personal;

Medizinische Fakultät

PD Dr. Christian W. Hess, für Neurologie; Prof. Dr. Richard Hermann Greiner, für Radio-Onkologie; Prof. Dr. Richard Dirnhöfer, für Rechtsmedizin; PD Dr. Rudolf Häusler, für Otorhinolaryngologie; Prof. Dr. Ralph F. Bloch, für Aus-, Weiter- und Fortbildung an der Medizinischen Fakultät;

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Christophe W. Lombard, für innere Medizin;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Norberto Gramaccini, für Kunstgeschichte, unter besonderer Berücksichtigung der älteren Kunstgeschichte; Prof. Dr. Oskar Bätschmann, für neuere Kunstgeschichte; Prof. Dr. Ernest W. B. Hess-Lüttich, für neuere deutsche Literatur;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Bernhard Erni, für Biochemie; Dr. Jan Dirk Kramers, für Geochemie;

zu vollamtlichen ausserordentlichen Professoren

Medizinische Fakultät

PD Dr. Ulrich Bürgi, für Endokrinologie;

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Helmut Waibl, für Tieranatomie;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Samuel Leutwyler, für physikalische Chemie;

zu nebenamtlichen ausserordentlichen Professoren*Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät*

Prof. Dr. Jürg Steiner, für vergleichende Politikwissenschaft;

Medizinische Fakultät

Dr. Ulrich Georg Zollinger, für Rechtsmedizin; Dr. Chris Bösch, für Magnetresonanz-Spektroskopie und -Methodologie; PD Dr. Jiri Modestin, für Psychiatrie;

zu Titularprofessoren*Medizinische Fakultät*

PD Dr. Hans Oetliker, für Physiologie; PD Dr. Attila Olah, für Anatomie und Histologie; PD Dr. Jan-Olaf Gebbers, für allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie; PD Dr. Roland Walter Sonntag, für medizinische Onkologie; PD Dr. Etienne Joss, für Pädiatrie; PD Dr. Ulrich Müller, für innere Medizin, speziell Allergologie und klinische Immunologie; PDDr. Walter Flury, für innere Medizin;

Philosophisch-historische Fakultät

PD Dr. Peter Hersche, für neuere allgemeine Geschichte;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Roland Brändle, für allgemeine Botanik; Dr. Gerhard Czapek, für Experimentalphysik; PD Dr. Jürg Schacher, für

Experimentalphysik, speziell Elementarteilchenphysik; PD Dr. Waldemar Eichenberger, für Biochemie;

*Konferenz**der Lehrerbildungsinstitutionen*

Dr. Aegidius Plüss, für Didaktik der Informatik; Dr. Hans Badertscher, für Didaktik der sprachlich-historischen Fächer;

zum Honorarprofessor*Medizinische Fakultät*

Prof. Dr. Günter Siegl, für medizinische Mikrobiologie.

Beförderungen**zu ordentlichen Professoren***Evangelisch-theologische Fakultät*

Prof. Dr. Christoph Friedrich Morgenthaler, für Seelsorge und Pastoralpsychologie;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Wolfgang Pross, für neuere deutsche Literatur;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Adrian Pfiffner, für Geologie, insbesondere Tektonik und Strukturgeologie; Prof. Dr. Urs Würzler, für Mathematik; Prof. Dr. Martin Engi, für Mineralogie und Petrologie; Prof. Dr. Thomas Binkert, für angewandte Physik; Prof. Dr. Peter Hasenfratz, für theoretische Physik; Prof. Dr. Manfred Milinski, für Verhaltensökologie;

*Konferenz**der Lehrerbildungsinstitutionen*

Prof. Dr. Kurt Egger, für Sportwissenschaft;

zu vollamtlichen ausserordentlichen Professoren

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Hans-Ulrich Fisch, für Psychiatrie; Prof. Dr. André Kléber, für Physiologie, speziell des Herz und Kreislaufsystems; Prof. Dr. Robert Weingart, für Physiologie, speziell Zellphysiologie;

Veterinärmedizinische Fakultät

PD Dr. Peter Schawalder, für Kleintierchirurgie; PD Dr. Peter Tschudi, für klinische Pathophysiologie; PD Dr. Reto Straub, für Pferdekrankheiten;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Gerhard Beutler, für Astronomie.

Habilitationen

Die Venia docendi erhielten:

Evangelisch-theologische Fakultät

Dr. Klaus Koschorke, für Kirchengeschichte;

Medizinische Fakultät

Dr. Peter Bärtsch, für innere Medizin; Dr. Wilhelm Felder, für Kinder- und Jugendpsychiatrie; Dr. Heinrich Mattle-Baumgartner, für Neurologie; Dr. Andreas Tobler, für innere Medizin, speziell Hämatologie; Dr. Verena Niggli, für Biochemie, speziell Pathobiochemie; Dr. Friedrich-Ernst Maly, für klinische Immunologie; Dr. Christoph D. Becker, für medizinische Radiologie; Dr. Diego L. Fernandez, für orthopädische Chirurgie; Dr. Thomas Cerny, für medizinische Onkologie, innere Medizin; Dr. Reto Krapf, innere Medizin, speziell Nephrologie; Dr. Martin F. Fey, für innere Medizin, speziell Onkologie/

Hämatologie; Dr. Vinzenz Im Hof, für innere Medizin, speziell Lungenkrankheiten;

Veterinärmedizinische Fakultät

Dr. Esther Peterhans-Widmer, für Neurophysiologie;

Philosophisch-historische Fakultät

Dr. Jon Mathieu, für Schweizergeschichte; Dr. Annegret Nippa, für Ethnologie;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Heinz J. Zumbühl, für Geographie; Dr. Hans Kienholz, für Geographie, insbesondere Geomorphologie.

Lektoren/Lektorinnen

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Christoph Zenger, für Weiterbildung;

Philosophisch-historische Fakultät

Dr. Silvia Althaus, für Französisch; Dr. Francesca Roncoroni-Waser, für Italienisch; PD Dr. André Vanoncini, pour littérature française; Hans Richard, für Musik.

Beurlaubungen

Im Wintersemester waren beurlaubt:

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Ulrich Zimmerli; Prof. Dr. Pio Caroni; Prof. Dr. Walter Hess; Prof. Dr. Richard Bäuml; Prof. Dr. Werner Popp;

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Marcel Bickel;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Thomas Gelzer; Prof. Dr. Peter Blickle; Prof. Dr. Rudolf Groner; Prof. Dr. Stefan Kunze; Enrique Ros; Prof. Dr. Dietrich Willers;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Jürg Rätz; Prof. Dr. Johannes Geiss; Prof. Dr. Albert Matter; Prof. Dr. Klaus Aerni;

im Sommersemester waren beurlaubt:*Evangelisch-theologische Fakultät*

Prof. Dr. Christian Link;

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Richard Kühn; Prof. Dr. Guido Jenny; Prof. Dr. Michel Catalan;

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Claude Gaillard;

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Rudolf Engler; Prof. Dr. Mario von Cranach; Enrique Ros;

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Klaus Aerni; Prof. Dr. Eberhard Schmidt; Prof. Dr. Heinrich Leutwyler.

Gastdozenten*Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät*

Prof. Dr. Anatol Rapoport, für Soziologie (Kanada);

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Richard Süverkrüp, für Pharmazie (Deutschland); Prof. Dr. Klaus Ehrenberger, für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde (Österreich); Prof. Dr. Pal Piffko, für Otorhynolaryngologie (Ungarn); Prof. Dr. Joseph Addison Buckwalter, für orthopädische Biomechanik und Tumorchirurgie (USA); Prof. Dr. Charles Richard Taylor, für Anatomie und vergleichende Physiologie (USA);

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Helmut Waibl, für Tieranatomie (Deutschland); PD Dr. Victor Cecil Speirs, für Nutztiere und Pferde (Australien); Prof. Dr. Klaus Pohlmeier, für Tieranatomie (Deutschland);

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Dr. Edward G. Shelley, für Physik (USA); Prof. Dr. Bertold Schweizer, für Mathematik (USA); Prof. Dr. Dieter Ruoff, für Mathematik (USA); Prof. Dr. Janos Csirik, für Informatik und angewandte Mathematik (Ungarn); Prof. Dr. A. S. Troelstra, für Informatik und angewandte Mathematik (Holland); Prof. Dr. Stefan Pokorski, für theoretische Physik (USA); Dr. Michael Wallach, für allgemeine Mikrobiologie (Israel); Dr. Peter A. Lay, für anorganische, analytische und physikalische Chemie (Australien); Prof. Dr. Jean-Paul Marchand, für theoretische Physik (USA); Prof. Dr. Beat Brüderlin, für Informatik und angewandte Mathematik (USA).

Ehrungen

- Prof. Dr. Klaus Aerni Ehrenmitglied der Geographischen Gesellschaft von Bern
- Prof. Dr. Hans Balsiger Mitglied der International Academy of Astronautics
PD Dr. Peter Bärtsch Preis der Schweizerischen Gesellschaft für Sportmedizin
- Dr. Jean-Marc Burgunder Ellermann-Preis der Schweizerischen Neurologischen Gesellschaft
- Dr. D. Buser Innovationspreis – Wissenschaft
Dr. U. Brägger für die Praxis, Zahnärztliche Gesellschaft in Hessen (Deutschland)
- Prof. Dr. N. P. Lang
Prof. Dr. S. Nyman
Prof. Dr. Hans Cottier
Prof. Dr. Edgar Heim Ehrendoktor, Universität Siena (Italien)
Ehrenmedaille der Finnischen Gesellschaft für Psychiatrie «Psykiatriyhdistys Suomen» anlässlich der 18th European Conference on Psychosomatic Research 1990, Helsinki (Finnland)
Ehrenmedaille der Universität Tartu, Estland (USSR) Tartu ülikool
- PD Dr. Uli Herrmann 1. Preis der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe 1990 für die klinisch-wissenschaftliche Arbeit: Zur Pathogenese der intrauterinen Wachstumsretardierung bei Raucherinnen: Einfluss von Thiocyanat auf die in vitro perfundierte Plazenta
- Prof. Dr. Rolf Hoigné Mitherausgeber; zuständig für die 6 Kapitel: Antibiotika und antimikrobielle Chemotherapeutika im Standardwerk: Meyler's Side Effects of Drugs, XII Edition, Editor M.N.G. Dukes, Elsevier Science Publishing Company, Amsterdam
- PD Dr. Hans Hurni Präsident der World Association of Soil and Water Conservation
- Prof. Dr. Philippe Jaeger Membre du jury pour l'attribution du prix de Néphrologie Paul Neumann 1991
Expert européen pour la révision des attributions de crédits de recherche INSERM-Néphrologie à l'Hôpital Necker, Paris (France) 1991
Expert pour le forum néphrologique européen 1991 de «Kidney International»
- Prof. Dr. Kazimierz Karbowski Hans-Berger-Preis der Deutschen EEG-Gesellschaft
- PD Dr. Manfred Kwirán Ehrendoktor, Concordia College, Seward, Nebraska (USA)

-
- Prof. Dr. Dr. Peter Liver
Dr. Gottfried W. Locher
Ehrendoktor, Universität Zürich
Festschrift für G.W. Locher zum 80. Geburtstag
«Reformiertes Erbe», hrsg. von H. A. Oberman,
E. Saxer, A. Schindler, H.P. Stucki, Bd. I und II,
Zürich 1991
- Prof. Dr. Dr. John Mbiti
Prof. Dr. Bruno Messerli
Ehrendoktor, Université de Lausanne
Ehrenmitgliedschaft Geographische Gesellschaft
von Bern
- Dr. Andrea Mombelli
H.-R.-Mühlemann-Forschungspreis der Schweize-
rischen Gesellschaft für Parodontologie für die Ar-
beit: «Black-pigmenting Gram-negative bacteria in
periodontal disease. Topographic distribution in the
human dentition.» Journal of Periodontal Research,
Vol. 26, 1991 (im Druck)
- Prof. Dr. Maurice E. Müller
Ehrenmitglied der American Orthopaedic Trauma
Association. Jacob Markowitz Award, überreicht
von der American Academy of Surgical Research
- Prof. Dr. Ernst Niggli
PD Dr. Jean-Claude Reubi
Ehrendoktor, Université de Genève
Robert-Wenner-Preis für Krebsforschung der
Schweizerischen Krebsliga 1991
- Prof. Dr. Helmuth Rösler
Verleihung der Hans Rudolf Schinz-Medaille;
Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft
für Medizinische Radiologie
- Prof. Dr. Gottfried Rüttimann
Wahl zum wissenschaftlichen Vorstandsrat der In-
ternational Quantum Structures Association (Ge-
orgia Institute of Technology)
- Prof. Dr. Peter Saladin
Prof. Dr. Erwin Schanda
Ehrendoktor, Université de Genève
Distinguished Achievements Award, IEEE
Geoscience and Remote Sensing Society, New York
(USA)
- Prof. Dr. Urs Schatzmann
Friedrich-Müssemeier-Medaille, Veterinärmedizi-
nische Fakultät, Humboldt-Universität Berlin
(Deutschland)
- Prof. Dr. Ernst Schumacher
Prof. Dr. Albert Streckeisen
Prof. Dr. Hugo Studer
Ehrendoktor, ETH Zürich
Ehrenmitglied der Rumänischen Akademie
Theodor-Kocher-Gedenkvorlesung der Deutschen
Gesellschaft für Endokrine Chirurgie
- Prof. Dr. Norbert Thom
Wahl zum Vizepräsidenten der Schweizerischen
Gesellschaft für Organisation
- PD Dr. Andreas Tobler
Prof. Dr. Othmar Tönz
Ellermann-Preis für Hämatologie 1991
Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft
für Kinderheilkunde
- Prof. Dr. Ernst Zingg
Korrespondierendes Mitglied der Italienischen
Gesellschaft für Urologie

Forschungsprojekte des Schweizerischen Nationalfonds

	1990/91	1991
Geistes- und Sozialwissenschaften	Fr. 2 182 646.–	Fr. 1 095 312.–
Mathematik, Naturwissenschaften	9 555 702.–	5 610 819.–
Biologie und Medizin	11 456 510.–	5 492 440.–
Nationale Programme	143 504.–	1 668 736.–
Total	Fr. 23 338 362.–	Fr. 13 867 307.–
Jahrestotal	Fr. 37 205 669.–	

Die Berichterstattung beruht auf Selbstdeklaration der Dozenten und Dozentinnen. Im Berichtsjahr wurden unter anderem für folgende Forschungsprojekte (Laufzeit Monate bis Jahre) Beiträge gesprochen:

Evangelisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. Ch. Link	Untersuchung zur Theologie einer Stellvertretenden Sühne: Behandlung der Freiheitsfrage im Anschluss an Karl Barth und Hans U. v. Balthasar	90 000.–
Prof. Dr. U. Luz	Wirkungsgeschichte des Matthäusevangeliums	45 691.–
Prof. Dr. L. Vischer	Die christlichen Kirchen Sri Lankas und der revival von Buddhismus und Hinduismus 1880–1920	349 892.–
Prof. Dr. K. Wegenast	Religiöse Elementarerziehung	46 775.–

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. K. Dellmann	PC-gestützte Analyse der handelsrechtlichen Jahresrechnung	18 297.–
Prof. Dr. G. Knolmayer	Entwicklung und Vergleich von Methoden zur Gestaltung von IS-Architekturen	193 091.–
Prof. Dr. R. Kühn	Entwicklung und Überprüfung einer Methodik zur Bestimmung eines Verwaltungsratsinformationskonzepts	17 900.–

 Medizinische Fakultät

Dr. J. Beer	Thrombocyten-Membranproteine	60 000.–
Prof. Dr. M. H. Bickel	Factors Governing the Pharmacokinetics and Adipose Tissue Storage of Lipophilic Drugs and Environmental Pollutants	192 976.–
Dr. M. Bickel	Physiopathology of the oral mucosa, molecular aspects	349 983.–
Dr. R. Billeter	Characterizing muscle phenotypic expression at the nucleic acid level (3 Jahre)	154 986.–
Prof. Dr. U. Boschung	Albrecht von Haller (1708–1777) und die Gelehrtenrepublik des 18. Jahrhunderts, I: Korrespondenz	300 000.–
Prof. Dr. L. R. Braathen	Skin immunity. Investigation of human epidermal Langerhans cells and skin derived peripheral lymph	350 000.–
Prof. Dr. U. Brodbeck	Biological significance of glycosyl-phosphatidylinositols and glycosyl-phosphatidylinositol-specific phospholipases in signal transduction	244 881.–
Dr. J.-M. Burgunder	Expression of neuropeptide genes in mammalian brain: normal anatomy and changes in neurological disorders	84 780.–
Prof. Dr. H. P. Clamann	Mechanisms of information transmission in the spinal cord	115 432.–
Dr. P. Eggli	Qualitative und quantitative strukturelle Analyse der Kammerwinkelregion des Auges	130 084.–
Prof. Dr. H.-U. Fisch	Neuropsychiatric quantitation of hepatic encephalopathy and its treatment	258 227.–
Prof. Dr. H. Fleisch Dr. R. Felix Dr. H. Günther	Calcium- und Knochenstoffwechsel	339 405.–
Prof. Dr. M. Furlan	Struktur und biologische Funktion des Fibrinogens und des von Willebrand-Faktors	379 316.–
Prof. Dr. P. Gehr	Strukturelle Grundlagen für die Mechanismen der Deposition, Retention und Clearance von Partikeln in den luftleitenden Atemwegen	313 680.–

	Struktur-Funktions-Zusammenhänge der cirrhotischen Leber	351 254.–
Prof. Dr. Edgar Heim et al.	Krankheitsbewältigung bei Mamma-Carcinom	296 164.–
PD Dr. U. Herrmann	Frühdiagnostik des Endometriumkarzi- noms durch transvaginale Sonographie (Forschungsprojekt im Rahmen der verstärkten Zusammenarbeit mit osteuropäischen Staaten)	5 720.–
Prof. Dr. N. Herschkowitz	Genetische Störungen der Myelinisierung	120 119.–
Dr. B. Hess Prof. Dr. Ph. Jaeger	Idiopathic nephrolithiasis: an aggregation and inhibition study	70 000.–
Prof. Dr. Ch. W. Hess Prof. Dr. H.-P. Ludin	Ermittlung der zentralen motorischen Regungsleitung mittels Magnetstimulation des motorischen Kortex	116 311.–
Prof. Dr. H. Hoppeler PD Dr. R. Billeter	Characterizing muscle phenotypic expression at the nucleic acid level	155 000.–
Prof. Dr. E. B. Hunziker	Strukturanalyse des Zell- und Matrixum- baus am Wachstums- und Gelenkknorpel	322 259.–
Prof. Dr. Ph. Jaeger Prof. Dr. F. Roch	Etude des effets de l'hormone parathyroï- dienne sur la fonction d'acidification tubulaire rénale	39 250.–
Prof. Dr. B. Ingervall Prof. Dr. H. Graf	Einfluss der Muskulatur auf die Entwick- lung des Gebisses und des Gesichts und Studien der Mandibulären Dysfunktion	25 500.–
Prof. Dr. A. Kléber	Elektrische und ionale Veränderungen im Myokard unter physiologischen und pathophysiologischen Bedingungen	256 002.– 31 181.–
Prof. Dr. B. Lämmle	Physiologie, Pathophysiologie und klinische Bedeutung des Kontaktaktivierungssystems der Blutgerinnung und Fibrinolyse	198 255.–
Prof. Dr. B. H. Lauterburg	Therapeutic interventions with glutathione and glutathione precursors in humans and experimental animals	301 525.–
Prof. Dr. H.-R. Lüscher	Cooperative phenomena in neural networks	86 411.–
Prof. Dr. F. Mahler	Direct measurements of capillary hemo- dynamics and morphology in human skin microcirculation	21 700.–

Dr. U. Marti	The role and function of epidermal growth factor and its receptor in liver and liver regeneration	100 000.–
Prof. Dr. J. A. S. McGuigan	Regulation of Intracellular Magnesium in heart muscle	45 000.–
Dr. K. Michel	Attempted suicide risk factors and health care. A multicenter study	187 781.–
Dr. M. Michel	The role of Semliki Forest virus core protein as a regulatory element in viral infection	156 392.–
Dr. A. Mombelli	Bedeutung ökologischer Faktoren für die mikrobielle Besiedlung parodontaler Taschen	166 125.–
PD Dr. H. Moser	Nucleotide sequencing of «hot spot» regions and deletional breakpoints within the dystrophin gene in Duchenne and Becker type muscular dystrophy	119 051.–
Dr. H. Naim	Introcellular transport of cell surface glycoproteins and molecular mechanisms of sorting events	45 185.–
PD Dr. U. Nydegger	Antigen-specificity and subclass distribution of platelet-associated IgG – departure from distribution of serum IgG?	229 516.–
Prof. Dr. H. Oetliker	Optische Messung von Membranvorgängen während der Erregungsleitung und der elektromechanischen Kopplung	114 237.–
PD Dr. P. Ott	Dynamic interactions in biological membranes	376 844.–
PD Dr. M. Paulsson	Structure and Cellular Interactions of Extracellular Matrix Proteins	146 878.–
Prof. Dr. W. J. Pichler	Use of epitope-antibody constructs to target T cell epitopes into cells	283 252.–
Prof. Dr. H. Porzig	The role of G proteins and second messengers in regulating the differentiation of erythroid progenitor cells	227 836.–
Dr. B. P. Radanov Prof. Dr. E. Heim Dr. M. Sturzenegger Prof. Dr. M. Mumenthaler	Neuropsychiatrische Folgen des Schleudertraumas	270 317.–

Prof. Dr. J. Reichen	Pathophysiology of cirrhotic and cholestatic liver disease	490 998.–
Prof. Dr. H. Reuter Prof. Dr. H. Porzig Dr. B. Reber	Expression, localization and function of ion channels and intracellular calcium stores in neuronal cells during differentiation	543 101.–
Dr. J. Schmid Prof. Dr. N. P. Lang Prof. Dr. D. Chambers	Production of plasminogen activators and expression of ICAM-1 as functional characteristics of oral keratinocytes under different environmental conditions in vivo	80 000.–
Prof. Dr. H. Schneider	Transport of immunoglobulins in the human placenta studied by an in vitro perfusion method	153 954.–
PD Dr. M. Seitz	The modulation of monocyte functions in rheumatoid arthritis by gamma interferon	90 000.–
PD Dr. E. Sterchi	Proteolytic events in the post-translational processing of microvillus membrane hydrolases	236 146.–
Prof. Dr. P. W. Straub	Fibrinogen: Molecular symmetry, binding sites and fibrin assembly	92 000.–
Prof. Dr. J. W. Stucki	Hormoninduzierte Ca-Oszillationen und zelluläre Bioenergetik in Hepatocyten	279 072.–
Prof. Dr. H. Studer	Pathogenese der Heterogenität von Wachstum und Funktion in Knoten und benignen Tumoren der Schilddrüse	215 500.–
PD Dr. W. Thormann	Theory of Electrophoresis (Zusammenarbeit mit osteuropäischen Staaten)	15 500.–
PD Dr. A. Tobler	Molecular Studies on Myeloperoxidase Deficiency	262 700.–
Prof. Dr. H. Trachsel	The mechanism and regulation of mRNA binding to ribosomes in the eukaryote <i>saccharomyces cerevisiae</i>	62 635.–
Prof. Dr. J.-C. Vuille	Epidemiologische Untersuchungen über behinderte Kinder, unter besonderer Berücksichtigung der Hörbehinderten	69 777.–
Prof. Dr. E. R. Weibel	Oststaaten-Soforthilfeprogramm	9 850.–
Prof. Dr. R. Weingart	Electrical Properties of Gap Junctions Hilfsprogramm osteuropäischer Staaten	230 000.– 18 000.–

Prof. Dr. B. Wermuth	Enzymology and Molecular Biology of Carbonyl Metabolism: Aldo-Keto Reductases	206 684.–
Dr. P. Witschger	In-vivo-Erfassung der dynamischen Belastung während der Frakturheilung am Patienten (telemetrische Überwachung mit instrumentiertem Verriegelungsnagel)	270 000.–
Dr. U. Zappa	Episodic periodontal disease activity in humans	654 538.–
	Phase I and regenerative treatment of marginal periodontitis: clinical, microbiological, biochemical, histological and radiographic effects	178 500.–
Dr. H. Zimmermann	Morphological, functional and etiological aspects of secondary biliary cirrhosis	124 758.–
Veterinärmedizinische Fakultät		
Prof. Dr. G. E. Bestetti	Anatomical and functional alterations of the pituitary gland in Streptozotocin Diabetic Rats: An «in vitro»-Study	29 370.–
Prof. Dr. G. L. Rossi	Lactotropic and somatotropic function in experimental Type 1 Diabetes	20 000.–
Prof. Dr. J. Blum	Normal regulation and inhibition of milk removal in dairy cows	98 277.–
	Absorption and effects of ingested or perorally administered insulin-like growth factor I in neonatal calves	100 000.–
Dr. D. Dobbelaere	Fasciolose	64 492.–
Prof. Dr. H. Gerber	Pathogenetic and immunological aspects of equine diseases	448 062.–
Prof. Dr. S. Lazary		
PD Dr. Th. Jungi	Cultivation and functional assessment of mononuclear phagocytes	229 120.–
Prof. Dr. E. Peterhans		
Dr. U. Pauli		
Prof. Dr. S. Lazary	Immunogenetic study of susceptibility to Caprine Arthritis Encephalitis (CAE) virus induced arthritis in goats	91 138.–
Dr. G. Ruff		
Prof. Dr. J. Martig	Bovine Cardiomyopathy: The renal water, electrolyte and transferrin excretion and kidney affecting hormones	96 254.–

Dr. U. Pauli Prof. Dr. E. Peterhans	Gene activation of immune modulator genes in porcine monocytes	181 057.–
Prof. Dr. E. Peterhans PD Dr. Th. Jungi	Autotoxicity and reactive oxygen species in viral disease	300 870.–
Prof. Dr. E. Peterhans Dr. V. Celer	Etablierung der Labordiagnostik für Lenti- virusinfektionen bei Schaf und Ziege in der CSFR	25 000.–
Prof. Dr. G. L. Rossi Prof. Dr. G. E. Bestetti	Neuroendocrine aspects of aging: Morpho- functional studies of gonadotropes, lactotro- pes and somatotropes of old male and female rats	35 000.–
Prof. Dr. M. Vandavelde	Mechanisms of virus induced cell damage in canine distemper infection	240 583.–
Dr. A. Zurbriggen	Mechanisms and modification of viral persistence in canine distemper infection	602 842.–

Philosophisch-historische Fakultät

Dr. M. Baer	Diagnose und Förderung der Textpro- duktionskompetenz bei Schülern, unter Berücksichtigung kognitiver und metakognitiver Prozesse	235 768.–
Prof. Dr. R. Engler	L'école genevoise de linguistique: son développement et sa place dans l'histoire des sciences du langage	32 832.–
Prof. Dr. A. Flammer Dr. A. Grob	Kontrollmeinung und Autobiographie	243 000.–
Prof. Dr. K. Foppa	Verständigungsprozesse in unterschiedlichen Gesprächssituationen	65 740.–
Prof. Dr. Ch. Graf	Specification and Prototyping of a System for the Intelligent Management of Information	185 000.–
Dr. R. Hänni	Hörerpartikeln als Indikatoren der kindlichen Dialogfähigkeit	120 513.–
Prof. Dr. J. E. Jackson	Recherches en vue de la publication des inédits du Fonds Blaise Cendrars de la Bibliothèque Nationale suisse	142 733.–
Prof. Dr. R. Liver	Thesaurus proverbiorum medii aevi	240 000.–

Prof. Dr. B. Mesmer	Strategien zur Homogenisierung der Gesellschaft. Sozialdisziplinierung von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg	197 766.–
Prof. Dr. J. Oelkers	Pestalozzi in der Schweiz. Pädagogische Wirkungsgeschichte im 19. Jahrhundert	272 957.–
Dr. Z. Penner	Untersuchungen zur Parametrisierung der Syntax am Beispiel des Berndeutschen Arbeitstagung zur generativen Grammatik (Bern)	70 578.– 4 000.–
Prof. Dr. Ch. Pfister	Datenbank zur raum-zeitlichen Analyse der Klimageschichte Europas	158 172.–
PD Dr. K. Reusser	Kognitive Simulation von Textverständnis, Fragegenese und Mathematisierung beim Lösen von Textrechnungen	366 204.–
Prof. Dr. W. Sanders	Das Grimmsche Wörterbuch als Angelpunkt deutscher Lexikographie	139 245.–
Prof. Dr. Ch. Schäublin	Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft Bd. 22	19 100.–
PD Dr. A. Schnyder	Herausgabe und Erschliessung des «Malleus maleficarum»/«Hexenhammer» von Heinrich Institoris und Jakob Sprenger (1487)	50 000.–
Prof. Dr. R. C. Schwinges	Neubürger im späten Mittelalter. Migration und Austausch in der Städtelandschaft des alten Reiches (1250–)	240 124.–
Dr. A. Tanner	Bürgertum und Bürgerlichkeit in der Schweiz 1830/1848–1914: Konstituierung? Lebensstil, Mentalität, Habitus und Identität	81 000.–
Prof. Dr. G. Ungerer	The patrician Giovanni Battista Basadonna and the resumption of diplomatic relations between Venice and Elizabethan England (1593–1599)	870.–
Prof. Dr. H.-R. Wicker	Risikolust Aids – Eine ethnopsychoanalytische Studie der Angstlust im jugendlichen Risikoverhalten	159 391.–

 Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. K. Aerni	Der Napf – Analyse sozioökonomischer Prozesse seit 1941 in einer agrarperipheren Region des Berggebietes (Denise Bot)	33 000.–
	Soforthilfemassnahmen osteuropäische Staaten: Fachdidaktik Geographie der Karls-Universität Prag (Geographisches und Pädagogisches Institut)	7 600.–
Dr. W. Bätzing Prof. Dr. P. Messerli	Analyse der aktuellen Probleme im Alpenraum mit Hilfe des Konzeptes der «regionalen Entwicklungstypen»	91 000.–
Prof. Dr. Th. Binkert	Untersuchung makromolekularer Dynamik mit Fluoreszenz und Lichtstreuung: Bewegung von Sonden in porösen Medien	235 035.–
Prof. Dr. R. Brändle Prof. Dr. C. Kuhlemeier	Molecular-genetic and physiological approach towards understanding anoxia tolerance	191 789.–
Prof. Dr. R. Braun	Genom-Organisation von Trypanosomen	188 000.–
Prof. Dr. Ch. Brunold	Forschungsaufenthalt von Dr. Thomas Komives, Budapest, im Rahmen des Oststaaten-Soforthilfeprogramms	20 000.–
Prof. Dr. H. Bunke	An Intelligent Multisensory Robot Vision System: Planning of Vision Tasks and Object Recognition based on CAD-models	610 124.–
Dr. R. Burkhalter Prof. Dr. P. Messerli	Schweizerische Regionalpolitik im Zeitalter der europäischen Integration	106 000.–
Prof. Dr. H. Carnal Prof. Dr. G. T. Rüttimann	Nichtkommutative Mass- und Wahrscheinlichkeitstheorie	84 000.–
Prof. Dr. H. Carnal PD Dr. M. Dozzi	Mehrparameterprozesse	27 592.–
Prof. Dr. P. Eberhardt Prof. Dr. J. Geiss Prof. Dr. H. Balsiger PD Dr. E. Kopp	Massenspektrometrie, Isotopenforschung und Raumforschung	1 911 035.–
Prof. Dr. W. Eichenberger	Membranlipide in Algen mit atypischem Lipidmuster Biosynthese, Stoffwechsel und Funktion	33 000.–
Dr. H. Elsenbeer	Wasserchemie und hydrologische Fließwege im tropischen Regenwald	115 170.–

Prof. Dr. M. Engi	Petrologische Anwendung und Optimierung von thermodynamischen Mineraldaten	241 995.–
Prof. Dr. B. Erni	Mechanism of Sugar and DNA Transport by Membrane Permeases of the Bacterial Phosphotransferase System	744 477.–
Prof. Dr. D. Felix Dr. H. Imboden	Immunocytochemical and electrophysiological studies of angiotensin and vasopressin systems in the brain	244 607.–
Prof. Dr. U. Feller	Protein remobilization and nutrient redistribution in higher plants	11 500.–
PD Dr. U. Fuhrer	Ortsbindung und Freizeitmobilität	100 000.–
PD Dr. U. Fuhrer Prof. Dr. P. Messerli	Artikulation der Umweltproblematik in verschiedenen regionalen Kontexten	104 830.–
Prof. Dr. J. Gasser Prof. Dr. P. Hajicek Prof. Dr. P. Hasenfratz Prof. Dr. H. Leutwyler Prof. Dr. P. Minkowski	Elementarteilchenphysik und Feldtheorie	434 865.–
PD Dr. J. Gerster	The littoral ecosystem of Mauritius (Indian Ocean), Teilprojekt A	89 479.–
Prof. Dr. P. Germann	Kinematische Näherung an die Ansprache ungespannter Grundwasserspiegel infolge Infiltration	129 056.–
	Theoretische Untersuchungen über den Grenzschichtfluss in porösen Medien	61 904.–
	Experimentelle Untersuchungen über den Transport von Partikeln in Böden	112 186.–
	Soforthilfeprogramm mit osteuropäischen Staaten	1 800.–
Prof. Dr. P. Grieder Prof. Dr. P. Minkowski	Deep Underwater Muon and Neutrino Detector	200 000.–
Prof. Dr. H.-U. Güdel Prof. Dr. A. Ludi	Elektronische Eigenschaften, Struktur und Reaktivität von Übergangsmetallverbindungen	220 601.–
Prof. Dr. O. Hegg	Magerwiesen und -weiden im Tessin	150 000.–
	Langfristige Auswirkungen menschlicher Eingriffe auf alpine Vegetation	50 000.–
Prof. Dr. J. Hüsler	Extremwerttheorie	33 000.–

Prof. Dr. G. Jäger Prof. Dr. E. Engeler	Algebraische und logische Aspekte der Wissensverarbeitung	248 219.–
Prof. Dr. G. Jäger	Bounded Set Theory (im Rahmen des Oststaaten-Soforthilfeprogramms)	5 000.–
Prof. Dr. R. Keese	Chemie architektonischer Moleküle – Polyquinane und gespannte Verbindungen	171 726.–
PD Dr. H. Kienholz	Vorstudie zum NFP 31, Klimaänderungen und Naturkatastrophen, Ergänzungen (Wildbäche), synoptische Gefahrenbeurteilung und Synthese	13 000.–
PD Dr. R. Klemenz	Analysis of oncoprotein mediated gene transcription	183 537.–
PD Dr. H. P. Künzi	Quasiuniformitäten in Algebra und Informatik	43 850.–
	Short Conference on Uniform Mathematics and Applications	6 000.–
	Short Conference on Uniform Mathematics and Applications (Oststaaten-Soforthilfeprogramm)	3 000.–
PD Dr. B. Lanzrein	Endokrinologische Untersuchungen bei Insekten: Parasitoid/Wirt-Interaktionen am Modell <i>Chelonus inanitus</i> / <i>Spodoptera littoralis</i>	133 809.–
Prof. Dr. R. Leuthold	Social biology related to food acquisition in two West African Macrotermes termite species	107 000.–
Prof. Dr. S. Leutwyler	Spektroskopie und Photochemie von Molekül ASSOZIATEN in Überschallmolekularstrahlen	324 382.–
	Chemie und Physik auf Nano-Oberflächen	197 829.–
Dr. A. Magun Prof. Dr. E. Schanda	Forschung auf dem Gebiet der Sonnenphysik	354 000.–
PD Dr. I. Mercolli	Präalpine Krustenentwicklung in Aar-, Gotthard- und Tavetschermassiv	140 785.–
Prof. Dr. B. Messerli	Ökologisch verträgliche wirtschaftliche Zusammenarbeit CH–Dritte Welt	40 000.–
	Climate Change in den Hochgebirgswüsten der Anden (Chile)	91 000.–

Prof. Dr. P. Messerli PD Dr. H. Hurni	Bearbeitung ausgewählter Umweltprobleme in Gebirgsräumen Ostafrikas mit Hilfe eines Geographischen Informationssystems	282 000.–
Prof. Dr. P. Messerli	Statusbericht und Beitrag der Schweiz zur Konferenz der Umweltminister der Alpenländer über eine Alpenkonvention in Wien 1991	112 000.–
Prof. Dr. P. Messerli PD Dr. U. Fuhrer	Artikulation von Umweltproblemen im regionalen Kontext, erfasst und analysiert auf der Basis der Prüfmedien in verschiedenen Sprachregionen der Schweiz	104 830.–
Prof. Dr. M. Milinski	Parasites and the evolution of breeding coloration in a fish species with paternal care: interplay of specific models and their empirical tests in sticklebacks	360 633.–
Prof. Dr. M. Neuenschwander	Synthese und Eigenschaften ungesättigter Verbindungen	141 000.–
Dr. E. Niggli	Cellular regulatory mechanisms in cardiac contraction and relaxation: role of the Na/Ca-exchanger	160 654.–
Prof. Dr. A. Pfiffner	Strukturelle Entwicklung im Grenzbereich Kristallin-Sediment im Unterostalpin und den Südalpen	140 000.–
	Reflexionsseismische Untersuchungen im Unterengadiner Fenster	150 000.–
Prof. Dr. K. P. Pretzl	Untersuchungen in Hochenergiephysik und Instrumentation	966 372.–
Prof. Dr. H. Riedwyl Prof. Dr. J. Hüsler	Nichtparametrische statistische Methoden	63 000.–
Prof. Dr. E. Schanda Dr. N. Kämpfer	Fernerkundung der mittleren Atmosphäre Langzeiterforschung der Ozonschicht mittels Mikrowellenradiometrie	773 500.– 118 400.–
Prof. Dr. R. Scheffold	Vitamin B ₁₂ und verwandte Metallkomplexe als Katalysatoren in der organischen Synthese	264 176.–
Prof. Dr. U. P. Schlunegger	Reaktionen und Manipulation von Ionen in der Gasphase	165 715.–
Prof. Dr. J. Schmid	Kombinatorische und ordnungsdefinierte Algebren	104 071.–

Prof. Dr. Th. Seebeck Dr. N. Müller	Non-variant antigens of trypanosomes as potential targets for vaccination	324 058.–
Dr. J. Shiner	Theory of the Ca ²⁺ Activation of Striated muscle: Cooperative, Nonequilibrium and Mechano-chemical Aspects	161 158.–
Prof. Dr. H. R. von Gunten Prof. Dr. U. Krähenbühl	Spurenelemente und Radionuklide in Grundwasser, Sedimenten und Meteoriten	300 000.–
Prof. Dr. H. Wanner	Experimentelle und theoretische Studien zur Stickoxidausbreitung in der Schweiz	63 000.–
Prof. Dr. H. Weber Prof. Dr. D. Felix Dr. H. J. Altermatt PD Dr. R. Grossenbacher	Laserbearbeitung von Knorpel und Knochen	130 111.–
PD Dr. J. Zettel	Ökologie von <i>Hypogastrura socialis</i> , einer Collembolenart mit winterlichem Massenaufreten	43 000.–
<hr/> <u>Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen</u>		
Prof. Dr. P. Bonati	Theorie und Praxis universitärer Lehrerbildung in Polen, Ungarn und der Schweiz (Oststaaten-Soforthilfeprogramm)	10 000.–

Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern

Evangelisch-theologische Fakultät

Prof. Dr. Ulrich Luz	Herausgabe der Qumrantexte	
Prof. Dr. Martin Klopfenstein (hebräisch und deutsch)		5 000.–
Prof. Dr. Klaus Wegenast	Traditionsverständnis in der Theologie Druckkostenzuschuss für Monographie	3 000.–

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Rolf Adler	«Selbst»-Konzepte bei Patienten mit psychogenen Schmerzen und bei Patienten mit Depression	15 000.–
Prof. Dr. H. Peter Clamann	Beitrag zur Beschaffung von Axoclamp 2A Mikroelektrodenverstärker mit Vorverstärker und Zubehör, Programmierbares Reizgerät mit Isolatoren	17 319.–
Prof. Dr. Peter Gehr	Beatmungsgerät für kleine Labortiere	5 573.–
Prof. Dr. Tino Hess	Untersuchung zur Therapie von Intoxikationen mit trizyklischen Antidepressiva	5 000.–
PD Dr. Urs Nydegger	ABO antibodies as a model for so called «naturally occurring» antibodies. How is their production regulated and which one is the responsible B cell-type? 1 Taumelgerät Heidolph Reax 3	1 476.–
PD Dr. Peter Ott	Dynamische Wechselwirkungen in Biologischen Membrane	6 520.–
PD Dr. Mats Paulsson	Heterogeneity of Basement Membranes	19 879.–
Dr. Eberhard Renner	Solute transport in human liver disease: Hepatocellular and ductular mechanisms	10 000.–
Dr. Thomas Schläpfer	Der Effekt von leichter Hypoxie auf kognitive Leistung von Probanden	4 805.–
PD Dr. Michael Seitz	Zytokine bei chronischer Polyarthritits	10 298.–

PD Dr. Andreas Tobler	Untersuchungen der Genregulation in myeloischen Zellen. 1 Gelelektrophorese inklusive Kämme Horizon 11.14	1 343.–
-----------------------	---	---------

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. Günter Scholtysik	Beitrag zur Anschaffung eines Computersystems	5 385.–
Prof. Dr. Marc Vandavelde	Contrast enhanced Video Mikroskopy of braincell cultures	4 275.–

Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. Ellen J. Beer	Corpus Vitrearum, Tagung für Glasmalereiforschung, Akten des 16. Internationalen Kolloquiums in Bern 1991	5 480.–
Prof. Dr. Walther L. Bernecker	Handbuch der Lateinamerikanischen Geschichte	11 111.–
Prof. Dr. Peter Blickle	Freiheit und Eigentum. Strukturelle und politische Bedingungen. Bearbeitung von Archivalien in Schweizer und deutschen Staats- und Kommunalarchiven	4 000.–
Dr. Helmut Linneweber- Lammerskitten Prof. Dr. Gerhard Seel	Untersuchung aussagenlogischer Kalküle ohne Simplifikationsformeln (Referat auf dem LMPS-Kongress in Schweden)	700.–
Dr. Zvi Penner	Beitrag an ein linguistisch-psychologisches Projekt für Transkriptionsarbeit	3 000.–
Prof. Dr. Christoph Schäublin	Bernische Humanistentexte über die Alpen	5 000.–
Prof. Dr. Rainer C. Schwinges	Rektorwahlen. Ein Beitrag zur Verfassungs-, Sozial- und Universitätsgeschichte des alten Reiches im 15. Jahrhundert. (Druckbeihilfe)	2 000.–

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Arminio Boschetti	Anschaffung eines Gerätes zur Messung der Chlorophyll-Fluoreszenz	10 386.–
Prof. Dr. Waldemar Eichenberger	Membranlipide in Algen mit atypischem Lipidmuster, Biosynthese, Stoffwechsel und Funktion	9 022.–

Dr. Helmut Elsenbeer	Vortrag auf dem Symposium «Hydrology and Water Management of the Amazon Bassin» in Manaus/Brasilien, Thema des Vortrages: «The Mechanisms of Overland Flow Generation in a Small Catchment in Western Amazonia»	3 000.–
Prof. Dr. Dominik Felix Dr. Hans Imboden	Vergleichstabus mit Zubehör	7 300.–
Prof. Dr. Urs Feller Prof. Dr. Roland Brändle	Auswirkungen von Staunässe und Bodenverdichtung auf Wurzelaktivitäten und Ferntransporte bei Weizen	9 315.–
Prof. Dr. Rudolf Giovanoli	Thermoanalytische Untersuchungen an Oxiden und Hydroxiden der Übergangsmetalle. Programmpaket GRAPHWARE 72 zu METTLER-Thermowaage TA 4000	8 000.–
Prof. Dr. René Herb	Beitrag für die Teilnahme von Dr. Angela Keller Grünig an der Benthos '90-Tagung in Japan	2 000.–
Dr. Eva M. Klaper Prof. Dr. Adrian Pfiffner	Struktur-Geologie und Teletonik im Clements Markham Gebirge und dem angrenzenden exotischen Terran, Peasya, Ellesmere, kanadische Arktis, Reise-Stipendium	2 900.–
Prof. Dr. Reinhard Leuthold	Kongressbeitrag für den 1. Europäischen Kongress der «International Union for the Study of Social Insects» in Leuven (Belgien)	700.–
Prof. Dr. Markus Neuenschwander Bertold Debrunner	HPLC-Trennung von Naturstoffen: Anschaffung eines HPLC-Pumpensystems	16 564.–
Prof. Dr. Urs Peter Schlunegger	Beitrag zur Konstruktion eines höchstempfindlichen Analysators für flüssige Proben	11 470.–
Prof. Hans Rudolf v. Gunten Prof. Dr. Urs Krähenbühl	Metallverteilung in Umweltreservoirien	8 000.–

Forschungsbeiträge von dritter Seite

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. R. Blum Gutachten zur Neugestaltung der Ciba-Geigy-Zeitung	Ciba-Geigy AG, Basel	5 800.–
Prof. Dr. G. Jenny, Prof. Dr. K. Kunz Revision des Schweizerischen Umweltstrafrechts	Eidgenossenschaft, vertreten durch Bundesamt für Justiz	offen
Prof. Dr. W. Kälin Einsatz für die risikofreie Rückkehr von Gewaltflüchtlingen	Schweiz. Wissenschaftsrat (Forschungspolitische Früherkennung)	25 000.–
Instrumente einer schweizerischen Flüchtlingsausserpolitik	Diverse Hilfswerke Stiftung Universität und Gesellschaft	60 000.– 4 000.–
Die Konvention über die Rechte des Kindes und dem schweizerischen Recht	UNICEF	26 000.–
Das Gesetz im Staatsrecht der Kantone (Druckkostenbeitrag)	Universität Genf	4 000.–
Prof. Dr. R. Kühn Diverse Projekte zu den Themen Corporate Communications, Plakatwirkungsforschung	Diverse	8 200.–
Prof. Dr. R. E. Leu Ökonomische Evaluation der medikamentösen Rückfallprophylaxe bei Schweizer Frauen mit operablem Brustkrebs	Schweizerische Krebsliga	88 000.–
C. Longchamp Ein Europa-Barometer für die Schweiz	Ringier AG, Zürich	20 000.–

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Th. Abelin Vorbereitungen für Datenanalysen in Zusammenarbeit mit dem Krebs- register von Weissrussland	Bundesamt für Gesundheitswesen	5 000.–
--	--------------------------------	---------

Gesundheitliche Aspekte der elektromagnetischen Felder im Umkreis des Kurzwellensenders Schwarzenburg	Bundesamt für Energiewirtschaft	40 000.–
Dr. P. Berchtold Autoantikörper bei Thrombocytopenien	Schweizerisches Rotes Kreuz	60 000.–
Prof. Dr. M. H. Bickel Verteilungskinetik von Retinoid-Pharmaka	F. Hoffmann-La Roche Co., Basel	47 850.–
Dr. M. Bickel Physiopathology of the oral mucosa, molecular aspects	Fonds der SSO für zahnärztliche Forschung Fonds der Zahnärztlich-Prothetischen Gesellschaft der Schweiz für zahnärztliche Forschung	49 800.– 6 631.–
PD Dr. M. Birkhäuser Osteoporose-Studie PCO-Syndrom, Untersuchungen zur Behandlung der Anovulation mit FSH	Ciba-Geigy AG, Basel Serono AG, Aubonne	75 000.– 50 000.–
Prof. Dr. U. Boschung Käfigturm-Ausstellung Noth und Hülf – Kranksein, Pflegen, Heilen in Bern vom Mittelalter bis heute	Stiftung «Bern 800» Sandoz-Wander Pharma AG, Bern Verband bernischer Krankenhäuser Protek AG, Bern Fondation M. E. Müller, Bern Haag-Streit AG, Köniz	25 000.– 20 000.– 10 000.– 10 000.– 10 000.– 3 000.–
Publikation: Theodor Kocher 1841–1917, Bern 1991	Burgergemeinde Bern Zunft zu Mittellöwen, Bern Fondation M. E. Müller Inselspital, Bern	7 000.– 5 000.– 10 000.– 2 000.–
Albrecht von Haller (1708–1777) und die Gelehrtenrepublik des 18. Jahrhunderts I: Korrespondenz	Berner Lotteriefonds	180 000.–
Prof. Dr. L. R. Braathen Langerhans Cells and HIV Infection	Stiftung zur Förderung der AIDS-Forschung in der Schweiz	300 000.–
Differenzierung der Humanepidermis und Entwicklung von in-vitro-Modellen	COSMITAL SA, Marly	93 000.–

UV induced suppression of contact allergy	Hoffmann-La Roche AG, Basel	25 000.–
Dr. U. Brägger Ing. W. Bürgin Prof. Dr. N. P. Lang		
Establishment of digital subtraction radiography for monitoring changes in the health status of periimplant tissues	ITI-Stiftung zur Förderung der oralen Implantologie, Waldenburg	76 745.–
Dr. U. Brägger Prof. Dr. N. P. Lang		
Effect of flurbiprofen on the periodontal tissues in the healing phase after periodontal surgery	SSO-Stiftung zur Förderung der zahnärztlichen Forschung	86 438.–
Prof. Dr. H. D. Brenner lic. phil. B. Hodel Wainschein		
Kombination von kognitiven und sozialen Interventionen bei schizophren Erkrankten	Hermann-Klaus-Stiftung, Zürich Jubiläumstiftung der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt für Volksgesundheit und medizinische Forschung, Zürich	10 000.– 28 000.–
	Gertrud Rüegg Stiftung, Zürich	10 000.–
Transaktionale Prozesse in Entstehung und Verlauf schizophrener Störungen (Publikationsbeitrag)	Karl Mayer Stiftung, FL-Triesen	10 000.–
PD Dr. R. Brenneisen Chemie, Analytik und Pharmakologie psychoaktiver Naturstoffe, Drogen und Synthetika	Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG)	95 000.–
Dr. D. Buser Prospektive Langzeitstudie mit ITI-Implantaten	ITI-Stiftung, Waldenburg	55 000.–
Dr. D. Buser Prof. Dr. R. Schenk		
Knochenregeneration von standardisierten Knochendefekten mit Teflon-Membranen und verschiedenen Knochenersatzmaterialien	W. L. Gore, Flagstaff USA; Pentapharm AG, Basel	31 000.–

Prof. Dr. H. Fleisch Calcium- und Knochenstoffwechsel	Forschungsbeiträge verschiedener Geldgeber	1 065 000.–
Prof. Dr. M. Furlan Hämophilie/Faktor VIII/von Willebrand-Faktor Salär für 1 Laborantin und Verbrauchsmaterial	Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, Bern	70 000.–
Prof. Dr. P. Gehr Auswirkungen von Zigarettenrauch auf Motilität/Zytoskelett von Lungenmakrophagen	Schweizerische Krebsliga	14 800.–
Reisespesen Arbeitsgruppe ICRP (Internationale Strahlenschutz- kommission)	Schweizerische Krebsliga Schweizerische Vereinigung gegen Tuberkulose	9 500.– 8 500.–
Prof. Dr. H. Graf Klinische Langzeitstudie zur Zahnfleischüberempfindlichkeit	Unilever, England	61 000.–
Prof. Dr. H. P. Gurtner Einfluss eines Blutdoping auf Hämodynamik, Gasaustausch und Leistungsbegrenzung Häufigkeit der Insuffizienz von Herzklappen bei Hochleistungs- sportlern	Wissenschaftlicher Fonds der Kardiologischen Abteilung	30 000.–
PD Dr. U. Herrmann Pilotstudie über Behandlung von postoperativer Anämie nach gynäkologischen Operationen mit Erythropoietin, EPREX-Studie	Cilag AG	10 000.–
Prof. Dr. N. Herschkowitz Einfluss der Ernährung auf die Gehirnentwicklung	MILUPA SA	85 000.–
Prof. Dr. Ch. W. Hess Dr. M. Sturzenegger Multizentrische Therapiestudie bei Parkinsonpatienten mit neuem Dopaminagonisten SND 919 CL	Boehringer Pharma AG	52 000.–

Prof. Dr. H. Hoppeler Dr. D. Desplanches An animal experimental model for testing Torbafylline	Hoechst AG, Pharma Research	40 000.–
Prof. Dr. E. B. Hunziker Structural Response of Cultured Chondrocytes to Mechanical Stress	AO-/ASIF-Stiftung	71 000.–
Articular Cartilage Repair	Shaw/Stone Associates, USA	83 000.–
Effekte von IGF-1 auf die corti- costeroid-induzierte Osteoporose	Ciba-Geigy AG, Basel	66 500.–
Prof. Dr. Ph. Jaeger Dr. J.-P. Casez Effet du monofluorophosphate sur l'ostéoporose induite par les corticostéroïdes	Scarle	20 000.–
Influence des antagonistes des canaux calciques sur la sécrétion de l'hormone parathyroïdienne	Astra	65 000.–
Programme de prévention de l'ostéoporose	Sandoz	80 000.–
Etude du métabolisme osseux après transplantation rénale	Lepetit	51 800.–
Prof. Dr. Ph. Jaeger Dr. R. Malinverni Programme préventif et thérapeutique du SIDA	Wellcome	20 000.–
Prof. Dr. R. P. Jakob Entwicklung eines Kniesimulators	Protek AG, Bern	13 600.–
Prof. Dr. E. Joss Multizentrische Turner-Studie	Kabi Vitrum, Schweiz	4 000.–
Dr. M.-L. Käsermann Dr. A. Altorfer Prof. Dr. H. D. Brenner Physiologische Begleiterschei- nungen während Gesprächen	Sandoz-Stiftung, Basel	24 000.–
Prof. Dr. N. P. Lang Dr. Ch. Hämmerle Dr. M. Grassi Dr. Dr. H. Berthold Oral conditions of HIV-seropositive patients and patients at high risk for HIV-infection	Kommission zur Kontrolle der AIDS-Forschung, Bern	40 000.–

Prof. Dr. N. P. Lang Histologic probe penetration around oral osseointegrated titanium dental implants	ITI-Stiftung zur Förderung der oralen Implantologie, Waldenburg	33 400.–
Knochenregeneration nach dem Prinzip der gesteuerten Gewebsregeneration	W. L. Gore & Associates, Flagstaff, Arizona, USA	13 000.–
Klinische Untersuchungen und Einfluss antimikrobieller Substanzen auf die Plaquebildung und Gingivitisbildung beim Menschen	Procter & Gamble Company, Cincinnati, Ohio, USA	57 504.–
Pathogenesis of experimental Gingivitis in man	Procter & Gamble Company, Cincinnati, Ohio, USA	36 189.–
Einfluss der supragingivalen Plaqueelimination auf die sub- gingivale Mikroflora und Topo- graphie von periodontopathogenen Bakterien	Procter & Gamble Company, Cincinnati, Ohio, USA	83 819.–
Phase III study on Delmopinol efficacy on oral parameters	Biosurface AB, Malmö, Schweden	158 930.–
Epidemiologie der paradontalen Läsionen in der Schweiz	Fonds der ZMK, Bern	3 496.–
Prof. Dr. B. H. Lauterburg Pharmacokinetic profile of Lofepramine in patients with liver cirrhosis in comparison to healthy volunteers	E. Merck AG	14 500.–
Effects of high dose intravenous glutathione on the kinetics of cisplatinium	Boehringer Mannheim	31 500.–
Wirkung von intravenösem Mesna auf den Sulfhydrylstatus von Plasma und Lymphocyten	Asta Pharma	6 500.–
Prof. Dr. H.-R. Lüscher Untersuchung der zentralen Erregungsübertragung in organotypischen Co-Kulturen des Striatums, Neocortex und Substantia nigra	Schweizerische Parkinson Vereinigung	26 871.–
Simulation der Aktionspoten- tialausbreitung in komplexen axonalen Endverzweigungen	Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft	29 000.–

Prof. Dr. F. Mahler Persantin-Aspirin Prophylaxe nach PTA	Boehringer Ingelheim, Basel	20 000.–
Inhibition von Reverschlüssen durch Naftidrofuryl nach PTA	Lipha GmbH, Essen	40 000.–
Prof. Dr. J. A. S. McGuigan Measurement of the ionized and total magnesium con- centrations in blood in normal individuals and in patients with heart disease	Stanley Thomas Johnson Foundation	70 000.–
PD Dr. U. Nydegger Die Rolle von antiidiotypischen Antikörpern in der Homöostase der Blutgruppenantikörper des ABO-Systems und bei der Patho- genese von Immun-Thrombo- zytopenien	Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, Bern	41 000.–
Sandoglobulin-Studie Nr. 016/90, Anti-Idiotypic Antibodies	Sandoz Pharma AG, Basel	20 000.–
Modulation of colony-stimulating factors production in fibroblasts by physiological and pharma- cological agents	Roche Research Foundation F. Hoffmann-La Roche & Co. AG, Basel	10 000.–
Effects of glucocorticoid hormones on the expression of hematopoietic growth factors and other cytokines in human mesenchymal cells	Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, Bern	12 000.–
Prof. Dr. A. Kléber Mechanisms of ventricular arrhythmias: combined assessment by computer simulation and studies in patterned cell cultures	Schweizerische Stiftung für Kardiologie	40 903.–
PD Dr. P. Ott Functional importance of membrane phospholipid asymmetry	Roche Research Foundation	22 800.–
Prof. Dr. W. J. Pichler Induction of T-cell immunity to antigenic peptides of HIV by use of antibody/peptide constructs	AIDS-Stiftung Schweiz Bundesamt für Gesundheitswesen	120 000.–

Prof. Dr. J. Reichen Interferon in chronic Hepatitis non-A non-B	Essex, Luzern	70 000.–
Placebo controlled trial of Colchicin and Ursodeoxycholate in primary biliary cirrhosis	Giuliani SA, Lugano	30 000.–
Placebo controlled trial of Ursodeoxycholate in the prevention of cholestasis of cystic fibrosis	Giuliani SA, Lugano	30 000.–
Prof. Dr. H. Rösler Prof. Dr. K. Bunke Dr. U. Noelpp Expertensystem für die SD-Diagnostik	COST-B2, Bundesamt für Forschung und Wissenschaft	110 000.–
Prof. Dr. H. Rösler Dr. U. Noelpp High Resolution High Sensitivity Brain SPECT (Leihgabe)	Siemens Gammasonics, USA	150 000.–
Prof. Dr. H. Rösler Klinische Studie: Nanocoll Scintigraphic, Histologic and morphometric changes after experimental biliary and/or portal ligation in rat liver	Solco Basel AG, Birsfelden	10 000.–
Software-Projekt: Hirn SPECT mit Neurofocal-System in Verbindung mit Oribter/ MaxDELTA-System Myocard- Untersuchungen mit 7-Pinhole- Collimator in Verbindung mit LFOV/Micro-DELTA-System	Siemens-Albis, Zürich	4 500.–
Prof. Dr. U. B. Schaad Neurotoxizität antimikrobieller Substanzen	Pfizer, Bristol-Myers, Beecham	40 000.–
Knorpeltoxizität der Quinolone im Kindesalter (MRI)	Bayer	30 000.–
Anti-Pseudomonas-Impfung bei Patienten mit Cystischer Fibrose	Schweizerisches Serum- und Impfinstitut	10 000.–
Schweizerische Meningitis-Studie (Dexamethason – Placebo)	Merck Sharp und Dohme-Chibret	10 000.–

Prof. Dr. U. P. Schlunegger Stipendium für «Entwicklung eines höchstempfindlichen Detektors für flüssige Proben» Beiträge für obiges Projekt	Fonds des Basler Chemical Industrie Balzers, Zürich	7 200.– 25 000.–
Prof. Dr. H. Schneider Untersuchung des Strömungs- widerstandes im Umbilikalkreis- lauf der menschlichen Plazenta	Wilhelm-Sander-Stiftung Neustadt an der Donau	87 000.–
PD Dr. M. H. Schöni Klinische, lungenphysiologische und biochemische Veränderungen bei asthmatischen Kindern und Jugendlichen während eines mehrwöchigen Höhengaufenthaltes	Schweizerische Gesellschaft für Pneumologie	15 000.–
Lungenfunktionslabor zur Untersuchung von Kindern mit Asthma	Stanley Thomas Johnson Foundation	70 000.–
Lungenfunktionsinstrumente zur Bestimmung lungenphysio- logischer Veränderungen bei Kindern mit Asthma während eines Höhengaufenthaltes	W. Doerenkamp Stiftung	96 000.–
PD Dr. M. Seitz Regulation der Stammzell- proliferation und Mahrphagen- differenzierung durch Interferone bei chronischer Polyarthritits	Rheumaforschungsfonds des BAG	50 000.–
Prof. Dr. P. W. Straub Angina-pectoris-Studie	Bundesamt für Bildung und Wissenschaft	5 000.–
Dr. M. Sturzenegger Prof. Dr. R. Greiner Spätschäden an Carotisarterien nach Strahlentherapie am Hals	Schweizerische Krebsliga	2 000.–
PD Dr. A. Tobler Modulation of colony-stimulating factors production in fibroblasts by physiological and phar- macological agents	Roche Research Foundation F. Hoffmann-La Roche & Co. AG, Basel	10 000.–

Effects of glucocorticoid hormones on the expression of hematopoietic growth factors and other cytokines in human mesenchymal cells	Zentrallaboratorium Blutspendedienst SRK, Bern	12 000.–
Dr. J. Van de Waterbeemd Prediction of lipophilicity of peptides and peptide-derivatives	F. Hoffmann-La Roche, Basel	28 000.–
Prof. Dr. P. Vock Kernresonanzbildung zur Visualisierung und Quantifizierung der juvenilen chronischen Arthritis des Kiefergelenkes	Ciba-Geigy-Jubiläums-Stiftung	4 221.–
Prof. Dr. H. P. Wagner Forschungsprojekte der Schweizerischen Pädiatrischen Onkologie-Gruppe (SPOG) in Bern (inklusive Finanzierung des SPOG-Sekretariates)	Bundesamt für Gesundheitswesen	125 000.–
Lamin-Gen-Expression bei normalen und neoplastischen Lympho- und hämatopoietischen Zellen des Menschen	Schweizerische Krebsliga	100 000.–
Nuclear lamins in acute lymphoblastic leukemia and related non-Hodgkin-Lymphomas of childhood	Stiftung für klinisch-experimentelle Tumorforschung	150 000.–
Erneuerung eines Zeiss-Mikroskop-Photometers	Roche Research Foundation Sandoz-Stiftung zur Förderung der medizinisch-biologischen Forschung	36 000.– 36 000.– 10 000.–
Prof. Dr. E. R. Weibel Morphometrische Studien Symposium über Surfactant	Hoffmann-La Roche, Basel Ciba-Geigy AG, Basel USGEB, Genf Boehringer Ingelheim, Basel Prof. Bachofen, Abt. Pneumologie, Insel	7 200.– 4 000.– 3 000.– 5 000.– 5 000.–
Prof. Dr. R. Weingart Biochemical, functional and morphological Studies of gap junctions	Commission of the European Communities, Bruxelles	90 000.–

Gap junction regulation Regulation der Leitfähigkeit von Gap Junctions in neonatalen Herzzellen der Ratte	Roche Research Foundation, Basel Schweizerische Stiftung für Kardiologie, Bern	27 000.– 18 000.–
E. Winkelmann Die Ernährungssituation kaufunktionell Behinderter und deren Beeinflussbarkeit durch prothetische Massnahmen einerseits und Ernährungsberatung andererseits	Wander AG	25 000.–
Dr. U. Zappa Klinische Untersuchungen zur parodontalen Geweberegeneration	Johnson & Johnson, USA	25 000.–
Effect of Host-strengthening in periodontal therapy	Johnson & Johnson, USA	20 000.–

Veterinärmedizinische Fakultät

Prof. Dr. G. E. Bestetti Entwicklung und Vergleich zweier alternativer «in-vitro»- Methoden für endokrinologische Untersuchungen	Bundesamt für Veterinärwesen (BVet)	92 182.–
Inhibition of cholesterol-induced aortic atherosclerosis in rabbits	Rotkreuzstiftung, Zentrallabor	106 214.–
Prof. Dr. J. Blum Produktion und peripherer Stoffwechsel von Schilddrüsenhor- monen bei Fütterung von Raps- extraktionsschrot an Schweine	BVet	13 102.–
Eisenmangel beim Mastkalb: Physische Belastbarkeit (bei Laufarbeit)	BVet	35 659.–
Eisenmangel beim Mastkalb: endokrine Veränderungen	BVet	14 022.–
Insulinähnlicher Wachstums- faktor I bei KB-Stieren	Schweizerischer Verband für künstliche Besamung	16 300.–
Prof. Dr. C. Gaillard Prof. Dr. S. Lazary Untersuchungen über Histo- kompatibilitätsantigene beim Schwein (SLA)	Trägerschaft für die Arbeitsgruppe «Histokompatibilität Schwein»	46 800.–

Prof. Dr. C. Gaillard Prof. Dr. E. Peterhans Bekämpfung der Ziegenarthritis (CAE-Virus)	Bundesamt für Landwirtschaft, Schweizerischer Verband für künstliche Besamung, Hoffmann-La Roche, Schweizerische Zentralstelle für Kleinviehzucht, Ziegenzucht- organisation, Ziegenzüchter	152 000.–
Prof. Dr. C. Gaillard Suche nach einem genetischen Marker für die Kardiomyopathie beim Fleckvieh	BVet	59 000.–
Molekulargenetische Marker für die Leistungsmerkmale beim Rind	Schweizerischer Verband für künstliche Besamung	95 000.–
Identifikation von spezifischen VNTR-Sonden bei Rind und Mensch	Zentrallaboratorium Blutspendedienst	40 000.–
Dr. A. Jaggy Prof. Dr. M. Vandeveld Development of anelisa for canine distemper virus antigen with mono- clonal antibodies	Rhône-Meirieux-Stiftung	49 000.–
PD Dr. Th. Jungi Interaktion von IgG-Antikörpern mit Phagocyten	Zentrallabor des Schweizerischen Roten Kreuzes	100 000.–
Prof. Dr. S. Lazary Leukozytenantigene beim Rind	Schweizerischer Verband für künstliche Besamung	30 000.–
Sarkoid beim Pferd	Dorothy Russel Havemeyer Foundation	17 667.–
Prof. Dr. H. Luginbühl Ausbildungs- und Forschungs- unterstützung	Sandoz AG, Basel	129 024.–
Postdoctoral-Ausbildungs- programm	Kontaktgruppe für Forschungsfragen INTERPHARMA, Basel	531 500.–
Untersuchungen einheimischer Wildtiere auf bestimmte Krankheiten	BUWAL	75 000.–
Kardiomyopathie des Rindes	BVet	53 000.–

Dr. W. Meier Vitamin-C-Versuche	Hoffmann-La Roche AG, Basel BVet	27 960.– 30 000.–
Dr. R. Morgenstern Abklärung der Ursache und Pathogenese von Fussballen- geschwüren bei Legehennen	BVet	14 796.–
Prof. Dr. E. Peterhans Verbesserung der Diagnostik bei BVD/MD	BVet	98 000.–
Prof. Dr. K. Pfister Helminthenbefall bei Ndama-Rindern in Westafrika	DEH	253 500.–
Forschungs- bzw. Sanierungsprojekt Parasitologie	Städtischer Tierpark Dählhölzli, Bern	10 000.–
Nachweis von Bandwurmfinnen und die Prophylaxe beim Rind	BVet	6 000.–
Die Epidemiologie des Kleinen Leberegels	BVet	50 000.–
Sero-, epidemio- und immunologische Untersuchungen über das Weidefieber des Rindes	BVet	43 000.–
Diagnostic-Manual	Ciba-Geigy AG, Basel	100 000.–
Parasitologische Unter- suchungen beim Wild	BUWAL Schweizerische Genossenschaft für Damhirschhaltung	10 000.– 7 500.–
Forschungsbeitrag an Betacounter	Hasselblad-Stiftung	60 000.–
Prof. Dr. U. Schatzmann Jet-Injektion zur Betäubung von Schlachtschweinen	BVet, Tierschutzfonds Stiftung für humanere Betäubung von Tieren	50 000.– 25 000.–
Antagonismus von α_2 -Antagonisten beim Hund	Farmos, Turku, Finnland	40 000.–
Prof. Dr. G. Scholtysik Druckkostenbeitrag	Ciba-Geigy AG, Basel	3 000.–
Prof. Dr. M. Vandavelde Dr. A. Zurbriggen Mechanismen der Virus- persistenz in Entmarkungskrank- heiten am Modell der Hundestaube- Virusinfektion	Schweizerische Multiple-Sklerose-Gesellschaft	25 000.–

Prof. Dr. M. Vandeveld Spongiforme Enzephalopathien beim Tier	BVet	110 000.–
Dr. R. Zwahlen Endothelkulturen auf Cytotex-Microcarrier	Stiftung Finanz-Pool 3R	70 000.–

 Philosophisch-historische Fakultät

Prof. Dr. A. Flammer Flexibility in control over life challenges; the role of secondary control	Johann-Jacobs-Stiftung	22 560.–
Zusprache einer Gastprofessur für Jugendpsychologie	Johann-Jacobs-Stiftung	100 000.–
Prof. Dr. A. Flammer Dr. A. Grob Projekt Heureka	SEVA	74 895.–
Dr. R. Lüthi Projekt Lehrerselektion	EDK	15 000.–
PD Dr. R. Moser Forschungsbericht- erstattung Sozialwissenschaften: Förderung der Sozialwissenschaften im internationalen Vergleich	Schweizerischer Wissenschaftsrat	12 000.–
Prof. Dr. H. Oetliker Untersuchung der Kaubakterien- aktivierung am Skelettmuskel	Oetliker-Stiftung für Physiologie	7 500.–
Hardware zur Modernisierung des Physiologiepraktikums	Industrade Apple Computer Division	7 500.–
Prof. Dr. Ch. Pfister Datenbank BERNHIST an der BEA 1991	Berner Kantonalbank Einwohner-Ersparniskasse, Bern Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten Bundesrat-Minger-Stiftung der OGG	8 000.– 5 000.– 4 000.– 4 000.–
PD Dr. A. Schmidt-Colinet Antike Textilien aus Palmyra/Syrien	Deutsches Archäologisches Institut	10 000.–

Prof. Dr. R. C. Schwinges Rektorwahlen. Ein Beitrag zur Verfassungs-, Sozial- und Universitätsgeschichte des alten Reiches im 15. Jh. (Druckbeihilfe)	Schweizerische Akademie der Geisteswissenschaften	12 360.–
Prof. Dr. H. Thomke Kulturelle Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland in der Zeit von 1770–1830	Beer-Brawand-Fonds Stiftung «Pro Helvetia»	10 402.– 5 000.–
Prof. Dr. H.-R. Wicker Studie zur Situation von Folteropfern in der Schweiz	Schweizerisches Rotes Kreuz	100 000.–
Südostasiatische Flüchtlinge in der Romandie – Bedürfnis- abklärung im Hinblick auf einen psychosozialen Dienst	SRK	35 000.–

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. K. Aerni Inventar historischer Ver- kehrswege der Schweiz (IVS) Studien zur Berücksichtigung der Belastung von Natur und Landschaft	Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) Eidgenössische Militärverwaltung (EMD) und Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL)	2 200 000.– 211 000.–
Prof. Dr. Th. Binkert Photon-Counting für einen verteilten optischen Temperatursensor	Asea Brown Boveri, Baden	80 000.–
PD Dr. P. Bochsler Prof. Dr. J. Geiss Prof. Dr. H. Balsiger Ionenmassenspektrometer CELIAS für die Raumsonde SOHO	European Space Agency	380 000.–
Prof. Dr. A. Boschetti Proteinimport in Chloroplasten	Stipendienfonds der Basler Chemischen Industrie zur Unterstützung von Doktoranden der Chemie, Biotechnologie und Pharmazie	28 800.–

Prof. Dr. R. Braun Molekularbiologie von Eimeria (Erreger der Coccidiose)	Roche-Fondation, Basel	50 000.–
Prof. Dr. Ch. Brunold Benoxacar und Resistenz von Mais gegen Metolachlor: Rolle des Glutationpools	Ciba-Geigy AG, Basel	44 000.–
Stickstoff- und Schwefel- assimilation als Parameter für Erfassung der Kältetoleranz von Mais-Genotypen	Bundesamt für Bildung und Wissenschaft	180 000.–
Prof. Dr. H. Bunke Automatische Dokumenterkennung	Schweizerische Bankgesellschaft UBILAB (UBS Informations Laboratory)	288 884.–
An Intelligent Multisensory Robot Vision System	Landis & Gyr Migros-Genossenschafts-Bund	50 000.– 50 000.–
Prof. Dr. H. Bunke Dr. U. Noelpp Prof. Dr. H. Roesler Expertensystem für die nuklearmedizinische Schilddrüsendiagnostik	Bundesamt für Bildung und Wissenschaft Siemens-Albis	405 000.– 87 500.–
Dr. H.-R. Egli Quartieranalyse als Grund- lage für ein Stadtentwicklungs- konzept Burgdorf	Stadt Burgdorf / RPA Bern	45 000.–
Prof. Dr. B. Erni Mechanism of Sugar and DNA Transport by Membrane Permeases of the Bacterial Phosphotransferase System	Sandoz-Stiftung zur Förderung der med. biol. Wissenschaften, Basel	54 933.–
Betrag zur Bezahlung von 2 Doktoranden mit Arbeitsplatz am Institut für Biochemie	Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK), Zentrallaboratorium Blutspendedienst	69 000.–
Prof. Dr. D. Felix Neuropeptide im Zentral- nervensystem (Versuchstiere)	Sandoz-Forschungsinstitut Bern AG	2 500.–
Hirn-Renin-Angiotensin System	Cleveland Clinic Foundation, Cleveland, Ohio (USA)	3 500.–

Prof. Dr. P. Germann Stoffhaushalt und -transport in kleinen, naturnahen Einzugsgebieten – Bereitstellung von Entscheidungshilfen	BUWAL, Landeshydrologie und -geologie	25 000.–
Publikation von E. Frei und K. Peyer, Agrarpedologie	Stiftung Marchese Francesco Medici del Vascello SEVA Jubiläumsstiftung des Schweizerischen Bankvereins 1972	5 000.– 9 700.– 3 000.–
Prof. Dr. P. Hajicek Quantentheorie und starke Gravitationsfelder	Tomalla-Stiftung	17 000.–
Prof. Dr. O. Hegg Magerwiesen und -weiden im Tessin	BUWAL Kanton Tessin Schweizerischer Bund für Naturschutz	100 000.– 10 000.– 10 000.–
Prof. Dr. R. Herb Genese der Solothurner Schildkrötenkalke (oberer Jura)	Kanton Solothurn	160 000.–
Prof. Dr. D. Hogrefe Optimierungswerkzeug für Virtual Private Netzdesign	PTT	310 000.–
Protokolltestmethoden	ASCOM	20 000.–
PD Dr. H. Hurni Bodenkonservierung im kleinbäuerlichen Kontext	Staatliche Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz (DEH), Schwedens (SIDA) und Finnlands (FINNIDA)	60 000.–
Überblick über Umwelt- und Gebirgsprobleme Afrikas	UNCED-DEH	12 000.–
Prof. Dr. G. Jäger Algebraische und logische Aspekte der Wissensverarbeitung	Schweizerische Bankgesellschaft	50 000.–
Prof. Dr. R. Keese R. Aebi B. Bodenmann R. Büchel Steroidanaloge Strukturen mit annelierten Fünfringen	Stipendienfonds der Basler Chemischen Industrie	14 400.–

Synthese und Reaktionen von [5.5.5] Silafenestränen	Stipendienfonds der Basler Chemischen Industrie	14 400.–
Synthese und Chemie perfluoralkyl-substituierter organischer Verbindungen	Stipendienfonds der Basler Chemischen Industrie	14 400.–
PD Dr. H. Kienholz Geschiebefrachten: Entwicklung eines Verfahrens zur Abschätzung von Geschiebefrachten in Wildbächen	Nationalkomitee UNO-Dekade «Reduktion von Naturkatastrophen», Landeshydrologie und -geologie, Bundesamt für Wasserwirtschaft	156 000.–
PD Dr. R. Klemenz Molecular mechanisms of Oncogene-mediated α β crystallin expression	Schweizerische Krebsliga	120 000.–
Molekulare Mechanismen der Onkogen-vermittelten Geninduktion	Ernst Hadorn Stiftung	59 000.–
PD Dr. E. Kopp Atmospheric Trace Gas Mass spectrometry with Simultaneous Ion Detection – a New Approach	COST-6II, Bundesamt für Bildung und Wissenschaft	171 000.–
Prof. Dr. U. Krähenbühl Bor in Lebensmitteln	Bundesamt für Gesundheitswesen	50 000.–
PD Dr. H.P. Künzi Short Conference on Uniform, Mathematics and Applications	Beer-Brawand-Fonds Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften	4 000.– 8 000.–
Prof. Dr. R. Leuthold Forschungsprojekt: Social biology related to food acquisition in two West African Macrotermes species: Angewandte Aspekte unter Einbezug Ivorianischer Mitarbeiter	DEH	2 300.–
Prof. Dr. H. Leutwyler Entstehung und Zerfall der Baryonen	Tomalla-Stiftung	82 658.–
PD Dr. I. Mercolli Die mesozoische vulkanische Abfolge des Haybi-Komplexes, Oman	Stiftung Vulkaninstitut Immanuel Friedländer	4 000.–

Prof. Dr. B. Messerli PD Dr. H. Hurni Bodenkonservierung und integrierte ländliche Ent- wicklung in Äthiopien	DEH	1 100 000.–
Nachhaltige Nutzung und Konservierung natürlicher Res- ourcen in Madagaskar	DEH	700 000.–
Methodologische und fachtechnische Grundlagen im Umweltbereich	DEH	480 000.–
Prof. Dr. B. Messerli Dr. U. Wiesmann Laikipia Research Programme Kenia	DEH	800 000.–
Ökosystemforschung Hoher Atlas	DEH	30 000.–
Vorbereitung Symposium Gebirgsprobleme südliche Anden Chile	United Nations University, Tokio	15 000.–
UNCED Vorbereitungs- arbeiten 1992	DEH	300 000.–
ICIMOD (International Centre for Integrated Mountain Development) in Kathmandu, Konferenz in Bern	DEH und ICIMOD	135 500.–
Prof. Dr. M. Neuenschwander Synthesen und Reaktionen reaktiver Polymerer	Ciba-Geigy AG, Basel und Marly	45 000.–
Prof. Dr. A. Pfiffner Die Genese des «zuckerkörnigen» Dolomits (Alptransit/Neat-Tunnel)	Bundesamt für Verkehr	95 000.–
Prof. Dr. E. Schanda Kühlbare «Low Noise High Electron Mobility Transistor»- Verstärker	Eidg. Volkswirtschaftsdepartement, Kommission zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung	245 800.–
Prof. Dr. Th. Seebeck Prof. D. Lawson, London Prof. D. Drenckhahn, Würzburg Prof. G. Wiche, Wien Structural and functional analysis of linker proteins at the plasma-membrane/ cytoskeleton interface	EWG Science Programm	525 000.–

Dr. J. Shiner A General Formulation of Mechanochemical and Electrochemical coupling applicable to Biological Systems	Sandoz-Stiftung zur Förderung der medizinisch-biologischen Wissenschaften	50 000.–
Prof. Dr. H. R. von Gunten Modellierung von Redox- Prozessen im Grundwasser	Japan Atomic Energy Research Institute (JAERI)	25 000.–
Radionuklidtransport im Grundwasser	AC Labor Spiez (GRD) Australian Nuclear Science and Technology Organisation (ANSTO)	40 000.– 50 000.–
Prof. Dr. H. Wanner Bestimmung von Fluss und Deposition ausgewählter Schadstoffe an der Grenzfläche Luft/Boden	BUWAL	104 000.–
Dr. R. Weingartner Prof. Dr. Ch. Leibundgut «Hydrologischer Atlas der Schweiz»	Landeshydrologie und -geologie	350 000.–
Dr. R. Weingartner Bemessungshochwasser	UNO-Decade «Réduction des catastrophes naturelles»	120 000.–

Konferenz der Lehrerbildungsinstitutionen

Prof. Dr. P. Bonati Schreiben und Handeln (Publikationskostenbeitrag)	Bernischer Lotteriefonds	10 500.–
---	--------------------------	----------

Akademische Direktion

Dr. K. Weber Bedarf an wissenschaftlicher Weiterbildung im deutschsprachigen Teil des Kantons Wallis	Bundesamt für Bildung und Wissenschaft Erziehungsdepartement des Kantons Wallis	36 000.– 25 000.–
--	--	----------------------

Dr. K. Weber

A. Bürgi-Schmelz

Ausarbeitung und weltweite
Einführung eines Verfahrens
zur effizienten Entwicklung
marktgerechter Produkte in einem
schweizerischen Aufzugskonzern

Schindler Management AG

25 000.–

Finanzstatistik

Rechnungsjahr 1990 (in 1000 Fr.)

Laufende Rechnung

Erträge

Dienstleistungsverrechnung	20 642
Kollegiengelder	3 234
Subventionen des Bundes	53 127
Beiträge der Nichthochschulkantone	25 376
Diverse Einnahmen	6 009

Aufwände

Besoldungen inkl. Sozialleistungen	204 149
Betriebsaufwand	20 753
Anschaffungen	12 666
Miete	6 145
Energie, Heizung usw.	6 955
Beitrag an das Inselelspital	71 314
Beitrag an die Stadt- und Universitätsbibliothek	7 750
Beiträge an andere Hochschulkantone	10 595
Diverses	11 962

108 388

352 289

Investitionsrechnung

Einnahmen (Bundesbeiträge)	2 009
-----------------------------------	-------

Ausgaben (Investitionen)	5 380
---------------------------------	-------

Erträge 1981–1990 (in 1000 Fr.)

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Erlös aus										
Dienstleistungen	13 786	14 311	14 287	15 093	14 967	14 865	15 572	15 479	20 621	20 642
Subventionen	33 809	33 562	40 481	46 338	46 664	46 803	49 967	49 512	50 831	54 801
Beiträge										
der Gemeinden	10 238	12 214	9 924	19 721	— ¹	—	—	—	—	—
Diverses	9 739	10 839	11 710	15 645	18 328	21 294	21 970	25 667	25 518	32 945
Total	67 572	70 926	76 402	96 797	79 959	82 962	87 509	90 658	96 970	108 388

Aufwände 1981–1990 (in 1000 Fr.) (siehe auch graphische Darstellung Seite 106)

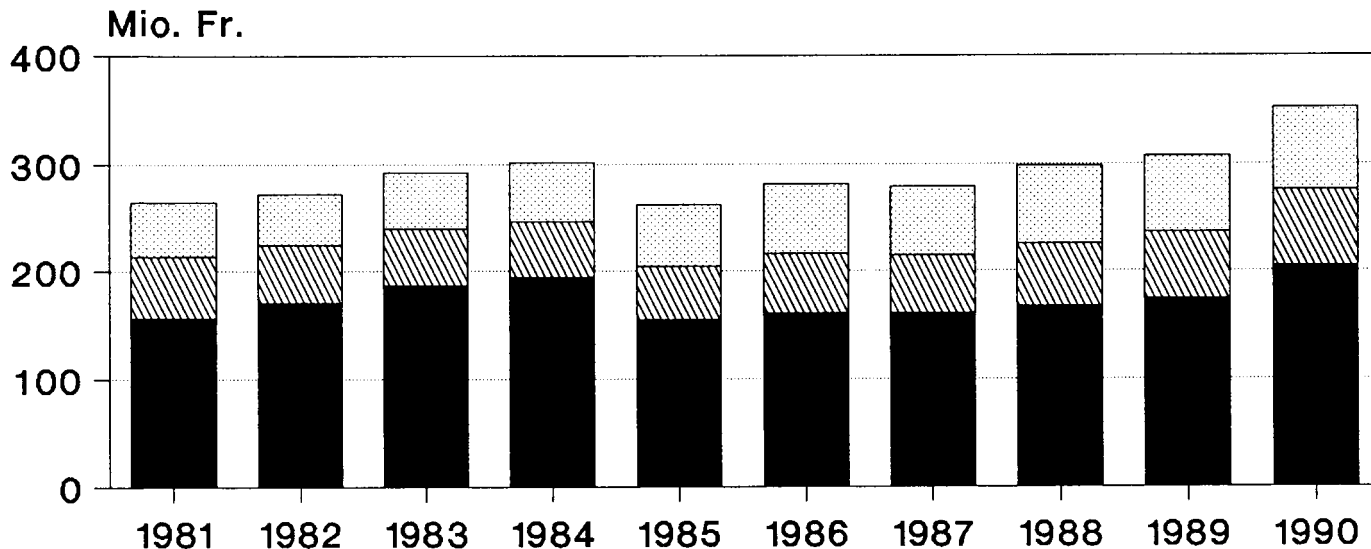
	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989 ³	1990
Personal	156 018	169 923	185 918	194 324	153 683 ²	160 068	160 098	167 476	174 002	204 148
Staatsbeitrag Inselelspital	57 553	53 914	52 933	52 033	50 324	55 836	54 048	57 680	61 944	71 314
Diverses	50 789	48 294	52 790	54 562	57 759	64 686	64 883	73 384	70 609	76 827
Total	264 360	272 131	291 641	300 919	261 766	280 590	279 029	298 540	306 555	352 289

¹ Ab 1985 in Rechnung Gesundheitsdirektion

² Gemäss Vertrag zwischen Staat und Inselelspital werden ab 1985 die Besoldungen der Inselelkliniken dem Inselelspital weiterverrechnet.

³ Ab 1989 (Neues Rechnungsmodell) wird nur die laufende Rechnung berücksichtigt.

Ausgaben 1981 - 1990



Legende



Personal



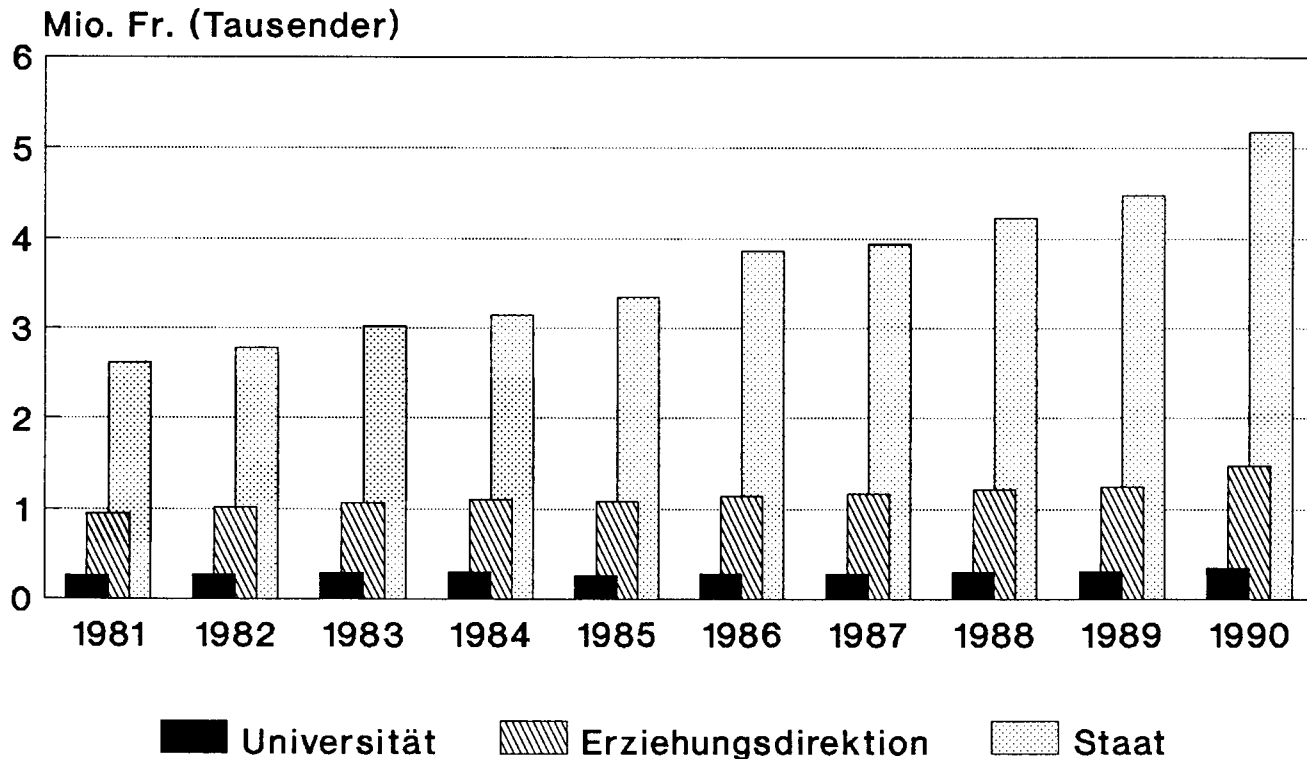
Staatsb. Inselehospital



Diverses

Vergleich Ausgaben 1981 - 1990

Universität, Erziehungsdirektion, Staat



Vergleich Ausgaben Universität, Erziehungsdirektion, Staat 1981–1990 (in 1000 Fr.)

(siehe auch graphische Darstellung Seite ...)

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Universität	264 360	272 131	291 641	300 919	261 766	280 590	279 029	298 540	306 555	352 289
Erziehungsdirektion	952 565	1 012 794	1 068 076	1 107 979	1 084 285	1 138 951	1 172 849	1 220 668	1 250 420	1 482 553
Staatsausgaben	2 616 020	2 777 425	3 019 697	3 148 122	3 348 208	3 867 157	3 939 051	4 234 416	4 476 481	5 175 184
Anteil Universität an Staatsausgaben in %	10,1	9,8	9,65	9,56	7,82	7,26	7,08	7,05	6,85 ¹	6,81

Dienstleistungserträge 1981–1990 (in 1000 Fr.)

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Institut für Biochemie und Molekularbiologie	729	722	695	659	345	—	—	—	—	—
Institut für Medizinische Mikrobiologie	3 433	3 781	3 793	3 887	3 776	3 573	3 621	3 635	4 986	4 202
Pathologisches Institut	2 030	2 022	2 272	2 367	2 479	2 540	2 720	2 906	4 617	5 981
Klinische Eiweissforsch.	706	735	629	646	531	538	360	32	52	1
Institut für klinische Pharmakologie	409	402	423	513	526	454	520	538	789	793
Pathophysiolog. Inst.	16	35	57	63	91	96	135	106	163	171
Institut für Rechtsmedizin	246	252	252	288	390	497	503	465	950	358
Zahnmed. Kliniken	2 789	2 721	2 669	3 147	3 174	3 498	3 827	3 671	4 157	4 448
Klinik f. kl. Haustiere	753	813	826	930	933	925	963	1 137	1 150	1 155
Klinik für Nutztiere und Pferde	1 051	1 136	1 114	944	1 238	1 268	1 261	1 639	1 903	1 812
Inst. für Tierpathologie	157	129	174	183	179	174	243	272	307	189
Inst. für Veterinär- bakteriologie	1 341	1 457	1 282	1 313	1 176	1 163	897	687	942	902
Inst. für Veterinär- Virologie	—	—	—	—	—	—	365	211	382	394
Institut für Tierzucht	86	86	85	96	110	115	132	153	170	165
Diverse	10	20	16	57	19	24	25	27	53	71
Total²	13 756	14 311	14 287	15 093	14 967	14 865	15 572	15 479	20 621	20 642

¹ Aufgrund des ab 1.1.1989 geltenden Neuen Rechnungsmodells werden nur die Zahlen der laufenden Rechnung verglichen.² Ab 1.1.1989 (Umstellung vom Einnahme- auf das Ertragsprinzip) wurden die Debitorenausstände 1988 als Erträge 1989 verbucht.

Kostenstatistik

Aufwände 1990

	Personal	Betrieb	Diverses	Anschaffungen	Total
Evang.-theolog. Fakultät	4 429 994	241 356	185 744	25 000	4 882 094
Christkath.-theolog. Fakultät	460 107	8 676	—	—	468 783
Rechts- und wirtschaftsw. Fakultät	19 013 486	1 289 523	1 169 049	514 692	21 986 750
Medizinische Fakultät	59 579 878 ¹	9 817 208	74 351 127 ²	2 555 277	146 303 490
Veterinärmed. Fakultät	21 933 388	3 764 498	229 677	406 011	26 333 574
Phil.-hist. Fakultät	27 697 933	1 953 985	1 371 267	410 751	31 433 936
Phil.-nat. Fakultät	52 195 806	4 849 837	4 812 120	3 440 589	65 298 352
LehrerInnenausbildung	10 324 763	556 577	1 658 648	180 353	12 720 341
Zentrale Einrichtungen ³	1 288 333	474 739	27 745	183 192	1 974 009
Akad. Direktion, Verw.direktion	7 224 535	1 555 300	3 719 998	782 363	13 282 196
Nicht zurechenbare Kosten	—	144 838 ⁴	27 461 072 ⁵	—	27 605 910
Total	204 148 223	24 656 537	114 986 447	8 498 228	352 289 435

¹ Gemäss Vertrag zwischen Staat und Inselspital werden ab 1985 die Besoldungen der Inselkliniken dem Inselspital weiterverrechnet.

² Staatsbeitrag an Inselspital 71,313 Mio. Franken

³ Fachbereichsbibliothek Bühlplatz, Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie, Bibliothekskoordination/-automation, Stiftung Berner Studentenheim, Freiwilliger Universitätssport (Kostenstellen 11, 12, 13, 15, 95)

⁴ Gastdozenten und -dozentinnen

⁵ nicht zurechenbare Kosten wie Energie, Heizung, Wasser, Unterhalt, Telefon, Beiträge usw.

Entwicklung der Personalkosten 1986–1990

	1986	1987	1988	1989	1990
o. ProfessorInnen	28 526 373	27 598 600	27 790 625	30 007 780	37 224 409
a.o. ProfessorInnen, Abt.-LeiterInnen	11 508 009	11 134 194	12 495 454	12 793 456	15 301 399
Lehrbeauftragte	6 894 815	7 305 887	7 546 052	8 008 855	7 895 421
OberärztInnen, OberassistentInnen,					
wiss. BeamtInnen	29 690 163	29 463 027	30 692 234	31 744 954	37 323 982
AssistenzärztInnen, AssistentInnen	30 005 119	29 982 760	31 054 838	32 022 822	35 433 823
HilfsassistentInnen	6 420 618	7 255 498	8 116 126	7 912 832	8 488 652
Technisches Personal	28 256 534	28 635 930	29 533 856	30 705 438	35 402 450
Verwaltungspersonal	14 912 792	15 051 100	16 138 653	17 389 455	21 249 659
Auszubildendes Personal	830 620	797 301	740 681	643 521	542 312
Reinigungs- und Aushilfspersonal	3 023 279	2 873 327	3 367 453	2 772 635	5 286 117
Total¹	160 068 322	160 097 624	167 475 972	174 001 748	204 148 223

¹ Gemäss Vertrag zwischen Staat und Inselspital werden ab 1985 die Besoldungen der Inselkliniken dem Inselspital weiterverrechnet.

Forschungskredite 1990

	Personal	Betrieb	Diverses	Anschaffungen	Total
Evang.-theolog. Fakultät	39 221	—	—	1063	40 284
Christkath.-theolog. Fakultät	—	—	—	—	—
Rechts- u. wirtschaftsw. Fakultät	1 539 619	380 577	—	62 266	1 982 462
Medizinische Fakultät	15 953 154	5 950 627	—	2 218 112	24 121 893
Veterinärmed. Fakultät	4 254 383	1 209 625	45 892	453 999	5 963 899
Phil.-hist. Fakultät	2 583 490	176 580	—	77 459	2 837 529
Phil.-nat. Fakultät	18 442 943	6 899 560	857 201	3 564 650	29 764 354
LehrerInnenausbildung	271 168	151 503	—	31 710	454 381
Zentrale Einrichtungen	—	—	—	—	—
Akad. Direktion, Verw.direktion	—	—	—	—	—
Interdisziplinäre Projekte	1 770 759	990 877	110 669	202 643	3 074 948
Total	44 854 737	15 759 349	1 013 762	6 611 902	68 239 750

Personalstatistik

	Evang.-theol. Fakultät	Ch.kath.-theol. Fakultät	R. + ww. Fakultät	Medizinische Fakultät	Vet.-med. Fakultät	Phil.-hist. Fakultät	Phil.-nat. Fakultät	LehrerInnenausbildung	Zentrale Einrichtungen	Akadem. Direktion Verwaltungsdirektion	Total
Anzahl Stellen (zu 100 % zusammengefasst, Stichtag 1.1.1991)											
Professuren	11,8	2,7	38,3	136,8	22,3	55,8	68,1	4	1	2	342,8
Lehrbeauftragte	1,9	—	4,3	6,3	0,6	15	6,2	31,3	—	—	65,6
OberärztInnen, OberassistentInnen, wissenschaftliche BeamtInnen	1,9	—	12,7	234,1	26,2	35,2	86,6	29,4	2,0	11,7	439,8
AssistenzärztInnen, AssistentInnen	6,5	—	64,5	371,5	37,2	48,8	60,3	2,6	2,0	2,3	595,7
HilfsassistentInnen	6,3	—	18,0	0,2	3,5	30,4	74,5	4,5	1,4	0,3	139,1
Höheres Verwaltungs- und technisches Personal	1,0	—	0,5	4	—	1	12,7	1	—	5	25,2
Technisches Personal	—	—	—	305,9	98,4	1,5	99,7	3	—	31,8	540,3
Verwaltungspersonal	2,8	—	28,8	107,4	21,4	31,7	39,6	9,5	5	27,7	273,9
Total	32,2	2,7	167,1	1166,2	209,6	219,4	447,7	85,3	11,4	80,8	2422,4

Studierende

Zahl der Studierenden an der Universität

	Berner	Schweizer aus anderen Kantonen	Ausländer	Summa	Studentinnen	Auskultanten	Auskultantinnen
Wintersemester 1990/91							
(Stand 10. Januar 1991)							
Evangelisch-theologische	184	81	73	338	148	17	8
Christkatholisch-theologische	1	8	10	19	4	2	1
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche	1646	1198	82	2926	845	33	18
Medizinische	724	729	60	1513	635	7	4
Veterinärmedizinische	82	186	15	283	158	—	—
Philosophisch-historische	1245	854	166	2265	1210	140	96
Philosophisch-naturwissenschaftliche	992	487	109	1588	290	26	5
Höheres Lehramt (HLA)	77	44	2	123	45	—	—
(HLA-Stud. an anderen Fakultäten)	(278)	(160)	(11)	(449)	(163)	—	—
TurnlehrerInnen	63	69	1	133	37	—	—
SekundarlehrerInnen	345	204	7	556	305	8	4
Insgesamt	5359	3860	525	9744	3677	233	136

	Berner	Schweizer aus anderen Kantonen	Ausländer	Summa	Studentinnen	Auskultanten	Auskultantinnen
Sommersemester 1991							
(Stand 15. Juni 1991)							
Evangelisch-theologische	157	69	75	301	130	26	16
Christkatholisch-theologische	1	9	9	19	4	3	1
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche	1540	113	80	2733	788	19	12
Medizinische	680	687	54	1421	598	2	2
Veterinärmedizinische	78	178	15	271	153	1	1
Philosophisch-historische	1175	813	156	2144	1149	150	108
Philosophisch-naturwissenschaftliche	938	455	97	1490	273	12	2
Höheres Lehramt (HLA)	74	38	2	114	41	—	—
(HLA-Stud. an anderen Fakultäten)	(253)	(143)	(10)	(406)	(148)	—	—
Turnlehrer/innen	64	61	1	126	34	—	—
Sekundarlehrer/innen	307	183	6	506	280	11	5
Insgesamt	5024	3606	495	9125	3450	224	147

Zahlen von 1974/75, 1976/77, 1978/79 und 1980/81–1991

	Evangelisch- theologische	Christkatholisch- theologische	Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche	Medizinische	Veterinärmedizinische	Philosophisch- historische	Philosophisch- naturwissenschaftliche	Sekundarlehrer/innen	Höheres Lehramt	Tumlehrer/innen	Total
1974/75	92	10	1677	1487	218	1642	1356	–	–	70	6552
1976/77	128	9	1812	1576	218	1281	1077	688	–	90	6879
1978/79	141	6	1963	1538	268	1410	1102	628	–	102	7158
1980/81	202	8	2017	1504	316	1659	1109	686	–	100	7601
1981	189	8	1857	1408	298	1535	1027	629	–	96	7047
1981/82	206	12	2047	1522	324	1747	1127	714	–	110	7809
1982	202	11	1877	1390	298	1627	1056	689	–	110	7260
1982/83	222	12	2015	1477	297	1769	1116	748	–	111	7767
1983	212	10	1853	1425	280	1603	1017	701	–	106	7207
1983/84	257	12	2112	1516	301	1924	1248	753	–	122	8245
1984	280	10	1978	1459	286	1949	1165	508	–	22	7757
1984/85	308	10	2269	1489	307	2002	1344	724	–	136	8597
1985	295	10	2130	1421	298	1842	1239	674	–	129	8038
1985/86	338	14	2415	1468	304	2013	1433	671	–	140	8796
1986	318	11	2217	1428	296	1883	1340	616	–	137	8246
1986/87	363	10	2508	1524	274	2130	1469	563	–	163	9004
1987	348	11	2331	1462	261	1932	1338	481	–	153	8317
1987/88	365	16	2548	1483	281	2107	1517	568	–	161	9046
1988	338	15	2381	1410	277	1859	1375	482	122	142	8401
1988/89	352	17	2658	1522	281	2150	1506	483	124	151	9244
1989	326	16	2488	1451	279	2007	1419	428	110	149	8673
1989/90	335	15	2822	1514	283	2161	1552	561	117	148	9508
1990	323	17	2660	1433	262	2054	1467	500	111	142	8969
1990/91	338	19	2926	1513	283	2265	1588	556	123	133	9744
1991	301	19	2733	1421	271	2144	1490	506	114	126	9125

Studienanfänger Wintersemester 1982/83–1990/91

1982/83	43	1	367	255	52	341	199	202	–	36	1496
1983/84	41	1	364	230	61	383	251	189	–	39	1559
1984/85	62	1	411	221	71	366	244	177	–	40	1593
1985/86	31	3	421	216	61	323	259	138	–	41	1493
1986/87	69	–	401	244	32	361	227	108	–	52	1494
1987/88	35	1	382	210	54	365	205	138	13	25	1428
1988/89	34	2	433	231	48	399	219	139	13	29	1547
1989/90	25	1	473	216	56	334	234	140	14	22	1542
1990/91	23	1	456	209	59	380	221	123	12	16	1500

Das Staatsexamen haben bestanden:

Evangelische Pfarrer und Pfarrereinnen	39
Christkatholische Pfarrer	–
Fürsprecher und Fürsprecherinnen	121
Notare und Notarinnen	12
Handelslehrer und -lehrerinnen	9
Ärzte und Ärztinnen	159
Apotheker und Apothekerinnen	44
Zahnärzte und Zahnärztinnen	35
Tierärzte und Tierärztinnen	40
Diplome für das Höhere Lehramt	53
Sekundarlehrer und -lehrerinnen	77
Turnlehrer und -lehrerinnen	68
Insgesamt	657

Zum Licentiatum wurden promoviert:

ev.-theol.	–
iur.	69
rer.pol.	116
phil.-hist.	115
phil.-nat.	150
Insgesamt	450

Zum Doktor wurden promoviert

ev.-theol.	1
iur.	19
rer.pol.	8
med.	151
med.-dent.	26
pharm.	11
vet.med.	39
phil.-hist.	21
phil.-nat.	75
Insgesamt	351

Lehrtätigkeit

Im Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1990/91 und das Sommersemester 1991 wurden 1541 bzw. 1408 Vorlesungen, Seminare, Übungen und Praktika angekündigt.

Ehrungen Dies academicus 1991

Ehrendoktoren

Die höchste Ehrung, welche die Fakultäten zu vergeben haben, ist die Verleihung des Titels eines Doctor honoris causa. Die nachstehend angeführten Ehrenpromotionen werden am Dies academicus (7. Dezember 1991) von den Dekanen der Evangelisch-theologischen, der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen, der Medizinischen und Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultäten vollzogen.

Die Evangelisch-theologische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor theologiae honoris causa Herrn Superintendenten Pfarrer Christof Ziemer, Dresden

Laudatio:

«Christof Ziemer

praedicatori eximio, qui sine ulla haesitatione semper declaravit renovationem et spiritualem et civilem patriae suae a gratia dei liberatrice provenire, qui etiam in gravissima hora ecclesiae suae membra ita congregavit ut testimonium vivum et oecumenicum iustitiae pacis conservationis mundi creati darent, qui demum animarum curator animum fortem et iniquitatibus resistentem aptissime cum spiritu reconciliationis coniungit.»



«Christof Ziemer, dem Prediger, der Gottes befreiende Gnade als Grundlage für die geistliche und politische Erneuerung seines Landes unbeirrbar verkündigt, dem Pfarrer, der zu entscheidender Stunde die Glieder seiner Kirche zu einem lebendigen ökumenischen Zeugnis für Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung zusammengeführt hat, dem Seelsorger, der Mut zu Wahrheit und Widerstand mit dem Geist der Versöhnung zu verbinden versteht.»

Biographie

Christof Ziemer, leitender Pfarrer an der Kreuzkirche in Dresden, gehört zu den kirchlichen Persönlichkeiten, die im Umbruch der gesellschaftlichen Verhältnisse in der ehemaligen DDR eine wichtige Rolle gespielt haben. Er war während mehrerer Jahre der Inspirator und Leiter der «Ökumenischen Versammlung für Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung», einem Forum, durch das Gliedern der Gemeinden in der ganzen DDR die Gelegenheit gegeben wurde, zusammenzukommen und alternative Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Das Unternehmen wurde von der damaligen Regierung mit Argwohn verfolgt, und auch von innen her war es nicht einfach, zwischen den Konfessionen und ihren Kirchenleitungen einerseits und den nach vorwärts drängenden Basisgruppen andererseits den gangbaren Weg zu finden. Christof Ziemer bewährte sich in dieser Situation als kluger, Kompromisse meidender und seelsorgerisch verantwortungsvoller Prediger und Pfarrer.

Ziemer, 1941 geboren, stammt aus einer alt-lutherischen Familie in Pommern. Er wurde nach seinem Studium zuerst Gemeindepfarrer, übernahm später die Leitung des Predigerseminars Lückendorf und leitete während sechs Jahren die Theologische Studienabteilung des Bundes Evangelischer Kirchen in der DDR. Diese Tätigkeit gab ihm die Gelegenheit, sich theologisch mit den Fragen seiner Zeit auseinanderzusetzen. Aus dieser Zeit stammt zum Beispiel eine bemerkenswerte Studie über die charismatische Bewegung.

Christof Ziemer konzentriert sich heute auf seine Tätigkeit als Pfarrer und stellt sich gemeinsam mit andern die Frage nach dem Weg der Kirche in der neuen Situation. Immer wieder hat er sich auch nach der Wende in nachdenklichen Voten zu den neuen Problemen geäußert, die sich in Kirche und Gesellschaft stellen. Er ist in weiten Kreisen, vor allem bei der jüngeren Generation, als unabhängiger und unbestechlicher Zeuge geachtet und verehrt.

Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doctor iurisprudentiae honoris causa Herrn Theo Mayer-Maly, Salzburg, Österreich

Laudatio:

«Theo Mayer-Maly

qui iuris consultus eminentissimus sollers ingeniosus traditionem iuris occidentalis diligentissime persecutus est, qui iuris prudentiam semper partem insignem rerum humanarum per tempora progredientem esse declaravit et ideo disciplinas iuris temporis nostri perscrutando et cum traditionibus iuris iam receptis comparando permultum contribuit ut scientia iuris occidentalis et in primis iuris laboris fundamento certo ex historia sumpto niti possit.»



«Theo Mayer-Maly, dem hervorragenden schöpferischen Juristen und Erforscher der abendländischen Rechtstradition, der das Recht stets als evolutionäre Kulturerscheinung deutete und von daher sowie durch die stete Überprüfung moderner Rechtsgebiete anhand überkommener Rechtsgedanken einen wichtigen Beitrag zu einer geschichtlich fundierten europäischen Rechtswissenschaft, insbesondere auch des Arbeitsrechts, leistet.»

Biographie

Theo Mayer-Maly wurde am 16. August 1931 in Wien geboren. Sein Vater war bis 1938 und dann wieder ab 1945 Staatsanwalt, zuletzt Leiter der Staatsanwaltschaft Wien. 1954 wurde Mayer-Maly als erster österreichischer Jurist *sub auspiciis praesidentis rei publicae* zum *doctor iuris* promoviert. 1956 wurde er in Wien für römisches Recht habilitiert. Die Habilitationsschrift galt der *locatio conductio*, dem Miete, Pacht, Arbeits- und Werkvertrag umspannenden Vertrag der Römer. Von 1957 bis 1959 war er ausserordentlicher Professor an der Universität Graz, von 1959 bis 1962 ausserordentlicher und später ordentlicher Professor an der Universität Wien. 1962 folgte er einer Berufung auf einen Lehrstuhl für römisches, bürgerliches und Arbeitsrecht an der Universität Köln, an der er bis 1966 verblieb. Dann entschloss er sich für die wiedererrichtete Juristenfakultät in Salzburg, an der er bis heute lehrt.

Sein wissenschaftliches Programm besteht in der Vermittlung von Rechtsgeschichte und Rechtsdogmatik, in der Bemühung um eine enzyklopädische Jurisprudenz und im Zusammenhang damit im Streben nach Überwindung des juristischen Spezialistentums. Wichtigster Niederschlag dieser Zielsetzung ist seine in vier Auflagen erschienene «Rechtswissenschaft». Die Frage nach den ethischen Grundlagen des Rechts tritt in seinen Schriften zunehmend stärker hervor. Insbesondere in seinen arbeitsrechtlichen Publikationen wird Engagement für christliche Soziallehre deutlich.

Zum römischen Recht hat Mayer-Maly noch

eine zweite Monographie, die einem Spezialproblem der Ersitzung gilt, vorgelegt und einen Teil der Neubearbeitung des Lehrbuchs von Jörs/Kunkel verfasst. Seine Aufsätze findet man zu einem guten Teil in der Savigny-Zeitschrift, zu deren Herausgebern er zählt. In neuerer Zeit gelten sie vor allem der rechtlichen Bedeutung juristischer Wertbegriffe (wie «gute Sitten»).

Ein zweites Hauptarbeitsgebiet von Mayer-Maly stellt das Arbeitsrecht – das österreichische ebenso wie das deutsche – dar. Zum österreichischen hat er 1970 dessen erste wissenschaftliche Gesamtdarstellung versucht, 1987 hat er sie für das Individualarbeitsrecht erneuert. Viele Spezialfragen hat er in Büchern (so 1965 über die Bedeutung der Erwerbsabsicht für den Arbeitnehmerbegriff und 1969 über die Beseitigung der Unterschiede zwischen Arbeitern und Angestellten) und Aufsätzen – seiner bevorzugten Publikationsform – analysiert. Sein rechtsgeschichtliches Interesse hat ihn zu vielen Schriften zur Arbeitsrechtsgeschichte geführt, insbesondere zu einer Gesamtdarstellung für das 19. Jahrhundert im Handbuch von Coing.

Auf dem Gebiet des allgemeinen Zivilrechts hat Mayer-Maly an Kommentierungen des deutschen BGB (Münchener Kommentar, Staudinger) und des österreichischen ABGB (Klang) mitgewirkt und sich mit vielen Fragen der Irrtumslehre befasst. seit 1983 ist er wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Ehrendoktorate der Rechtswissenschaft haben ihm die Universitäten Graz (1985) und Fribourg (1986) verliehen.

Die Medizinische Fakultät verleiht die Würde eines Doctor medicinae honoris causa Herrn Ivan Boszormenyi-Nagy, USA

Laudatio:

«Ivan Boszormenyi-Nagy

qui regulas, quibus familiarum necessitudines subiectae sunt, sagacissime investigavit, qui etiam cum vincula generationum tum officia moralia familiarum singulari quadam formula quae «contextualtherapy» dicitur colligere potuit.»



«Ivan Boszormenyi-Nagy, dem klugen Vordenker und Erforscher der Familienbeziehungen, der sowohl die Generationenbindungen wie die ethischen Verpflichtungen der Familien in einem eigenständigen Behandlungsmodell, der Contextual Therapy, zu integrieren vermochte.»

Biographie

Ivan Boszormenyi-Nagy (Nagy) wurde am 19. Mai 1920 in Ungarn als Sohn einer Richterfamilie geboren. An der Universität Budapest schloss er 1944 das Medizinstudium ab und begann in den ersten Assistenzjahren an der Psychiatrischen Universitätsklinik mit biochemischen Untersuchungen zur Erforschung genetisch bedingter Ursachen der Schizophrenie. Nachdem er 1948 in die USA emigrierte, führte Nagy seine Forschungen am Illinois Neuropsychiatric Institute in Chicago fort.

Von 1957–1980 leitete Nagy am Eastern Pennsylvania Psychiatric Institute ein beziehungsorientiertes Psychotherapie-Forschungsprogramm an hospitalisierten, psychotischen Patienten. Mit dem Ziel, das spezifisch therapeutische Agens zu finden, beschäftigte er sich intensiv mit verschiedenen Therapiemethoden. Von besonderem Interesse waren Psychoanalyse, Objekt-Beziehungstheorie, Milieu-Therapie, Therapeutische Gemeinschaft und Familientherapie. Er bemühte sich aber auch, selber einen schulübergreifenden integrativen Ansatz zu entwickeln. Aus diesen Studien ist ein Behandlungskonzept entstanden, das als CONTEXTUAL THERAPY heute innerhalb der Familientherapien einen hervorragenden Platz einnimmt. Nagy hat sich zu einer Zeit, als Schulstreitigkeiten innerhalb der Psychotherapie noch vorherrschend waren, bereits um einen integrativen Ansatz bemüht, der Elemente der Psychoanalyse mit systemischinteraktiven Aspekten zu verbinden vermag. So konnte er eine Beziehungstheorie schaffen, die innerpsychische Abläufe und Interaktionen in den Familien gleichwertig berücksichtigt.

Auch im Bereich der Beziehungs-Ethik gilt

Nagy als eigentlicher Vorreiter, ja Vordenker innerhalb der gesamten Psychotherapie. Im Sinne der «multipartiality» hat die Loyalität des Therapeuten allen Familienmitgliedern zu gelten, die reihum im Familienprozess ihre Ansprüche wie Verpflichtungen in ein faires Gleichgewicht bringen sollen.

Dieser ethische Ansatz wurde von Nagy auch ins kulturpolitische Denken ausgeweitet, indem von ihm wichtige Anstöße zugunsten von unterprivilegierten Individuen, Gruppen wie Gemeinschaften ausgingen, die ihn auch mit internationalen Körperschaften der UNO in Zusammenarbeit brachten. Das bestehende kalifornische Familien- bzw. Scheidungsrecht ist in wesentlichen Punkten (Kinderzuteilung) vom contextuellen Ansatz geleitet. So weist sein wissenschaftliches Werk eine eindruckliche Breite wie Tiefe auf, die von ursprünglich biochemischen über klassisch psychiatrische Fragen zu entscheidenden Beiträgen der Familientherapie und zu kulturpolitischen Schriften reicht.

1963 gründete Nagy das Family Institute in Philadelphia, eine der ersten und wichtigsten Ausbildungsstätten für Familientherapie. 1965 gab er zusammen mit James Framo ein erstes Buch heraus, in welchem Beiträge wichtiger, bekannter Familientherapeuten erschienen: «Intensive Family Therapy». Dieses Buch liegt auch in deutscher Übersetzung vor und wurde 1985 neu aufgelegt. 1973 erschien sein Buch «Invisible Loyalties», ein viel zitiertes Referenzbuch familientherapeutischen Denkens. Es folgte 1986 «Between give and take», welches heute in vielen Ausbildungsstätten als klinisches Handbuch der contextuellen Therapie verwendet wird.

Die Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doctor philosophiae honoris causa Herrn Chester C. Langway, Buffalo, USA

Laudatio:

«Chester C. Langway

qui inter primos historiam terrae nostrae, quemadmodum e mutationibus glaciei polaris colligi potest, una cum viris eruditis Universitatis Bernensis felicissime exploravit et fundamenta quaedam certissima detexit e quibus intellegi potest quomodo et temperies caeli et natura regionum mutari solent.»



«Chester C. Langway, dem Pionier der Erschliessung der im polaren Eis enthaltenen Information über die Geschichte der Erde, der, insbesondere auch in Zusammenarbeit mit Forschern der Universität Bern, wichtige Grundlagen für das Verständnis von Klima- und Umweltvorgängen erarbeitet hat.»

Biographie

Chester C. Langway wurde am 15. August 1929 in Worcester, Massachusetts, geboren. Er studierte Geologie an der Boston University, wo er seine Studien 1956 mit dem M.A. abschloss. Von 1956–1959 war er als Geologe und Glaziologe am USA Snow Ice and Permafrost Research Establishment (SIPRE) und von 1961–1977 in der Forschungsabteilung des aus letzterem hervorgegangenen USA Cold Regions Research and Engineering Laboratory tätig. In dieser Phase setzte sich Langway für die konsequente Erforschung der im Eis eingeschlossenen Information über die Geschichte der Polargebiete, der Erde und des Planetensystems ein. Allein und in Zusammenarbeit mit führenden Geochemikern der USA deckte er durch ein breites Spektrum von Studien der physikalischen Eigenschaften, der chemischen Spurenstoffe terrestrischen und kosmischen Ursprungs, der Isotopenzusammensetzung des Eises und seines Gasgehaltes den enormen Informationsgehalt auf, welcher im polaren Eis über die Klima- und Umweltgeschichte gespeichert ist. Er fasste in seiner 1965 von der University of Michigan genehmigten Dissertation die Ergebnisse zusammen und wies auf die Möglichkeiten dieser neuen Forschungsrichtung hin.

Die eigentliche Resonanz auf seine Ideen und Pläne fand Langway (seit 1975 Professor am Geology Department der State University of New York in Buffalo) vor allem in Europa, im Laboratorium für Geophysik der Universität

Kopenhagen (Prof. W. Dansgaard) und in der heutigen Abteilung für Klima- und Umweltphysik der Universität Bern. Es setzte eine langjährige fruchtbare Zusammenarbeit ein, die 1981 mit der Durchbohrung des grönländischen Eisschildes an der Radarstation Dye 3 (Südgrönland) ihre Krönung fand.

Resultate dieser Zusammenarbeit sind:

- die Rekonstruktion der die letzten 100 000 Jahre überdeckenden Geschichte des Klimas im Nordatlantikraum und in der Antarktis,
- die Bestimmung der vorindustriellen Konzentrationen der Treibhausgase Kohlendioxid und Methan,
- die Entdeckung natürlicher Schwankungen dieser Gase, im Takt mit den Eiszeit-Zwischeneiszeit-Übergängen,
- die Beobachtung von Schwankungen der Konzentrationen kosmogener Radioisotope, die durch die Sonnenmodulation der kosmischen Strahlung verursacht sind.

Diese Resultate trugen wesentlich zur heutigen Vorstellung der Erde als interaktives System physikalischer, chemischer und biologischer Prozesse bei.

Langways Bereitschaft zur internationalen Zusammenarbeit über die Grenzen der Kontinente hinweg, eröffnete auch der Universität Bern die Möglichkeit, zu dieser Forschung beizutragen, die zu neuen wichtigen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen geführt hat.

Auf Antrag der Universitätsleitung verleiht der Senat die Würde eines Ehrensensors Herrn Dr. Jean Wander, Bern

Laudatio:

«Jean Wander,

dem Freund und Förderer der Universität Bern in Würdigung und Verdankung der aussergewöhnlichen Dienste, die er seiner Hochschule als Präsident der Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern (Hochschulstiftung) erwiesen hat.»



Biographie

Jean Wander wurde am 28. Dezember 1929 in Neuenegg geboren, als Sohn von Dr. Georges Wander, welcher damals daselbst als Werksdirektor der Firma Wander tätig war. In Neuenegg verbrachte er mit drei Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Die Schulen besuchte er in Bern, und im Herbst 1949 bestand er an der Kantonsschule Trogen AR die Maturität Typus B. Er nahm dann das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Bern auf und schloss dieses im Frühjahr 1955 mit dem Lizentiat ab. Neben verschiedenen Industrie-Praktika begann er anschliessend die Bearbeitung einer Dissertation mit dem Thema «Die Organe der Aktiengesellschaft und ihr gegenseitiges Verhältnis nach deutschem, französischem und schweizerischem Recht». Diese Arbeit gab ihm die Möglichkeit zu kürzeren Studienaufenthalten in Paris und Mainz. 1958 erlangte er die Würde eines Doktors der Jurisprudenz.

Nach seiner Verheiratung im Sommer 1957, trat Jean Wander in die Dienste des Wander-Konzerns ein und arbeitete zunächst in London, dann in den USA und zuletzt in Frankfurt am Main. In dieser Periode befasste er sich vor allem mit Problemen des Verkaufs, der Werbung und des

Marketings. Ende 1962 trat er aus dem Wander-Konzern aus und zog mit seiner Familie, zwei Töchter, denen 1964 noch eine dritte folgte, nach Wädenswil ZH. Für einige Monate arbeitete er als Direktionsassistent in einem international tätigen Ingenieurbüro in Zürich. Im Frühjahr 1964 trat er in die Rechtsabteilung der damaligen Fides Treuhandvereinigung in Zürich ein. Im Herbst 1966 wurde er von der Geschäftsleitung der Fides mit sieben anderen Mitarbeitern mit der Eröffnung einer Filiale in Bern betraut. Hier war er bis zum Frühjahr 1985 als Filialdirektor tätig. Seither betreibt er ein eigenes Treuhandbüro in Bern.

Im Zusammenhang mit seiner beruflichen Tätigkeit wirkt er in verschiedenen Verwaltungsräten mit und stellt seine Dienste der Burgergemeinde Bern und diversen sozialen Institutionen zur Verfügung; so ist er unter anderem Präsident der Bürgerlichen Ersparniskasse Bern und der Oberwaisenkammer der Stadt Bern (Vormundschaftliche Aufsichtsbehörde der Burgergemeinde Bern). Seit 1969 gehört er dem Stiftungsrat der Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der Universität Bern an, die er seit 1982 präsidiert.

Die Haller-Medaille wird seit 1809 Persönlichkeiten verliehen, welche «in Durchgehung der bernischen Schulen und Akademien sich durch Aufführung, Fleiss und Talente am meisten ausgezeichnet und ihre hiesigen Studien vollendet haben».

Auf Antrag der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät wird die Haller-Medaille verliehen an Herrn Dr. phil. Hans Kienholz, Privatdozent für Geographie, insbesondere Geomorphologie

Laudatio:

«Hans Kienholz

Für seine methodischen Arbeiten zur Erfassung und Bewertung gefährlicher Prozesse (Naturgefahren) in den Alpen und im Himalaya, die durch ihren ganzheitlichen Ansatz nationale und internationale Beachtung und Anerkennung fanden.»



Biographie

Hans Kienholz wurde am 22. Januar 1946 in Bern geboren. Er besuchte die Primarschule in Schlieren (Gemeinde Köniz), anschliessend das Progymnasium und Gymnasium in Bern, das er 1965 mit der Maturität Typus A abschloss. Im gleichen Jahr nahm er das Geographiestudium an der Universität Bern mit den Nebenfächern Physik und Chemie auf. In den Studienjahren 1970 und 1971 verbrachte er je ein Semester am Institut für Bodenkunde der Universität Göttingen und am Geographischen Institut der Universität Zürich, wo die Fachbereiche Bodenkunde und Geomorphologie vertieft wurden.

1972 schloss er sein Studium mit dem Diplom für das Höhere Lehramt und dem Lizentiat der Phil.-nat. Fakultät ab. Als Assistent von Prof. Bruno Messerli begann er 1973 die Arbeit an seiner Dissertation «Kombinierte geomorphologische Gefahrenkarte von Grindelwald», mit der er 1976 die Doktorwürde erlangte. Die Weiterbildung setzte 1977 am Institute for Arctic and Alpine Research der University of Colorado (Boulder, USA) ein, wo die Methodik der Naturgefahrenkartierung in einem andern Gebirgsraum und Massstab weiterentwickelt wurde. Ein Stipendium der Republik Österreich ermöglichte ihm im Jahre 1980 mit einer ingenieurwissenschaftlichen Zusatzausbildung am Institut für Wildbach- und Lawinerverbauung der Universität für Bodenkultur in Wien und einem Praktikum in der Sektion

Salzburg des forsttechnischen Dienstes der Wildbach- und Lawinerverbauung, die berechnungstechnische Seite der Gefahrenbeurteilung auszubauen und die eigene Methodenentwicklung zu integrieren. In diesem Jahr erfolgte auch die Beförderung zum Oberassistenten, 1982 zum Oberassistenten-Lektor mit der gleichzeitigen Übernahme der Leitung der Gruppe für Geomorphologie am Geographischen Institut der Universität Bern. Studienreisen und Expertenaufträge zu den Themenschwerpunkten «Wildbach», «Land-Slide» und «Verbauungswesen» führten ihn seither nach den USA, nach Japan, Neuseeland, Sri Lanka, Nepal und nach der USSR. Von 1979 bis 1986 leitete er das «Mountain Hazard Mapping Project» in Nepal, das durch die UN-University in Tokio finanziert wurde. In der Schweiz wurden seiner Gruppe verschiedene wichtige Forschungsaufträge übertragen, so von 1988–1990 die Leitung des Teilprojektes «Geschiebelieferung durch Wildbäche» des Bundesamtes für Wasserwirtschaft und der Landeshydrologie im Zusammenhang mit der Ursachenanalyse der Unwetterereignisse 1987. Im Dezember 1990 erfolgte schliesslich die Habilitation, mit der er seine seit 1973 systematisch erarbeitete und erprobte kombinierte Methodik zur Naturgefahrenbeurteilung in Gebirgsräumen, insbesondere in den Alpen und im Himalaya, vorstellen konnte.

Preisaufgaben, fakultäre Preise

Preis der SSO

Der Preis wird von der Schweizerischen Zahnärztesgesellschaft für eine ausgezeichnete Leistung am Staatsexamen ausgerichtet. Er wurde 1990 zuerkannt an: Peter Leuenberger.

Kármán-Stiftung

Aus der Stiftung wurden an folgende Kandidatinnen und Kandidaten Stipendien ausgerichtet:

Corinne Althaus; Barbara Amiet; Erika Bodenwinkler; Ursula Brechbühl; Barbara Fischer; Asunción García; Françoise Gy-gax; Manuel Joray; Esther Jungo; Martha Marbach; Daniel Marek; Brigitte Müller; Marco Obrist; Cody Ott; Marcel Suter; Manuela Wolf.

Fakultätspreise

Rechts- und Wirtschafts-wissenschaftliche Fakultät

Für ihr bestes Lizentiat wurden ausgezeichnet:

Rechtswissenschaftliche Abteilung:
Markus Schefer; Joëlle de Sépibus;
Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung:
Stefan Spycher; Anton Hofmann.

Medizinische Fakultät

Ein erster Fakultätspreis wurde zuerkannt: Dr. Jürg Lehmann für seine Arbeit «Die vitalistische Grundfrage und ihr Verhältnis zur modernen Molekularbiologie».

Ein zweiter Fakultätspreis wurde zuerkannt: Dr. Gunhilde Anita Boretti für ihre

Arbeit «Leukozytenzahl und -vitalität in unbehandelten Parodontalläsionen am Menschen: Untersuchungen mit einer neuen intrasulikulären Waschtechnik».

Veterinärmedizinische Fakultät

Ein erster Fakultätspreis wurde zuerkannt: Dr. Henry Frédéric L'Éplattenier für seine Arbeit «Cell Culture Nephrotoxicity Testing».

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Der erste Fakultätspreis wurde zuerkannt: Andreas Blatter für seine Dissertation «Untersuchung der spontanen Verglasung kristalliner Legierungen»; Urs Hugentobler für seine Diplomarbeit «Kosmologische Aspekte einer homogenen, total antisymmetrischen Torsion».

Doktoratspreis

Philosophisch-historische Fakultät

Der Fakultätspreis wird neu als Doktoratspreis verliehen. Der Doktoratspreis 1991 geht an Christoph Merki für seine Dissertation «Ein Jahrhundert Zucker gegen Saccharin. Die künstlichen Süsstoffe im Spannungsfeld von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft».

Seminarpreise

Philosophisch-historische Fakultät Abteilung Germanische Philologie

Philipp Burkard: König Marke im «Tristan» Gottfrieds von Strassburg; Ulrich Huggenberger: Das Alte im Neuen. Strickers «Karl der Grosse» als Rolandsbear-

beitung und seine möglichen Verwurzelungen in der Zeitgeschichte.

Abteilung Neuere deutsche Literatur

Niklaus Bartlome: Der St. Galler Papiandruck von 1681.

Abteilung Dialektologie und Volkskunde der deutschen Schweiz

Daniela Volken: Analyse einiger Wortfelder in der Untergommer Mundart.

Abteilung Neuere Geschichte

Marianne Schær: «Die Stürme im Süden». Die Pogrome im Russischen Reich 1881/82; Alexander Sury: «Konterrevolutionärer Putschversuch» versus «Aufstand für die Wiedervereinigung». Der 17. Juni 1953 und seine Rezeption in beiden deutschen Staaten 1953–1990; Andreas Tobler: Der Hintergrund von A4. Zur Vorgeschichte, Entwicklung und Einführung der DIN-Formate.

Abteilung Kunstgeschichte

Regula Schorta: Das illustrierte Tugend- und Laster-Florilegium und die «Miles Christianus»-Darstellung, Paris BN, ms. lat. 8318.

Abteilung Kinder- und Jugendpsychologie

Renate Blaser: Der Autonomiebegriff in den Skripten der Transaktionsanalyse bei Eric Berne und Claude Steiner; Ruth Höner: Themenzentrierte Interaktion in der Hochschuldidaktik.

Fachpreise

Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Biologie

Primo Schær: Studies on the relations between intragenic recombination and meiotic mismatch repair in *Schizosaccaromyces pombe*; Adrian Streit: Sequencing of a mouse histone H3.2 gene/Efficiency of 3' end processing of different histone pre-mRNAs in vitro; Stefan Eggenberg und Klaus Zimmermann: Vegetation und Geomorphologie am Beispiel des Gemmipasses.

Chemie

Gabriela Frei: Struktur und Spektroskopie cyclometallierter Rhodium(III)-Komplexe.

Erdwissenschaften

Fritz Schlunegger: Stratigraphie, Sedimentologie und Tektonik der unteren Süßwassermolasse östlich von Thun.

Mathematik

Andrey Collison: Effizienzsteigerung von Ray Tracer; Urs Lang: Momotop quasiminimierende Flächen im dreidimensionalen hyperbolischen Raum; Rolf Eichmann: Eine Zellenzerlegung des Teichmüller-raums einer berandeten Riemann'schen Fläche; Mario Battaglia: Ordertheoretic type decomposition of JBW-algebras and JBW*-triples.

Physik

Katrin Fuhrer: Messung der Ammonium- und H₂O₂-Konzentration in polarem Eis mit der Flow-Injection-Methode und ¹⁸O-Bestimmung an H₂O₂.

Anerkennungspreise

Konferenz der

Lehrerbildungsinstitutionen

Abteilung für das Höhere Lehramt:

Martin Beriger für die erziehungswissenschaftlich-didaktische Hausarbeit «AIDS

– Aufklärung im Englischunterricht am

Gymnasium – eine Unterrichtseinheit mit

Hilfe des Films «An Early Frost»»; Markus

Ehrengreber für die erziehungswissen-

schaftlich-didaktische Hausarbeit «Ornithologische Exkursionen ins Naturschutzgebiet Fanel am Neuenburgersee».

Institut für Sport und Sportwissenschaft

Claudia Battanta, Sabine Dippon für die

sportwissenschaftliche Diplomarbeit «Unfallanalyse der Racketsportarten»;

Markus Fürst, Andrea Wieland, Michael

Zbären für die sportwissenschaftliche

Diplomarbeit «Statistische Analyse einer

allgemeinen sportmotorischen Testreihe».